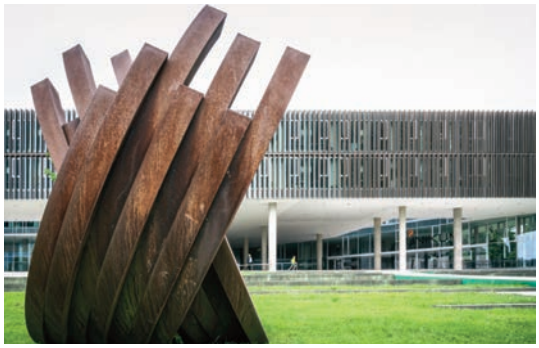
PARIS
LODRON
UNIVERSITÄT
SALZBURG

ENTWICKLUNGSPLAN 2022-2027



PLUS. KOMPETENZ FÜR MORGEN.

IMPRESSUM

Herausgeberin:
Paris Lodron Universität Salzburg (PLUS)
Kapitelgasse 4-6
5020 Salzburg
Austria

Für den Inhalt verantwortlich:
Rektorat

Redaktionelle Betreuung:
Büro des Rektors

Bilder Titelseite:
Luigi Caputo

Gestaltung und Satz:
ringerthaler.at

Druck:
Printcenter

Veröffentlichung im Mitteilungsblatt
am 23.02.2021

Inhaltsverzeichnis

Abkürzungsverzeichnis 5
Abbildungsverzeichnis 7
Tabellenverzeichnis 7
Präambel 8

1. Leitmotive, strategische Ziele und Positionierung 10
1.1. Leitmotive 10
1.2. Forschung vernetzen 11
1.3. Lehre und Studium profilieren 12
1.4. Wissenschaftlichen Nachwuchs fördern 12
1.5. Wissens- und Innovationstransfer leisten und den Standort gemeinsam entwickeln 13
1.6. Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen 14
1.7. Digitalisierung als gesamtuniversitärer Prozess 14
1.7.1. Lehre 15
1.7.2. Forschung 16
1.7.3. Verwaltungs- und Serviceprozesse 17
1.8. Vom Entwicklungsplan durch die Leistungsvereinbarung zum Budget 17

2. Die neue Struktur der PLUS 19

3. Human Resources 23
3.1. Mitarbeiter*innen gewinnen, motivieren, fördern und fordern 23
3.1.1. Exzellentes Personal gewinnen und halten 23
3.1.2. Qualifizierungsmöglichkeiten und Karrierewege transparent gestalten 24
3.1.3. Führungskräfte schulen und begleiten 25
3.1.4. Wissenschaftlichen Nachwuchs fördern und (weiter-)entwickeln 25
3.1.5. Mitarbeiter*innen in der Administration fördern und (weiter-)entwickeln 26
3.1.6. Institutionelles Wissen sichern 26
3.2 Grundlagen und Konzepte für die Entwicklung des wissenschaftlichen Personals 27
3.3. Gesellschaftliche Verantwortung und partizipative Prozesse 30

4. Forschung 31
4.1. Forschungsbereiche mit hohem Potential identifizieren und weiterentwickeln 32
4.1.1. Allergy-Cancer-BioNano Research Centre (ACBN) 32
4.1.2. Centre for Cognitive Neuroscience (CCNS) 33
4.1.3. Salzburg Centre of European Union Studies (SCEUS) 34
4.1.4. Entwicklungsperspektiven 34
4.1.5. Zentren 34

4.2. Ein optimales Forschungsumfeld bereitstellen 35
4.3. Einzel- und Verbundforschung: Die Rolle der Drittmittel 36

4.4. International und national engagiert und vernetzt 37
4.5. Den digitalen Wandel in der Forschung gestalten 39
4.6. *Third Mission* Aktivitäten und Wissenstransfer sichtbar machen . . .41
4.7. Die Positionierung in Rankings 42

5. Lehre und Studium 44
5.1. Entwicklung der Studierendenzahlen
5.2. Betreuungsverhältnisse und Studierbarkeit 45
5.3. Studienangebot 47
5.4. Lehramtsstudium 48
5.5. Doktoratsstudium 49
5.6. Zusatzangebote und postgraduale Studienangebote und lebensbegleitendes Lernen 50
5.7. Studien- und Studierendenadministration 51

6. Fakultäten 52
6.1. Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften 52
6.1.1. Ausgangslage 52
6.1.2. Potentiale, Strategien und Ziele 54
6.1.3. Entwicklungsmaßnahmen 55
6.1.4. Aktuell besetzte Professuren und voraussichtliches Jahr des Ausscheidens des/der Stelleninhaber*in 56
6.1.5. Geplante Besetzungen 56
6.2. Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät 57
6.2.1. Ausgangslage 57
6.2.2. Potentiale, Strategien und Ziele 60
6.2.3. Entwicklungsmaßnahmen 61
6.2.4. Aktuell besetzte Professuren und voraussichtliches Jahr des Ausscheidens des/der Stelleninhaber*in 61
6.2.5. Geplante Besetzungen 62
6.3. Katholisch-Theologische Fakultät 63
6.3.1. Ausgangslage 63
6.3.2. Potentiale, Strategien und Ziele 65
6.3.3. Entwicklungsmaßnahmen 66
6.3.4. Aktuell besetzte Professuren und voraussichtliches Jahr des Ausscheidens des/der Stelleninhaber*in 66
6.3.5. Geplante Besetzungen 67
6.4. Kulturwissenschaftliche Fakultät 68
6.4.1. Ausgangslage 68
6.4.2. Potentiale, Strategien und Ziele 70
6.4.3. Entwicklungsmaßnahmen 71
6.4.4. Aktuell besetzte Professuren und voraussichtliches Jahr des Ausscheidens des/der Stelleninhaber*in 72
6.4.5. Geplante Besetzungen 73
6.5. Natur- und Lebenswissenschaftliche Fakultät 74
6.5.1. Ausgangslage 74
6.5.2. Potentiale, Strategien und Ziele 76
6.5.3. Entwicklungsmaßnahmen 78
6.5.4. Aktuell besetzte Professuren und voraussichtliches Jahr des Ausscheidens des/der Stelleninhaber*in 78
6.5.5. Geplante Besetzungen 79

6.6. Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät 80
6.6.1. Ausgangslage 80
6.6.2. Potentiale, Strategien und Ziele 82
6.6.3. Entwicklungsmaßnahmen 83
6.6.4. Besetzte Professuren zum Stichtag 1. Oktober 2020 83
6.6.5. Geplante Besetzungen 84

7. Gesellschaftliche Verantwortung 85
7.1. Gleichstellung, Diversität, soziale Durchlässigkeit 85
7.1.1. Ausgangslage: Plädoyer für einen umfassenden Gleichstellungsansatz an der PLUS 85
7.1.2. Zukunftsperspektive: Ziele und Strategien 89
7.2. Nachhaltigkeit und Klimaschutz 90
7.2.1. Ausgangslage: Plädoyer für einen umfassenden Nachhaltigkeitsansatz 90
7.2.2. Potentiale in der Forschung 90
7.2.3. Potentiale in der Lehre 91
7.2.4. Potentiale in der Einbindung der Studierenden und Mitarbeiter*innen 91
7.2.5. Potentiale für den Transdisziplinären Dialog mit der Gesellschaft 91
7.2.6. Potentiale für die interuniversitäre Kooperation 92
7.2.7. Zukunftsperspektive klimaneutrale PLUS: Ziele und Strategien . .92

8. Internationalität und Mobilität sowie Kooperation und Vernetzung 93
8.1. PLUS goes international 93
8.1.1. Bestehende Kooperationen, Partnerschaften, Netzwerke 93
8.1.2. Internationalität der Lehre und des Studiums 95
8.2. Handlungsfelder 95
8.2.1. Profilbildung und strategische Projekte 95
8.2.2. Förderung transnationaler Mobilität 96
8.2.3. Internationalisierung der Curricula und des Studien- bzw. Lehrangebotes 97
8.2.4. Kommunikation 98
8.2.5. Maßnahmen zur Förderung von Drittmittelanträgen in Forschung und Lehre 98

9. .Real Estate Management 99

Anhang 101

Abkürzungsverzeichnis

ABOL	Austrian Barcode of Life
ACBN	Allergy-Cancer-BioNano
AG	Arbeitsgruppe
AI	Artificial Intelligence
AKG	Arbeitskreis für Gleichbehandlungsfragen
BMBWF	Bundesministerium für Bildung, Wissenschaft und Forschung
CCCA	Climate Change Center Austria
CCNS	Centre for Cognitive Neuroscience
CCS	Cancer Cluster Salzburg
CD Labor	Christian Doppler Labor
CDK	Christian Doppler Klinik
CLARIN	Common Language Resources and Technology Infrastructure
COMET	Competence Centers for Excellent Technologies
CSEL	Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum
CSRN+	Climate Change & Sustainability Research Network PLUS
DARIAH	Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities
DCNA	Disaster Competence Network Austria
DH	Digital Humanities
DK	Doktoratskolleg
DSP	Doctorate School PLUS
ECTS	European Credit Transfer and Accumulation System
EMAS	Eco-Management and Audit Scheme
EOSC	European Open Science Cloud
EP	Entwicklungsplan
ERASMUS	European Community Action Scheme for the Mobility of University Students
ERC	European Research Council
EU	Europäische Union
EUS	European Studies
F&E	Forschung- und Entwicklung
FB	Fachbereich
FDM	Forschungsdatenmanagement
FFG	Österreichische Forschungsförderungsgesellschaft mbH
FGDD	Family, Gender, Disability & Diversity
FWF	Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung
GW	Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät
IAU	International Association of Universities
IDA	Intelligent Data Analytics
IER	Interdisziplinärer Expert*innenrat
IFFB	Interfakultärer Fachbereich
KGW	Kultur- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät
KLIEN	Klima- und Energiefonds
KTH	Katholisch-Theologische Fakultät
KW	Kulturwissenschaftliche Fakultät
LoM	Leistungsorientierte Mittelvergabe
LTER	Long-Term Ecological Research
LV	Leistungsvereinbarung
mbB	mit besonderer Berücksichtigung
MINT	Mathematik, Informatik, Naturwissenschaft, Technik
NaWi	Naturwissenschaftliche Fakultät
OeNB	Oesterreichische Nationalbank
ÖH	Österreichische Hochschülerinnen- und Hochschülerschaft
PLUS	Paris Lodron Universität Salzburg

PUMA	Plattform für Umfragen, Methoden und Analysen
PURE	Forschungsdatenbank der PLUS
RSA	Research Studios Austria
SALK	Salzburger Landeskliniken
SCEUS	Salzburg Centre of European Union Studies
SFB	Spezialforschungsbereich
SMBS	University of Salzburg Business School, GmbH
SoE	School of Education
SP	Schwerpunkt
TF	Task Force
TU	Technische Universität
ubB	unter besonderer Berücksichtigung
UG 2002	Universitätsgesetz
uniko	Österreichische Universitätenkonferenz
UniNEtZ	Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele
VR	Vizerektorat
WISS2025	Wissenschafts- und Innovationsstrategie Salzburg 2025
WS	Wintersemester
WTZ	Wissenstransferzentrum

Abbildungsverzeichnis

Abbildung 1: Struktur der PLUS 22
Abbildung 2: Rahmenmodell der Personalentwicklung an der PLUS 26
Abbildung 3: Einrichtungen der PLUS im Bereich Gleichstellung und Diversität 86
Abbildung 4: Weltweite Kooperationspartner der PLUS 94

Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Anzahl der Studierenden an der PLUS (2011–2020) 44
Tabelle 2: Betreuungsverhältnisse an ausgewählten österreichischen Universitäten 46
Tabelle 3: Anzahl der angebotenen Studien an der PLUS 47
Tabelle 4: Studienangebote an ausgewählten österreichischen Universitäten (2019) 47
Tabelle 5: Kennzahlen der Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften 53
Tabelle 6: Kennzahlen der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät 58
Tabelle 7: Kennzahlen der Katholisch-Theologischen Fakultät 64
Tabelle 8: Kennzahlen der Kulturwissenschaftlichen Fakultät 69
Tabelle 9: Kennzahlen der Natur- und Lebenswissenschaftlichen Fakultät 75
Tabelle 10: Kennzahlen der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät 81
Tabelle 11: Gesamtpersonal der PLUS 88

Präambel

Mehr als je zuvor ist unser Bildungssystem – in Österreich, aber auch weltweit – gefordert, sich großen ökologischen und demographischen Herausforderungen, aber zunehmend auch pandemischen Szenarien zu stellen.

Diese Aufgabenstellung geht damit auch über die grundlegende und unverzichtbare Aufgabe des Bildungssystems hinaus, nämlich das für die Ausbildung notwendige Wissen zur Verfügung zu stellen. So unendlich wichtig dies ist, denn in einer wissensbasierten Gesellschaft stellt Kompetenzerwerb einen entscheidenden Faktor für Fortschritt und Wettbewerb dar, so eindeutig ist auch, dass die vor uns liegenden Herausforderungen Veränderungen des Hochschulsystems bedingen. Die Universitäten sind angehalten, nicht nur auf einem Spitzenniveau Forschung und Lehre zu betreiben – sie müssen auch Lösungs- und Anpassungswege für die großen gesellschaftlichen Herausforderungen anbieten, sie müssen ihre Forschungsergebnisse in einem optimalen und im Konsens definierten Prozess zur Verfügung stellen und sie müssen selbst Treiber einer gesellschaftlichen Entwicklung sein, die ein Leben im Wettbewerb, aber unter größter Beachtung der Nachhaltigkeitsprinzipien und der Konfliktbewältigung, ermöglicht.

Vor genau diesem Hintergrund ist auch dieser Entwicklungsplan zu sehen, der den strategischen Rahmen für die Weiterentwicklung unserer Universität bestimmt und Grundlage der Diskussion der Ziele ist, die dann in der Leistungsvereinbarung abgebildet werden. Die vereinbarten Ziele leisten damit nicht nur einen Beitrag zur gesamtösterreichischen Hochschulentwicklung, sondern begreifen sich auch als Beitrag zur Adressierung der genannten globalen Probleme. Die kontinuierlich zunehmende Bedeutung einer strategischen Internationalisierung der Universitäten und einer digitalen Transformation, die weit über die administrativen Prozesse hinausgeht, versetzt die Universitäten immer mehr in die Rolle eines globalen (Mit-)Spielers.

In diesem Kontext ist der durch das UG ermöglichte Ansatz des individuellen Zuganges zu den Lösungswegen qua gegebener Universitätsautonomie ganz wesentlich für das Verfassen eines Entwicklungsplans. Dieser macht die Universitäten nicht nur zu selbstbewussten und starken Partnerinnen der Politik und Gesellschaft, sondern ermöglicht eine eigenständige Profilbildung, die dem jeweiligen Standort und der jeweiligen Expertise am besten entspricht.

Diese Ausführungen sollen verdeutlichen, dass die Ziele und Entwicklungsperspektiven der Paris Lodron Universität Salzburg (PLUS) der in der institutionalisierten Wissenswelt klar verankerten Überzeugung folgen, neben dem eigentlichen Bildungsauftrag (Lehre) und dem Mandat zur Forschung und Forschungsfreiheit auch ein Mandat zur gesellschaftlichen Verantwortung zu übernehmen. Die PLUS hat daher Leitmotive (Art in Context, Development & Sustainability, Digital Life, Health & Mind) entwickelt, die die Universität nicht nur in eine klar beschriebene akademische Zukunft führen sollen, sondern auch verdeutlichen, dass in Forschung, Lehre und im Rahmen der *Third Mission* weit über den unmittelbaren universitären Kontext hinausgehende Ziele adressiert werden. Diese Leitmotive sollen ein interdisziplinäres Verständnis und eine Zusammenarbeit ermöglichen, die für den Erfolg unserer Universität unerlässlich sind.

Die PLUS hat den Auftrag angenommen, sich weiterhin als bedeutendste Bildungs- und Forschungseinrichtung der Region zu verankern und ihre wissenschaftliche, kulturelle und wirtschaftliche Bedeutung auch national und international zu stärken. Unverändert bleibt das Bekenntnis zum Profil einer breit gefächerten Univer-

sität, die sowohl durch bestehende als auch attraktive neue Studiengänge erfolgreich weiterentwickelt werden soll. Sie hat sich mit der Initiierung eines Reformprozesses die Aufgabe gestellt, eine klar definierte, kohärente und nach innen wie außen profilgebende Struktur zu definieren und somit die entscheidenden Voraussetzungen für die Erkennung und Umsetzung der vorhandenen Potentiale zu schaffen.

Durch diese nachfolgend beschriebenen Maßnahmen – die natürlich immer auch vor dem Hintergrund der budgetären Möglichkeiten gesehen werden müssen – will die PLUS

- den Studierenden wissenschaftlich fundierte und attraktive Studienmöglichkeiten bieten, mit denen sie wissenschaftliches Denken, Fachkompetenz und beste Voraussetzungen für ihr späteres Berufsleben erwerben;
- den Wissenschaftler*innen exzellente Forschungsbedingungen und internationale Sichtbarkeit durch entsprechende Ressourcen und inner- und außeruniversitäre Vernetzung ermöglichen;
- den Mitarbeiter*innen Möglichkeiten und Wege eröffnen, sich weiter zu qualifizieren und sich in transparenten change management Prozessen in die Weiterentwicklung der Universität einzubringen;
- die Universität als wichtigste Bildungs- und Forschungseinrichtung in Stadt und Land Salzburg weiter regional verankern, aber zugleich den Ansprüchen der Internationalisierung gerecht werden;
- Verantwortung für die dringlichen regionalen und globalen Herausforderungen in Gesellschaft, Wirtschaft und Kultur übernehmen.

Letztlich ist aber jeder Entwicklungsplan nur so gut, wie es die Identifizierung aller Universitätsangehörigen mit ihrer Universität und die Zusammenarbeit zwischen den relevanten Gremien zulässt. Der zukünftige Erfolg wird sich daher nur dann einstellen, wenn es gelingt, die Mitarbeiter*innen nicht nur zu überzeugen, sondern sie auch zur aktiven Gestaltung der Prozesse zu motivieren.

Foto: Luigi Caputo

1. Leitmotive, strategische Ziele und Positionierung

Die Ziele und Entwicklungsperspektiven der PLUS beinhalten neben den genuinen Aufgaben in Forschung und Lehre auch die Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung; einer Verantwortung, die ein klares Bekenntnis zu den Zielen der aufgeklärten Zivilgesellschaft darstellt – Toleranz, Schutz des Lebensraumes und freier Zugang zu Bildung und Erziehung für jede*n, ungeachtet der Herkunft. Gleichzeitig bedeutet dies auch, dass im Diskurs mit ihrem jeweiligen gesellschaftlichen Kontext die Universität sowohl Ideen aufnimmt und in der Lehre und Forschung umsetzt, als auch neue Denkansätze in die Gesellschaft transportiert und dort verankert.

Zur Umsetzung dieser Aufgaben und Ziele wurden Leitmotive definiert, die sowohl „leiten“ als auch „motivieren“ sollen, die obengenannte Verantwortung mit den Kompetenzen der PLUS zu verknüpfen und ein verbindendes Modell für die neue Struktur zu entwerfen. Diese Motive dienen vor dem geschilderten Hintergrund der Entwicklung interdisziplinärer Lehr- und Forschungskonzepte und der Identifizierung der Universitätsangehörigen mit ihrer Universität.

1.1. Leitmotive

Diese Leitmotive der PLUS sind (in alphabetischer Reihenfolge):

- ***Art in Context.*** Die PLUS ist integraler Bestandteil – geographisch wie inhaltlich – der Kulturstadt Salzburg. Kunst wird im Zusammenhang und damit als Handlungsform erfasst. Wissenschaft und Kunst bilden ein ganzheitliches Lebensbild, das die Universität leiten soll.

- ***Development & Sustainability.*** Entwicklung und Nachhaltigkeit gehören konzeptuell zusammen und beinhalten aus akademischer Sicht die Analyse, welche Ideen, Konzepte, gesellschaftliche Entwicklungen nachhaltig sind oder eben nicht. Mit einem interdisziplinären Forschungsansatz sowie Diskussions- und Studienangebot zu den ökologischen, ökonomischen und sozialen Themenfeldern werden langfristige Zukunftsperspektiven für Entwicklung und sinnvolles Wachstum aufgezeigt.

- ***Digital Life.*** Digitalisierung wird als Querschnittsthema, das die Fakultäten untereinander verbindet, verstanden. Künstliche Intelligenz, decision making oder autonome Systeme gehören hier ebenso dazu wie ethische Verantwortung, gesellschaftliche Akzeptanz oder beispielsweise der Einsatz digitaler Werkzeuge in den Geistes-, Kultur- und Gesellschaftswissenschaften.

- ***Health & Mind.*** Mit diesem Leitmotiv wird der Begriff Gesundheit weit gefasst. Es geht um mehr als physisch verstandene, sondern auch um psychische und soziale Gesundheit, um individuelles und gesellschaftliches Wohlergehen. In diesem Sinne ist dies ebenfalls eine transdisziplinäre Aufgabe der Universität.

1.2. Forschung vernetzen

Universitäten sind – und dies gilt auch in besonderem Maß für die PLUS – Hauptsäulen der Grundlagenforschung in Österreich. Die PLUS zeichnet sich durch ihre Fächervielfalt aus, aus der sich ein großes Potential sowohl für die Grundlagenforschung, als auch für die angewandte Forschung ableitet. Die Wissenschaftler*innen der PLUS und ihre individuelle, zum Teil exzellente Einzelforschung, sind die Basis für eine zukünftig verstärkt vernetzte Profilbildung und hochkarätige kooperative Forschung an der PLUS, ohne die in vielen Bereichen bestehende fachspezifische, oft Grundlagenforschung, die Voraussetzung für Innovation und Zukunftsfähigkeit ist, zu vernachlässigen. Verbunden mit dem Anliegen, die Positionierung der PLUS in der nationalen und internationalen Wahrnehmung zu verbessern, ist die strategische Leitlinie die Förderung und der Aufbau von Exzellenz in der Forschung. Daraus leiten sich die folgenden Aktionsfelder und Maßnahmen im Bereich der Forschung ab, die in Kapitel 4 detaillierter ausgeführt sind:

- **Inhaltliche Profilbildung** und **Förderung von Forschungsexzellenz** unter Beibehaltung der fachlichen Vielfalt. Es sollen Themenbereiche mit einem hohen wissenschaftlichen und gesellschaftlichen Potential identifiziert und ausgebaut werden.
- Sicherstellung einer hohen **Qualität der Forschungsinfrastruktur** durch gezielte Investitionen und Bündelung in **core facilities** bzw. **method units.**
- Unterstützung für Beteiligungen an **hochkarätigen nationalen und internationalen Forschungsverbundprojekten.**
- **Bereitstellung optimaler Forschungsbedingungen.** Die PLUS bietet ihren Forscher*innen ein attraktives Umfeld sowohl für innovative und auch unkonventionelle Forschung und deren Veröffentlichung wie auch als Grundlage für eine noch bessere Vernetzung.
- **Nutzung der Synergien am Standort.** Eine enge und institutionalisierte Kooperation am Standort wird als Chance verstanden, um unter Beibehaltung der eigenen Identität Stärken zu stärken.

1.3. Lehre und Studium profilieren

Das **Studienangebot** macht das Profil einer Universität nach außen sichtbar und richtet sich an ihre zentrale Zielgruppe – die (künftigen) Studierenden. Die Ausrichtung und Weiterentwicklung dieses Angebotes ist daher ein wesentliches Instrument für die Positionierung und den Erfolg einer Universität. Die PLUS bekennt sich auch in Zukunft nachdrücklich zu einem breiten Angebot an Studienmöglichkeiten, deren nationale und internationale Sichtbarkeit noch weiter entwickelt werden muss. Ziel ist es damit, noch stärker als bisher Studierende nicht nur aus dem räumlichen Nahbereich, sondern auch aus dem gesamten Bundesgebiet und aus anderen Ländern anzuziehen, ohne die Rolle als regionale Universität aufzugeben.

Das **Lehramtsstudium** ist dabei nicht nur traditionell, sondern auch aktuell ein wichtiger Teil der PLUS, ihres Studienangebotes und ihres Selbstverständnisses. Das Rektorat bekennt sich ausdrücklich und auch für die Zukunft zum hohen Stellenwert des Lehramtsstudiums und strebt eine Erhöhung der Studierendenzahl in diesem gesellschaftlich wichtigen Bereich an. Dies tut es auch vor dem Hintergrund, dass aktuelle Berechnungen des BMBWF einen deutlichen Mangel an Pädagog*innen im Einzugsbereich der PLUS (im Gegensatz zu anderen Regionen in Österreich) in den kommenden zehn Jahren erwarten lassen.

Es sind aber nicht nur das Portfolio an angebotenen Studien relevant, sondern auch die **Studienbedingungen** in den einzelnen Fächern. Hier hat die PLUS bereits in den meisten Studien eine hervorragende Ausgangslage. Eine gute Betreuung bemisst sich sowohl in quantitativer Hinsicht in der Relation von Lehrenden zu Studierenden als auch in qualitativer Hinsicht. Auch hier gilt es, auf den vorhandenen Grundlagen aufzubauen und diese kontinuierlich weiterzuentwickeln, sei es im Bereich der curricularen Gestaltung, der Hochschuldidaktik oder der Nutzung der Möglichkeiten der Digitalisierung in der Lehre.

Besonderer Fokus soll hierbei dem Thema der **Studierbarkeit** gewidmet werden. Ein entsprechendes Engagement der Studierenden kann nur verlangt werden, wenn sie auch die Möglichkeit haben, dieses zu zeigen. Ein ausreichendes Lehrangebot, flexible Lehr-/Lernsituationen und Kompetenzorientierung bei Prüfungen ermöglichen und rechtfertigen es, die Studierenden nicht nur zu fördern, sondern auch zu fordern.

1.4. Wissenschaftlichen Nachwuchs fördern

Die Nachwuchsförderung ist eine der herausragenden Aufgaben jeder Universität – unabhängig davon, ob es hierbei um die Etablierung von Karrierewegen an der eigenen Universität oder die Ermöglichung einer akademischen Laufbahn an anderen Institutionen geht.

Das an der PLUS bereits bestehende Programm soll weiterentwickelt werden:

- Intensivierung der zielgruppenspezifischen Karrierebegleitprogramme für inneruniversitäre und außeruniversitäre Karrieren
- Engmaschiges Monitoring und Evaluation der wissenschaftlichen Fortschritte
- Im Rahmen der Internationalisierungsstrategie der PLUS Forcieren von Mobilitäts- und Austauschprogrammen
- Eröffnen neuer tenure track Wege für besonders qualifizierte Mitarbeiter*innen.

1.5. Wissens- und Innovationstransfer leisten und den Standort gemeinsam entwickeln

Der Standort Salzburg steht für Kunst und Kultur, aber auch für internationale Spitzenforschung. Derzeit arbeiten etwa 3.500 Forscher*innen in den verschiedensten wissenschaftlichen Disziplinen am Standort Salzburg. Die Universitäten und Hochschulen am Standort Salzburg sind in der Salzburger Hochschulkonferenz zusammengeschlossen, bekennen sich zu einer intensiven Kooperation und Abstimmung und streben langfristig im Sinne einer „smart specialisation“ eine gemeinsame regionale – aber international wahrgenommene – Profilbildung an. Als Beispiele seien genannt:

- Mit der Universität Mozarteum besteht in der interuniversitären Einrichtung Wissenschaft und Kunst eine enge Kooperation. Beide Universitäten haben diese Einrichtung in ihren jeweiligen Organisationsplänen und ihrer Entwicklungsplanung verankert und bekennen sich auf diese Weise zu einer langfristigen Partnerschaft. Wissenschaft und Kunst stellt damit einen wesentlichen Motor der universitären Standortentwicklung und Profilbildung dar.
- Zwischen der PLUS und der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität besteht bereits seit mehreren Jahren eine enge Zusammenarbeit vornehmlich über die beiden Forschungsschwerpunkte der PLUS Allergy-Cancer-BioNano sowie Cognitive Neurosciences. Für die Zukunft planen beide Institutionen zeitnah eine enge inhaltliche Abstimmung in Forschung und Lehre insbesondere im Bereich Life Sciences, die für die Entwicklung beider Universitäten von großer Bedeutung sind.
- Mit der Fachhochschule Salzburg besteht über gemeinsame Studiengänge und die Durchführung ebenfalls gemeinsamer Verbundprojekte eine fruchtbare Kooperation.
- Mit der Pädagogischen Hochschule Stefan Zweig, der Universität Mozarteum und der Kirchlichen Pädagogischen Hochschule Edith Stein wird das Lehramtsstudium im Rahmen des Entwicklungsverbundes Mitte am Standort Salzburg angeboten.

Damit muss es ein übergeordnetes Ziel sein, die Sichtbarkeit nach außen, z.B. im Sinn der Bildung einer gemeinsamen „Dachmarke“ der Hochschuleinrichtungen für den Standort Salzburg, noch einmal zu erhöhen und so ein einzigartiges Umfeld zu schaffen, das die Vielfalt und einen aktiven Austausch in der Wissenschaft fördert. Ein weiteres zentrales Anliegen der PLUS für die kommenden Jahre ist die konsequente Intensivierung des Wissens- und Technologietransfers sowie die Unterstützung beim Aufbau von Spin-Offs (Entrepreneurship). Bereits jetzt erfolgt eine enge Abstimmung mit der Wirtschaft und öffentlichen Einrichtungen bei der Ausschreibung von z.B. Stiftungsprofessuren oder in der konsortialen Antragstellung für Forschungsprojekte.

1.6. Verantwortung für die Gesellschaft übernehmen

Für die PLUS sind gesellschaftliche Themen ein zentrales Anliegen. Um Studierende wie Mitarbeiter*innen für gesellschaftlich relevante Fragen und Bereiche zu sensibilisieren, sind diese Themen in Forschung und Lehre sowie bei der universitären Profilbildung prominent vertreten.

- Die PLUS bekennt sich zu den Zielen der „UN Agenda 2030“. Nicht zuletzt aus diesem Grund wurde mit *Development & Sustainability* ein entsprechendes Leitmotiv benannt.
- In Forschung und Lehre nimmt die PLUS ihre Rolle als vordenkende Zukunftswerkstätte ernst und schafft Raum für neues, transformatives Wissen. Somit soll ein Beitrag zu gesellschaftlichen Veränderungen geleistet werden. Hierzu fördert die PLUS im Sinne der Responsible Science den Austausch mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Gruppen, um gemeinsam zu einem nachhaltigen Miteinander zu gelangen.
- Ein wichtiges Anliegen sind Weiterbildung und lebenslanges Lernen. In diesem Bereich bietet die PLUS eine Vielzahl an verschiedenen Formaten an, die das Prinzip des Life Long Learning abbilden – insbesondere KinderUNI, SchülerUNI und Universität 55-PLUS. Auf diese Weise gelingt es, den Auftrag als Wissensvermittlerin für die Gesellschaft weiter zu stärken und so die Bildungschancen der Gesellschaft zu erhöhen. Für alle diese Formate ist auch eine konsequente Nutzung der digitalen Möglichkeiten unerlässlich.

Eine wesentliche Zukunftsperspektive für die PLUS ist es damit, eine den relevanten gesellschaftlichen Themen verpflichtete Universität zu werden, die tragfähige Verbindungen zu gesellschaftlichen Akteur*innen pflegt, ihr Wissen mit diesen teilt und weiterentwickelt.

1.7. Digitalisierung als gesamtuniversitärer Prozess

Die digitale Transformation ist eine der die Gesellschaft und damit das gesamte Bildungssystem betreffenden umfassendsten Veränderungen. Für die Universitäten erfordert eine optimale Nutzung der Chancen der digitalen Transformation:

- die ganzheitliche Koordination für die gesamte Universität,
- die Adressierung und Umsetzung der Veränderungsprozesse (change management) und
- einen langfristigen Wandel der Hochschulkultur.

Die digitale Transformation geht weit über eine bloße Anpassung der technischen Infrastruktur hinaus, sie betrifft alle Bereiche im privaten und beruflichen Alltag, prägt bereits heute, wie wir leben, kommunizieren, arbeiten oder lernen – und wird es künftig noch stärker tun. Gerade auch der Bildungsbereich und die Hochschulen sind davon betroffen; sie müssen die aktuelle Dringlichkeit und Notwendigkeit, sich mit dem Thema Digitalisierung auseinanderzusetzen, intensiv nutzen – einerseits, um vorausschauend und selbstwirksam Prozesse in Gang setzen zu können, andererseits um Studierenden und Mitarbeitenden ein optimales Lern- und Arbeitsumfeld anbieten zu können.

Vier wesentliche Chancenfelder der digitalen Transformation an der PLUS wurden definiert: (1) Lehre; (2) Forschung; (3) Administrative Prozesse; (4) *Third Mission*. Auf die drei erstgenannten soll hier kurz eingegangen werden, die Bedeutung der gesellschaftlichen Verantwortung ist oben bereits skizziert.

1.7.1. Lehre

Die Digitalisierung in der Lehre meint nicht bloß den Einsatz digitaler Werkzeuge und das Streamen von Vorlesungen. Die Erfahrungen der COVID-19-Krise haben das Bewusstsein der Lehrenden und der Studierenden insofern geprägt, als es zu einer Neuorientierung bisheriger Lehr- und Lernprozesse durch digitale Werkzeuge und Anwendungen gekommen ist und die bis dato genutzten didaktischen Konzepte bereits substantiell verändert wurden. Dennoch bleibt es ein begonnener und weiter voranzutreibender Prozess. Digitalisierung in der Lehre spielt sich auf mehreren Ebenen ab:

- **Inhaltlich**, indem zeitgemäße Lehr- und Lernangebote entwickelt werden, die die Studierenden auf eine Arbeitswelt von morgen vorbereiten, die vom technologischen Wandel und der globalen Vernetzung geprägt ist. Ein wesentliches Bildungsziel ist daher der Erwerb digitaler Fähigkeiten.
- **Technisch**, indem die infrastrukturellen Voraussetzungen für digitale und Hybrid-Lehre an der Universität geschaffen werden.
- **Didaktisch**, indem Lehrende und Studierende mit den Möglichkeiten, den Anforderungen und Grenzen der Digitalisierung in der Lehre vertraut gemacht werden. Dem Selbstverständnis der PLUS entsprechend muss dies basierend auf und eingebettet in eine entsprechende eigene hochschuldidaktische Forschung erfolgen. Ein Ziel der PLUS ist hier, mit einem „classroom of the future“ ein Experimentierfeld für die Beziehung von Didaktik und digitalen Medien zu etablieren.
- **Normativ**, indem die entsprechenden Regularien geschaffen bzw. angepasst werden. Dies betrifft die einzelnen Curricula, die die Möglichkeiten bzw. Erfordernisse der Digitalisierung sowohl inhaltlich als auch formal integrieren müssen, als auch übergeordnete Instrumente (z.B. die Satzung), in denen digitale Lehr- und Prüfungsformate geregelt werden müssen, um Klarheit und Verbindlichkeit zu schaffen.

Digitalisierung ist – in Lehre ebenso wie in anderen Bereichen – kein Selbstzweck. Hier dient sie der zeitgemäßen Vermittlung von Wissen und dem Kompetenzerwerb der Studierenden. Ein besonders hervorzuhebender Effekt ist in diesem Zusammenhang die Möglichkeit einer flexibleren und barrierefreien Lehre. Dislozierte und asynchrone Lehr- bzw. Lernsituationen erweitern die Reichweite universitärer Lehre, digitale Medien bieten zusätzliche Kommunikations- und Interaktionsmöglichkeiten. Die vielfältigen Möglichkeiten der Digitalisierung (insb. die Erfahrungen mit Distanzlehre) für die didaktische Gestaltung der Lehre sowie für die Flexibilisierung von Studium und Lehre im Sinne unterschiedlicher Ziel- bzw. Anspruchsgruppen (berufstätige Studierende, Studierende mit Betreuungspflichten, beeinträchtigte Studierende) sind auszuschöpfen. Die datenschutzrechtlichen Aspekte sind in diesem Zusammenhang gezielt zu berücksichtigen und zu definieren.

Besonders zu nennen ist in diesem Zusammenhang das vom BMBWF geförderte Digitalisierungsvorhaben „On Track – Aktiv Studieren durch die Verknüpfung sozialer und digitaler Welten“, in dessen Rahmen Studierende über eine Community Network Plattform besser sozial vernetzt werden. Ziel ist es, Studienverzögerungen

und Inaktivität im Studium zu vermeiden, indem Studierende in schwierigen Situationen unterstützt werden, insbesondere auch durch verschiedene digitale Mentoring-Programme. Auf diese Weise sollen digitale Tools in Zukunft genutzt werden, um die Chance auf Studienerfolg zu erhöhen.

1.7.2. Forschung

Der Bereich Forschung ist vom digitalen Wandel in zweierlei Hinsicht betroffen: Auf der einen Seite eröffnet die Digitalisierung und maschinelle Auswertung von Forschungsdaten neue Möglichkeiten der Wissensgenerierung, auf der anderen Seite müssen die technischen Voraussetzungen und damit einhergehenden Rahmenbedingungen definiert werden. Im Universitätsalltag hat die Digitalisierung im Bereich von Open Science, der digitalen Forschungsinfrastruktur sowie der damit einhergehenden stärkeren internationalen Kollaboration bereits Einzug gehalten und wird zukünftig noch weitere wesentliche Veränderungen mit sich bringen. Die fortschreitende Digitalisierung der Wissenschaft betrifft daher alle Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens: Von den Forschungsmethoden und der Datenanalyse über die Forschungsdaten bis hin zu den Publikationswegen. Dabei geht es sowohl um fachlich einschlägige Arbeitsprozesse bzw. Methoden als auch um die Zusammenarbeit mit anderen Forschenden aus unterschiedlichen Disziplinen oder um die Kooperation mit Abteilungen der Verwaltung, wenn es technische und/oder rechtliche Umsetzungen beinhaltet.

- Viele der zentralen Fragen und Herausforderungen, denen sich die Wissenschaft heutzutage stellen muss, können nur fächerübergreifend beantwortet bzw. gelöst werden. Diese Interdisziplinarität wird von der PLUS als Chance wahrgenommen, um auf diese Weise das wissenschaftliche Profil zu schärfen und sich als Vorreiterin in der Kooperation der Wissenschaftsdisziplinen zu etablieren. Ziel ist es, in diesem Bereich neue Technologien und Tools einzusetzen, die den Forschenden eine wesentliche Arbeits- und Kommunikationserleichterung (digitaler Arbeitsplatz) verschaffen und sie in ihren Tätigkeiten bestmöglich unterstützen.
- Forschungsdatenmanagement spielt eine immer wichtigere Rolle. Der sachgerechte Umgang mit Daten unter Implementierung von „FAIR Prinzipien“ („findable“, „accessible“, „interoperable“ and „reusable“) ist ein Qualitätsmerkmal für wissenschaftliches Arbeiten. Um den damit einhergehenden Bedarfen gerecht zu werden, wird in den nächsten Jahren ein Fokus auf Langzeitarchivierung und Sicherung der im Forschungsprozess generierten Daten gesetzt.
- Durch Open Science Global gibt es immer effektivere Möglichkeiten, die Forschung im Sinne von Open Science zugänglicher und transparenter zu gestalten. Open Science ist ein Ansatz zur freien Zugänglichkeit, Nutzbarmachung und Weiterverarbeitbarkeit von wissenschaftlichen Erkenntnissen und Forschungsdaten und umfasst viele Bereiche, wie bspw. Open Access (freier Zugang zu Daten), Open Data (freie Daten), Open Source and Methods (Zugänglichkeit des Quellcodes und der Forschungsmethoden) und Citizen Science (die Beteiligung von Bürger*innen an wissenschaftlicher Forschung). Der Bedeutung und dem Zukunftspotential wird durch Mitwirken an der European Open Science Cloud Rechnung getragen.

1.7.3. Verwaltungs- und Serviceprozesse

Vor dem Hintergrund der stetig steigenden Anforderungen im Bereich der Organisation und Entwicklung interner Verwaltungs- und Serviceprozesse ist es vor allem Ziel dieser Transformation, durch digitalisierte und transparente Arbeitsprozesse effektive Strukturen zu implementieren, um so Verwaltungstätigkeiten durch gesamtuniversitäre Management-Systeme und digitale Tools effizienter und vor allem auch einfacher zu organisieren. Der Überarbeitung und Implementierung von geänderten bzw. neuen Verwaltungs- und Serviceprozessen wird in enger Abstimmung und Kommunikation mit den jeweils Betroffenen durchgeführt. Die sukzessive Einführung von weiteren digitalen Verfahren zur Optimierung von Arbeitsabläufen und Prozessen sowie zur Unterstützung bei der Erledigung diverser Aufgaben sind wesentliche Ziele – natürlich auch vor dem Hintergrund der jeweils bestehenden finanziellen Möglichkeiten. Beispiele für eine Optimierung von internen Abläufen sind ein zentrales Dokumentenablagesystem sowie eine Vertragsdatenbank, die Verwendung von digitalen Signaturen, das digitale Reisemanagement, die IT-Ausstattung und damit verbundene Bestellprozesse. Weiters stehen die Optimierung von Abläufen und Prozessen im Vordergrund. So ist beispielsweise eine Optimierung des Student-Life-Cycle-Managements essentiell, um eine individuelle und datenschutzrechtlich sichere Begleitung der einzelnen Studierenden von der Zulassung bis zum Studienabschluss zu ermöglichen („digitaler Studierendenakt“).

Ein solches Management-System kann auch zur verbesserten Kommunikation mit Studieninteressierten, Studierenden, Lehrenden und Forschenden sowie für Marketingaktivitäten eingesetzt werden.

Insbesondere ist ein Datawarehouse zu etablieren, das es einerseits ermöglicht, derzeit noch separat gespeicherte Daten zueinander in Beziehung zu bringen und außerdem die tagesaktuelle und systematische Generierung von Berichten für Steuerungs- und Evaluierungszwecken zu ermöglichen.

1.8. Vom Entwicklungsplan durch die Leistungsvereinbarung zum Budget

Der Entwicklungsplan bildet mit den darin verankerten Strategien und Schwerpunktsetzungen die Basis für die neuen Verhandlungen zur Leistungsvereinbarung. Gegenstand der Leistungsvereinbarung zwischen dem Bund und der Universität ist die Festlegung und Umsetzung der ausgewählten Ziele, Maßnahmen und Vorhaben. Darin wird insbesondere auch das vom Bund bereitgestellte Budget für die drei Jahre der Leistungsvereinbarungsperiode festgelegt.

Die Universitätsfinanzierung basiert seit der LV-Periode 2019-21 weitestgehend auf Kennzahlen bezüglich der Studien und der wissenschaftlichen Vollzeitäquivalente. Die Universitäten sind somit gefordert, Leistungsziele zu erreichen, um die in Aussicht gestellten Budgetmittel ausschöpfen zu können. Die Nichterfüllung der in der Leistungsvereinbarung festgelegten Zielvorgaben hat eine entsprechende Rückzahlungsverpflichtung des Budgets zur Folge. Eine der wichtigsten Kennzahlen für die Finanzierung einer Universität ist die der prüfungsaktiven Studien pro Fächergruppe. Das System der Universitätsfinanzierung ist so aufgebaut, dass sich einzelne Studien und Fachbereiche einer Universität nur dann langfristig finanzieren lassen, wenn es ein ausgeglichenes Verhältnis von prüfungsaktiven Studien und wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen gibt. Die Universitätsfinanzierung geht

von einem ungefähr gleich großen Beitrag von prüfungsaktiven Studien und wissenschaftlichen Vollzeitäquivalenten aus. Dieses Verhältnis ist an der PLUS nicht an allen Fachbereichen ausgewogen.

Insgesamt stehen österreichweit für die neue Leistungsvereinbarungsperiode 2022-24 Euro 12,314 Mrd. zur Verfügung, das sind lt. letzter Information des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung um 12,6 % mehr an Budgetmitteln für die Universitäten als als in der derzeitigen LV-Periode. Das ist sicher ein substantieller Betrag; relevant ist aber, welcher Betrag nach Abzug aller Sonderthemen für Universitäten (Klinischer Mehraufwand, Gebäudeinfrastruktur etc.) tatsächlich für die Finanzierung des operativen Universitätsgeschehens zur Verfügung stehen wird.

In der Leistungsvereinbarung 2019-21 wurde der PLUS ein Betrag von Euro 416,3 Mio. zugesagt, das sind um Euro 45,8 Mio. oder 12,4 % mehr als in der vorangegangenen LV 2016-18. Mit den Budgetmitteln der LV 2019-21 findet die PLUS insbesondere aufgrund des hohen Personalaufwandes nicht das Auslangen und hat ein prognostiziertes Defizit für diese Periode zu erwarten. Mit den im Jahr 2020 eingeleiteten Sparmaßnahmen wird es gelingen, das Defizit zu reduzieren und mit zusätzlichen Budgetmitteln für einzelne Vorhaben ein möglichst ausgeglichenes Ergebnis zu erreichen. Die Sparmaßnahmen betreffen vor allem den Personalbereich und sind schmerzlich, jedoch notwendig, um den langfristigen Bestand der PLUS zu sichern. Sie begleiten die PLUS jedenfalls noch 2021. Im Zuge der Verhandlungen zur neuen LV 2022-24 ist es notwendig, einen namhaften und jedenfalls über die Inflationsrate hinausgehenden Steigerungsbetrag für das Globalbudget zu erzielen, damit eine Weiterentwicklung der PLUS möglich wird.

Kennzahlen zu Lehr- und Forschungsindikatoren werden für die Bemessung des Globalbudgets immer wichtiger; hier besteht für die PLUS noch Verbesserungspotential – einerseits bei den prüfungsaktiven Studien und andererseits bei den Kennzahlen für die sogenannten „wettbewerbsorientierten Mitteln“. Dieser Budgetposten wird entsprechend der tatsächlich erzielten Kennzahlenwerte für Studienabschlüsse, schnelle prüfungsaktive Studien (40 ECTS), für Erlöse aus speziellen Forschungsprojekten (FWF, EU und FFG) und Studierende in strukturierten Doktoratsprogrammen abgerechnet. Als Planwert für die wettbewerbsorientierten Budgetmittel wurden für die drei Jahre der LV 2019-21 Euro 16,5 Mio. veranschlagt. Dabei sind nicht die absoluten Werte einer Universität für die Budgetzuteilung maßgebend, sondern jene im Verhältnis zum Gesamtwert aller österreichischen Universitäten. Bis auf letzteren Kennwert liegt die PLUS derzeit in allen Bereichen unter den Zielwerten und hat deshalb jährliche Budgetreduzierungen zu tragen. Die zugeteilten Mittel für 2019 und 2020 sind bislang um etwa eine Million Euro niedriger als in der LV vorab veranschlagt.

Zusammenfassend stehen damit der Entwicklungsplan und die Leistungsvereinbarung in kaskadenförmiger Abhängigkeit zueinander. Die Konkretisierung der strategischen Elemente der Entwicklungsplanung erfolgt in der Leistungsvereinbarung, damit wird die Umsetzung der gesamten Entwicklungsplanung erst durch die sich in der Leistungsvereinbarung festgelegten Budgets ermöglicht. Das bedeutet umgekehrt jedoch auch, dass die in diesem Entwicklungsplan angedachten Vorhaben, Maßnahmen und Ziele und insbesondere die Besetzung der Professuren allesamt unter Budgetvorbehalt stehen. Die finanzielle Bedeckbarkeit durch ausreichende Budgetmittel in den nächsten LV-Verhandlungen ist Grundvoraussetzung, um die strategischen Ziele umzusetzen zu können.

Foto: iStock Orbon Alija

2. Die neue Struktur der PLUS

Eine neue Fakultätsgliederung mit kohärenten und wissenschaftlich möglichst homogenen Organisationseinheiten soll die Voraussetzungen schaffen, die Profilbildung der PLUS sichtbar zu machen und vor allem zu leben. In der bisherigen Struktur bestehen an der PLUS 30 Fachbereiche, von denen sich 27 auf vier Fakultäten verteilen und drei als interfakultär eingeordnet sind. Innerhalb dieses Modells weist die Kultur- und Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät (KGW) mit zwölf die mit Abstand meisten Fachbereiche auf, während die anderen Fakultäten eine deutlich niedrigere Zahl an Fachbereichen beinhalten; die Katholisch-Theologische Fakultät (KTH) zählt vier, die Naturwissenschaftliche Fakultät (NaWi) sechs und die Rechtswissenschaftliche Fakultät fünf Fachbereiche. Hinzu kommen die drei interfakultären Fachbereiche (IFFBs).

Aktuell bestehen an der PLUS 11 Zentren und drei Schwerpunkte. Als eigene wissenschaftliche Organisationseinheit und neben den Fakultäten angeordnet ist die School of Education (SoE). Hier sind in den letzten Rektoratsperioden wichtige Schritte für eine strukturelle Verankerung der Pädagog*innenbildung an der PLUS gesetzt worden, insbesondere mit der Einrichtung der SoE 2012, des Servicezentrums Pädagog*innenbildung 2016 und der Schaffung von Fachdidaktikstellen in den Lehramtsfächern. Noch sind allerdings bisher nicht alle relevanten universitären Stakeholder der Lehramtsausbildung gleichgewichtig in die SoE integriert.

Für eine umfassende Reform der PLUS sind in erster Linie die folgenden Argumente zu nennen:

- Die Ziele der PLUS hinsichtlich Exzellenz und Sichtbarkeit, in Forschung, Lehre und gesellschaftlicher Wirkung bilden sich in der aktuellen Struktur nicht klar genug ab; es wird eine klarere Definition von Fakultäten, Fachbereichen, Schwerpunkten und Zentren benötigt.

- Kohärente Organisationseinheiten dienen nicht nur der Außendarstellung, sondern sie bieten vor allem ihren Mitgliedern ein Forum zur gemeinsamen Arbeit in Forschung und Lehre. Wissenschaftlich erfolgreich zu sein, setzt voraus, in ein entsprechendes kooperatives und förderndes (sowie forderndes!) Umfeld eingebunden zu sein. Dies trifft in besonderer Weise für den wissenschaftlichen Nachwuchs zu. Durch eine sinnvolle Neustrukturierung der wissenschaftlichen Organisationseinheiten wird eine deutliche Steigerung der Synergien und damit verbunden der wissenschaftlichen Produktivität erwartet.
- Eng verbunden mit der Struktur einer Universität ist ihr Studienangebot. Mit diesem wird sie im gesellschaftlichen, aber auch im akademischen Umfeld wahrgenommen. Die Strukturierung in Fachbereiche und Fakultäten muss die strukturelle Anbindung der Studienangebote sicherstellen und plausibel machen, sie muss aber vor allem das Potential für die Weiterentwicklung der Curricula und die Einrichtung neuer, zukunftsweisender Studiengänge bieten.
- Ein wichtiger Punkt ist hierbei die effiziente Nutzung der vorhandenen Betreuungsressourcen; da die PLUS quantitativ ein hervorragendes Betreuungsverhältnis aufweisen kann, muss dies auch konsequenterweise eine hervorragende qualitative Betreuung in den einzelnen Studien bedeuten. Eine gute Fachbereichs- und Fakultätsstruktur muss auch dazu beitragen, die Abstimmung zwischen den Lehrenden zu verbessern und die Qualität der Lehre damit zu steigern.
- Die Reform verfolgt auch den Zweck, redundante und nicht notwendige Strukturen abzubauen. Strukturen sind stets Mittel zum Zweck, niemals Selbstzweck und sie sollen kurze, klare Entscheidungswege unter Beteiligung der relevanten Stakeholder ermöglichen.
- Eine Neudefinition und / oder ein kluger Zusammenschluss von Fachbereichen mit geringer Anzahl von wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen, von prüfungsaktiven Studierenden bzw. von Studienabschlüssen darf kein Tabu, sondern kann vielmehr ein Weg sein, genau diese notwendigen Synergien zu schaffen, um gerade kleinere Fächer dauerhaft abzusichern.

Darüber hinaus muss eine Strukturreform auch die Voraussetzungen schaffen, dass die Universität langfristig finanziell abgesichert agieren kann.

Zur Rolle von Fakultäten und Fachbereichen

Die Fakultäten sollen zukünftig über die primäre Aufgabe in der Koordination der Lehre hinaus ein höheres Gewicht erhalten. Dies betrifft nicht nur den administrativen, sondern im Besonderen den wissenschaftlich-strategischen Bereich. Diese Aufgaben sind im neuen Organisationsplan verankert, um den Fakultäten mehr als bisher eine strategische Rolle und Sichtbarkeit nach außen zu verleihen.

Dies insgesamt umzusetzen erfordert, dass die Fakultäten stärker als bisher kohärente Verbünde von fachlich nahestehenden Fachbereichen sind und sich die Fachbereiche als Teil ihrer Fakultät begreifen, wo Diskussionen über Ausrichtung (z.B. bei der Einrichtung einer neuen Professur) oder Studienangebote als gemeinsame Profilbildung verstanden werden. Von zentraler Bedeutung bei der Bildung wissenschaftlicher Einheiten ist daher die inhaltliche und methodologische Kohärenz der Forschungsansätze und der damit assoziierten Lehre.

Es soll an dieser Stelle aber auch sehr klar festgehalten werden, dass Fachbereichs- und Fakultätsgliederung sowie andere Organisationsstrukturen dazu dienen, die Erreichung der Ziele der Universität in Forschung und Lehre bestmöglich zu gewährleisten. Das bedingt nicht nur einen sparsamen und zielgerichteten Ein-

satz von Ressourcen, sondern bedeutet auch, dass sich Strukturen im Lauf der Zeit weiterentwickeln können und müssen. Die bevorstehende Strukturreform ist – aus evidenten Gründen – sicherlich weitreichend, aber auch in den kommenden Jahren kann es immer wieder zu strukturellen Anpassungen kommen, sofern es notwendig ist.

Ganz entscheidend ist dabei aber schlussendlich eines: die PLUS muss sich gleichwohl mehr als bisher als eine Universität begreifen, in der die Fakultätsgrenzen niedrig und für Kooperationen offen sind. Der Erfolg der PLUS wird in der Zukunft davon abhängen, dass die inter- und transdisziplinäre Zusammenarbeit gestärkt wird und die Fakultäten genau diesem Ziel dienen.

Diesen Überlegungen folgend sollen künftig sechs Fakultäten eingerichtet werden, in die auch die bisher interfakultären Fachbereiche integriert sind. Konkret sollen folgende Fakultäten gebildet werden (in alphabetischer Reihenfolge):

- Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften (Faculty of Digital and Analytical Sciences)
- Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät (Faculty of Social Sciences)
- Katholisch-Theologische Fakultät (Faculty of Catholic Theology)
- Kulturwissenschaftliche Fakutät (Faculty of Humanities)
- Natur- und Lebenswissenschaftliche Fakultät (Faculty of Natural and Life Sciences)
- Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät (Faculty of Law, Business and Economics).

Zusätzlich zu den Fakultäten und Fachbereichen können Schwerpunkte und Zentren als Organisationseinheiten eingerichtet werden. **Schwerpunkte** sind strategische Forschungsverbünde der Universität, die ein fokussiertes Thema interdisziplinär bearbeiten und neben ihrer Forschungsagenda auch Lehraufgaben übernehmen können und insbesondere der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses dienen. Es wird erwartet, dass ein Schwerpunkt herausragende Forschungsleistungen – messbar durch hochrangige Publikationen, Granteinwerbungen oder Patente und Transferleistungen – erbringt und internationale Sichtbarkeit aufweist.

Zentren sind eine weitere Möglichkeit, die Universität zu prägen und weiterzuentwickeln. Vom Umfang und den Anforderungen an wissenschaftliche Exzellenz unterhalb von Schwerpunkten angesiedelt, bieten sie aber flexiblere Möglichkeiten, relevante wissenschaftliche Themenfelder zu bearbeiten. Nicht zuletzt besteht für ein Zentrum bei herausragenden wissenschaftlichen Leistungen die Möglichkeit, sich zu einem Schwerpunkt der Universität zu entwickeln.

Gerade im Zuge von Reformprozessen spielen institutionelle Evaluierungen, in denen Leistungsdaten sowie Perspektiven der unterschiedlichen Akteur*innen zusammengeführt und Entwicklungspotentiale auf Grundlage einer Stärken- und Schwächenanalyse identifiziert werden, eine sehr wichtige Rolle. Während es für Schwerpunkte und Zentren als temporär eingerichtete Organisationseinheiten regelmäßige Evaluierungen gibt, besteht an der PLUS bisher keine Tradition in der Evaluierung von Fakultäten oder Fachbereichen. Die Entwicklung der Fachbereiche wird bislang im Rahmen der turnusmäßig abzuschließenden Zielvereinbarungen verfolgt.

Evaluationen sind gedacht als Unterstützung zur Entwicklung von Einrichtungen; somit besitzen diese gerade im Hinblick auf die strategische Entwicklung weniger den Charakter einer zurückschauenden Bewertung, sondern vielmehr jenen einer Organisationsentwicklung und sollen alle Bereiche (Forschung, Lehre, Administration) umfassen. Geplant ist es, Evaluierungen durch ein unabhängiges, externes Gremium für alle Fakultäten zumindest einmal innerhalb von sechs Jahren, d.h. einmal in einem kompletten Zyklus der rollierenden Entwicklungsplanperiode 2022–2027 stattfinden zu lassen.

Gerade in Bezug auf die strategisch so wichtige wissenschaftliche Ausrichtung im Zuge von Neuberufungen macht es Sinn, mögliche Weichenstellungen unter Beiziehung externer Expert*innen zu beraten. Überdies geben derartige Evaluierungen im Rahmen des change management Prozesses den neuen Fakultäten die Möglichkeit der aktiven Mitgestaltung des Transformationsprozesses. Gestartet werden sollen diese Verfahren daher mit der Kulturwissenschaftlichen Fakultät und der Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften.

Abbildung 1: *Struktur der PLUS*

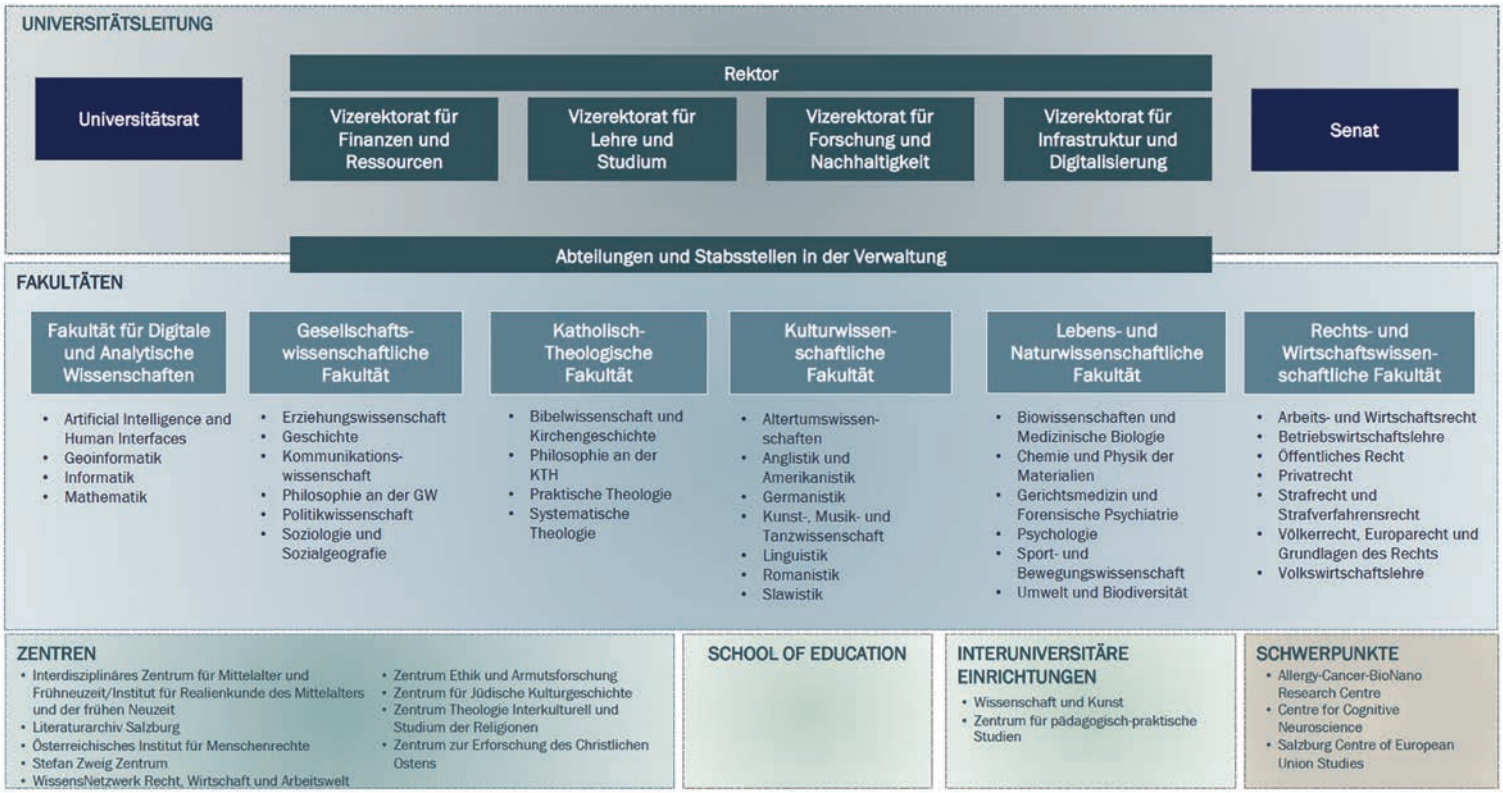


Foto: iStock skynesher

3. Human Resources

3.1. Mitarbeiter*innen gewinnen, motivieren, fördern und fordern

Die PLUS verfolgt mit ihrer Personalstrategie nachdrücklich das Ziel, exzellentes Personal in allen Bereichen zu gewinnen, durch gezielte und koordinierte Qualifikationsprogramme im gesamten „life-cycle“ der Mitarbeiter*innen optimal zu fördern, ihnen Karrierewege intern wie extern zu ermöglichen und institutionelles Wissen im Haus zu verankern. Die Maßnahmen und Programme sind im Folgenden dargestellt.

3.1.1. Exzellentes Personal gewinnen und halten

Sehr gutes und exzellentes Personal sowohl im wissenschaftlichen als auch im administrativen, wissenschaftsunterstützenden Bereich muss **gewonnen und vor allem gehalten** werden. Ziel eines erfolgreichen Bewerbungsverfahrens ist die Gewinnung der „besten Köpfe“ für die jeweils ausgeschriebene Stellenkategorie. Die PLUS berücksichtigt hierbei, dass Exzellenz durchaus nach verschiedenen Kriterien und Kategorien definiert werden kann und dass insbesondere die Fächertradition und -kultur eine große Rolle spielen. Ausschreibungen haben kompetenz- und aufgabenorientiert zu erfolgen, Auswahlkriterien sind transparent zu formulieren, damit Auswahlentscheidungen nachvollziehbar sind. Basierend auf diesen Grundsätzen ist ein Bewerbungsmanagement zu etablieren, das standardisierte Prozesse abbildet. Diese **Standards und Prozesse** sollen definiert und ständig **weiterentwickelt** und **verbessert** werden.

Die Möglichkeit des ***opportunity hiring*** soll eingesetzt werden, um in relevanten Profilbereichen der PLUS unter Einbeziehung der fachnahen Kolleg*innen durch

Leuchtturmberufungen die Strahlkraft zu erhöhen und wissenschaftliche Exzellenz zu stärken. Es ist für beide kommenden Leistungsvereinbarungsperioden (2022–2024 und 2025–2027) vorgesehen, die Möglichkeit zu eröffnen, im Rahmen der finanziellen Möglichkeiten und potentiell auch als Ersatz für vorgesehene § 98-Professuren jeweils bis zu zwei § 99a-Professor*innen zu berufen; hierbei soll auf eine angemessene Verteilung auf die unterschiedlichen Fakultäten geachtet werden. Die Berufung erfolgt in Abstimmung mit den Fakultäten und Fachbereichen. Vor der Einrichtung von Professuren gem. § 99a ist die Zustimmung des Universitätsrats einzuholen.

Zur **Qualitätssicherung** bei Personalverfahren sollen Personalverantwortliche sowie Mitglieder von Berufungskommissionen **regelmäßige Schulungen** erhalten. Grundsätzlich sind verstärkt Maßnahmen auf Basis des Frauenförderplans sowie des Gleichstellungsplans zu ergreifen, um Bewerber*innen aus unterrepräsentierten Gruppen bessere Chancen in Bewerbungsprozessen zu ermöglichen.

Für die Phase der Zeit vor und zum Dienstantritt neuer Mitarbeiter*innen an der PLUS sind standardisierte Prozesse zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Eine erfolgreiche Einstellung setzt voraus, dass die Arbeitsbedingungen transparent und attraktiv sind. Faktoren wie interne/externe Weiterbildung, leistungsorientierte Anreize, Vereinbarkeit von Beruf und Familie, Möglichkeit zur Telearbeit/Home Office nach Vereinbarung tragen zur Arbeitszufriedenheit bei.

Das *Dual Career Service* der PLUS ist ein Angebot vor allem an neu berufene Professor*innen, evtl. auch Gastlehrende, in Form einer strukturierten – über das Netzwerk DCNA österreichweiten – Beratung und Unterstützung bei der Arbeitssuche für den/die Partner*in. Das an der PLUS installierte Welcome Center unterstützt Gastlehrende aus dem Ausland, aber auch neu berufene Professor*innen.

3.1.2. Qualifizierungsmöglichkeiten und Karrierewege transparent gestalten

(Berufliche) **Qualifizierungsmöglichkeiten und Karrierewege** sollen **transparent** für alle Beschäftigten aufgezeigt werden. Das Angebot der PLUS im Bereich der Personalentwicklung geht von einer bedarfs- und zielgruppenorientierten Programmentwicklung aus. Basierend auf den Komplexen „Ausbildung“ – „allgemeine Fortbildungsthemen“ – „zielgruppenspezifische Lehrgänge“, wird das Angebot stetig um die aktuellen Anforderungen erweitert. Ziel ist die Professionalisierung der Mitarbeiter*innen und damit eine breitere Verwendbarkeit über inneruniversitäre Grenzen hinweg sowie eine dauerhafte Erneuerung der berufs- und arbeitsplatzspezifischen Qualifikationen und damit die Durchgängigkeit von Karriereverläufen. Schwerpunkte liegen auf Karrierebegleitprogrammen für Nachwuchswissenschaftler*innen, weiterem Ausbau der digitalen Lehrkompetenzen, einer Lehrlingsoffensive, Förderung von Fremdsprachenkompetenzen im Hinblick auf Internationalisierung der Studierenden, damit verbunden gezielte Mobilitätsförderung beim wissenschaftsunterstützenden Personal. Eine kontinuierliche und strategische Weiterbildung aller Mitarbeiter*innen der PLUS, orientiert am Life Long Learning, leistet einen wesentlichen Beitrag zur Wettbewerbsfähigkeit der Universität. Dies umfasst alle Ebenen in Forschung, Lehre und Verwaltung. Ein besonderer Fokus liegt dabei zum einen in der Führungskräfteentwicklung, zum anderen in der Nachwuchsförderung.

Für einen erfolgreichen Wiedereinstieg können Mitarbeiter*innen während der Karenzzeit an allen Fortbildungsangeboten der Personalentwicklung teilnehmen.

Dazu wird auch begleitende Beratung angeboten. Interne und externe Weiterbildungsangebote können nach Bedarf in Anspruch genommen werden.

Die **Internationalisierung** der PLUS soll weiter entwickelt werden durch

- Angebote an das eigene wissenschaftliche und wissenschaftsunterstützende Personal,
- durch die Schaffung von förderlichen Rahmenbedingungen für Auslandsaufenthalte und durch die
- Förderung der Integration ausländischer (wissenschaftlicher) Mitarbeiter*innen.

Bei allen Maßnahmen der Personalplanung, -gewinnung und -entwicklung soll besonderes Augenmerk auf die **Gleichstellung von Männern und Frauen**, **Disability und Diversity-Aspekte** sowie die Vereinbarkeit von Familie und Beruf für alle Beschäftigten gelegt werden. Zudem müssen die **Sicherheit** und **Gesundheit** des gesamten Personals im Sinne der Fürsorge gefördert werden.

3.1.3. Führungskräfte schulen und begleiten

Führungskräfte sollen umfassend, rechtzeitig und fortlaufend **geschult und begleitet** werden. Die Absolvierung von Führungskräfteprogrammen wird grundsätzlich als Voraussetzung bei der Übernahme von Führungsfunktionen gesehen. Spätestens nach Übernahme einer solchen Position ist die Absolvierung verpflichtend. Ebenso sind regelmäßige Kommunikationsforen für den Austausch zwischen den Führungsebenen (Rektorat, Fakultäten, Fachbereichen, Abteilungen) anzubieten und weiter zu fördern. Mitarbeiter*innen-Gespräche sind jedenfalls ein zentraler Faktor der Personalführung. Ebenso werden über das betriebliche Gesundheitsmanagement eigene Fortbildungsreihen für Führungskräfte angeboten.

3.1.4. Wissenschaftlichen Nachwuchs fördern und (weiter-)entwickeln

Der **wissenschaftliche Nachwuchs** soll auf höchstem qualitativen Niveau und international konkurrenzfähig **gefördert und (weiter-)entwickelt** werden. Für Nachwuchskräfte in der Wissenschaft werden bestehende Angebote für Karrierebegleitung in Forschung, Lehre sowie Universitätsmanagement weiterentwickelt. Karrierebegleitprogramme im Bereich der befristeten Vertragsverhältnisse werden intensiviert.

Zur Verbesserung der Qualität der Ausbildung und Betreuung von wissenschaftlichen Nachwuchskräften besteht ein Mentoringsystem hin zu akademischen Abschlüssen innerhalb der Vertragslaufzeit, ein Angebot an Begleitprogrammen sowie Angebote zur Förderung der Lehrkompetenzen. Gemäß der Internationalisierungsstrategie der PLUS werden Mobilitäts- und Austauschprogramme forciert.

3.1.5. Mitarbeiter*innen in der Administration fördern und (weiter-)entwickeln

Der wissenschaftsunterstützende Bereich (administratives Personal) ist durch verstärkte Qualifizierungsmaßnahmen so zu unterstützen, dass dieser gezielt auf künftige interne Karrierewege vorbereitet werden kann. Basierend auf strategischen Personalplanungen in den Verwaltungseinheiten sind konkrete Möglichkeiten für freiwerdende Leitungsstellen auszuloten und dementsprechend gezielte Fördermaßnahmen und Anreize für potentielle interne Besetzungen zu setzen, auch wenn Stellen grundsätzlich natürlich öffentlich ausgeschrieben werden. In diesem Zusammenhang wird sichergestellt, dass die Einstufung in die jeweilige Verwendungsgruppe dem tatsächlich ausgeführten Aufgabenspektrum entspricht und dies auch regelmäßig überprüft wird.

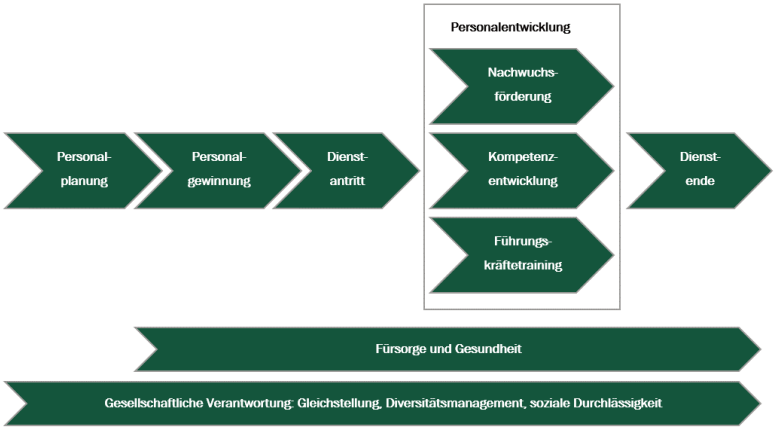
Dies umfasst auch eine strategische Ausrichtung auf interne Ausbildungswege im Bereich der zu forcierenden Lehrlingsausbildung durch Schaffung neuer Lehrstellen bzw. Erweiterung der angebotenen Berufsbilder. Dem gesellschaftspolitischen Auftrag einer Bildungseinrichtung ist ebenso über eine gezielte Ausbildungsoffensive Rechnung zu tragen, zumal es auch die demographische Entwicklung zwingend erforderlich macht, interne Ausbildungswege zu forcieren, um zeitnah auf entsprechend qualifiziertes Personal für neue Aufgaben zurückgreifen zu können. Ergänzend wird die Förderung von Mobilitätsprogrammen (Staff Exchange bspw. im Rahmen der europäischen Forschungsförderung) für den administrativen Bereich angedacht.

Die Ergebnisse aus dem durchgeführten Audit: *Hochschule und Familie* werden insbesondere bezüglich Telearbeit/Home Office und für pflegende Angehörige berücksichtigt, sowie der Ausbau der bestehenden Kinderbetreuungseinrichtungen bzw. Kooperationen geprüft.

3.1.6. Institutionelles Wissen sichern

Das **organisationale Wissen** soll langfristig **gesichert** und erhalten werden. Die Gründe für den Dienstaustritt können vielfältig sein – von Pensionsantritt bis Stellenwechsel – jedenfalls muss ein strukturierter Austrittsprozess unter anderem die Basis für Wissensweitergabe innerhalb der Organisationseinheit bis hin zu einer gelungenen Übergabe der Agenden darstellen.

Abbildung 2: *Rahmenmodell der Personalentwicklung an der PLUS*



3.2. Grundlagen und Konzepte für die Entwicklung des wissenschaftlichen Personals

Für die Personalentwicklung im wissenschaftlichen Bereich gelten für uns drei Prämissen:

- Evaluierung
- Incentivierung
- Entfristung bei herausragender Qualifikation

Ein **Monitoring der Leistungen und eine damit verbundene Evaluierung** soll nach transparent festgelegten Kriterien obligat für alle in § 14 Abs. 7 UG genannten wissenschaftlichen Mitarbeiter*innengruppen in regelmäßigen Abständen stattfinden. Dies dient der individuellen Standortbestimmung und Festlegung von Zielen, die regelmäßig reevaluiert werden. Die Ergebnisse dieser Evaluierungen können auch Grundlage der Mittelzuteilung, Gewährung von Freisemestern oder Anpassung des Lehrdeputats sein. Es wird sichergestellt, dass dieses Monitoring durch Personen mit entsprechender Führungserfahrung und Fachkenntnis erfolgt.

Es ist eine der wichtigsten Aufgaben, durch Berufung herausragender Wissenschaftler*innen und kontinuierliche kollegiale Prüfung und Standortbestimmung der Leistung des wissenschaftlichen Personals die PLUS auf dem Weg zu Exzellenz in Forschung und Lehre weiter voranzubringen.

Ein Programm der **leistungsorientierten Mittelvergabe** (LoM) soll Anreize für herausragende Performance schaffen und Erfolg belohnen. Eine task force „LoM“ ist eingerichtet, die ein System für eine Incentivierung für wissenschaftliche Mitarbeiter*innen erarbeitet. Im Rahmen der Entwicklung einer leistungsorientierten Mittelvergabe spielen bei der Beurteilung von Wissenschaftler*innen neben der eigentlichen Forschungsleistung die gute Lehre, Aktivitäten im Rahmen der *Third Mission* und bei der inneruniversitären Entwicklung eine herausragende Rolle.

Professuren gemäß § 98 UG 2002
Professuren dieser Kategorie dienen in höchstem Maße der Profilbildung der PLUS, repräsentieren unverzichtbar wichtige Kernfächer in der Lehre und sollen die Ambitionen der PLUS im Rahmen der Exzellenz in der Forschung unterstreichen. Selbstverständlich muss eine solche Professur auch in Relation zur Zahl des wissenschaftlichen Personals eines Fachbereiches gesehen werden. Es wird erwartet, dass diesen Professuren ein klar formuliertes Konzept im Hinblick auf Lehre, Forschung und strategischer Entwicklung zugrunde liegt. Die Anzahl der (neu) zu besetzenden § 98-Professuren ist in den Kapiteln zur jeweiligen Fakultät aufgeführt.

Professuren gemäß § 99 Abs. 1 UG 2002
Bei Universitätsprofessor*innen, die für einen Zeitraum von bis zu fünf Jahren aufgenommen werden, ist nur ein abgekürztes Berufungsverfahren gemäß § 99 Abs. 1 UG 2002 durchzuführen. Die PLUS wird von der Möglichkeit, derartige Professuren einzurichten, weiterhin (nur) bei besonders begründetem Bedarf Gebrauch machen. Ein begründeter Bedarf besteht beispielsweise bei Eintreten einer plötzlichen Vakanz; hier kann eine Professur gemäß § 99 Abs. 1 für eine Übergangszeit besetzt werden. Daneben ist dieser Stellentyp auch für die Einrichtung von Stiftungsprofessuren von Bedeutung.

Professuren gemäß § 99 Abs. 4 UG 2002
Ziel der § 99 Abs. 4-Professuren ist es, hervorragenden Wissenschaftler*innen eine leistungsorientierte Entwicklungsmöglichkeit im Hause anzubieten. § 99 Abs.

4 UG 2002 sieht vor, dass im Entwicklungsplan eine Anzahl von Stellen für Universitätsdozent*innen und für Assoziierte Professor*innen festgelegt werden kann, die in einem vereinfachten, aber anspruchsvollen Verfahren zu Universitätsprofessor*innen berufen werden können.

Nach Maßgabe der Finanzierbarkeit können in den Jahren 2022–2024 und 2025–2027 insgesamt je bis zu 15 Professuren nach § 99 Abs. 4 UG zur Ausschreibung gelangen (für die Gruppe der Universitätsdozent*innen und Assoziierte Professor*innen). Als Kriterien für Ausschreibung und Auswahl gelten – wie bei §§ 98 und 99 Abs. 1 UG 2002 – hervorragende wissenschaftliche Qualifikation der Bewerber*innen, Aktualität des Forschungsgebietes, Beitrag zur Profilbildung, Bedarf auf Grund einer Vakanz oder der Betreuungsrelationen sowie ein sehr überzeugendes und zukunftsorientiertes Konzept für die Professur. Ein in Relation zur Größe der Fakultät ausgewogenes Verhältnis wird hier angestrebt.

Die Denomination der Stellen bleibt im Entwicklungsplan offen; die konkrete Widmung erfolgt satzungsgemäß mit einer bedarfsorientierten und forschungsgeleiteten Denomination. Die Auswahl erfolgt über ein qualitätssicherndes **Begutachtungsverfahren.**

Professor*innen gemäß § 99 Abs. 5/6 UG 2002
(„Qualifizierungsvereinbarungsstellen“)
Die zunächst auf sechs Jahre befristete Stelle wird bei Erreichung des Qualifizierungszieles entfristet (ab diesem Zeitpunkt „Assoziierte Professorin“ bzw. „Assoziierter Professor“). Sollte ein*e PLUS-Wissenschaftler*in auf diese Qualifizierungsvereinbarungsstelle wechseln wollen, ist vor dem Antritt der Qualifizierungsvereinbarungsstelle in der Regel eine längere qualifiziert wissenschaftliche, facheinschlägige Tätigkeit (vorzugsweise im Ausland) an einer anderen Einrichtung als der PLUS erforderlich. Dies bedeutet auch, dass eine kompetitive internationale Ausschreibung stattfindet, die aber auch faire Bewerbungsmöglichkeiten für interne Bewerber zulässt.

Hier können in den Jahren 2022–2024 und in den Jahren 2025–2027 jeweils bis zu 15 Qualifizierungsvereinbarungsstellen gemäß § 13b Abs. 3 und § 99 Abs. 5 und 6 UG 2002 ausgeschrieben werden. Der Finanzierungsvorbehalt gilt auch hier. Da dies die einzige Stellenkategorie mit tenure track Option ist, wird eine ausreichende Stellenanzahl vorgesehen. Zudem wird ein in Relation zur Größe der Fakultät ausgewogenes Verhältnis angestrebt.

Die PLUS verfolgt ein langfristig angelegtes Personalkonzept, innerhalb dessen vorausplanend beispielsweise QV-Stellen so besetzt werden, dass unmittelbare Nachfolgeregelungen als Ersatz für freiwerdende § 98-Professuren möglich sind. Dieses „life cycle-Modell“ im Wissenschaftsbereich soll sicherstellen, dass keine Vakanzen in Fachdisziplinen und bei relevanten Fragestellungen entstehen. In den Zielvereinbarungsgesprächen mit den Fachbereichen wird eine solche vorausschauende Nachfolgeregelung zu konkretisieren sein.

Postdoc (Nachwuchsstellen)
Zur Vertiefung und Erweiterung der fachlichen und wissenschaftlichen Kompetenz einschließlich der Vorbereitung auf eine Professur oder eine Qualifizierungsvereinbarungsstelle ist geplant den Stellentyp Postdoc ausschließlich mit einer befristeten Vertragsdauer einzurichten. Vorgesehen ist eine Laufzeit von zwei bis sechs Jahren, je nach Fächerkultur und fachspezifischen Notwendigkeiten. Dies bedeutet auch, dass das bislang an der PLUS implementierte PostDoc NEU-Modell nicht weiter verfolgt wird. Auf diese Weise wird eine „Dynamisierung“ des Personaltableaus der PLUS erreicht; die Bewerbung auf diese Stellen ist für Bewerber*innen von

innen wie außen offen. Unabhängig hiervon wird aktuell und in einer eigens gebildeten Arbeitsgruppe ein Weg gefunden, den Mitarbeiter*innen, die der Statusgruppe PostDoc NEU angehören – das sind immerhin mehr als 40 Mitarbeiter*innen – den Weg in eine adäquate Zukunft an der PLUS zu ebnen.

Ein wesentliches Ziel der PLUS ist es, hochqualifizierten Postdocs einen tenure track-Karriereweg zu ermöglichen. Postdocs sollen nach Feststellung einer herausragenden Eignung durch kriteriengeleitete Evaluation die Möglichkeit einer Weiterentwicklung über Bewerbung auf eine QV-Stelle (§ 99 Abs. 5) mit anschließender Habilitation und Entfristung gegeben werden; grundsätzlich soll es aber auch für Post-Docs mit entsprechenden Vorarbeiten möglich sein, innerhalb der befristeten Vertragsdauer zu habilitieren, um so (erfolgreich) an akademischen Berufungsverfahren teilnehmen zu können.

Senior Scientist
Die PLUS ist sich bewusst, dass Senior Scientists eine sehr heterogene Gruppe von Wissenschaftler*innen darstellen, deren Aufgaben- und Tätigkeitsprofil individuell innerhalb der Fachbereiche abgestimmt wird. Auch für diese Gruppe gilt, dass transparente Karrierewege aufgezeigt werden müssen; damit auch grundsätzlich die Möglichkeit besteht, sich auf eine QV-Stelle (§ 99 Abs. 5) zu bewerben.

Senior Lecturer
Unverändert gilt, dass Senior Lecturers gemäß KV überwiegend in der Lehre eingesetzt werden; sie sollen ausreichend Fortbildungsmöglichkeiten wahrnehmen können, um sich in der wissenschaftsgeleiteten Lehre weiterqualifizieren zu können.

Lektor*innen
Hier gilt, dass es sich um teilbeschäftigte und befristet angestellte Mitarbeiter*innen handelt, die auch künftig einen wertvollen Beitrag in der Lehre leisten.

Praedoc
Ziel einer Dissertant*innenstelle ist der Abschluss des Doktorats vor dem Ende der Beschäftigungsdauer (bei globalmittelfinanzierten Praedocs üblicherweise 4 Jahre Laufzeit mit 75 % Beschäftigungsausmaß). Die damit erworbene international anerkannte Qualifikation ermöglicht eine weitere wissenschaftliche Karriere an der Einrichtung, an der der Abschluss erzielt wurde, oder einer anderen externen Einrichtung. Dabei wird die Universität ein engmaschiges Monitoring von Betreuungserfolgen durchführen und sieht eine erfolgreiche Betreuung auch als Bestandteil der Evaluierung von Professor*innen und Dozent*innen.

Dem wissenschaftlichen Nachwuchs, der mit großem Engagement, neuen Ideen und hoher Kreativität an der PLUS forscht, kommt in der Wissenschaft eine Schlüsselrolle zu. Die PLUS hat es sich zu einem strategischen Hauptziel gemacht, für junge Wissenschaftler*innen die bestmöglichen Voraussetzungen für Ausbildung und Forschung zu bieten und so die Forschungsqualität zu steigern. **Umfassende Qualifizierungsmaßnahmen** während und nach der Promotion bilden die Grundlage für zukünftige erfolgreiche und selbstständige Forschungsleistungen in allen fachlichen Disziplinen. Junge, leistungsstarke Wissenschaftler*innen (rising stars) sollen zu Beginn ihrer Karriere durch persönliches Mentoring und Coaching unter Einbeziehung erfahrener Forschender, durch Mobilitätsstipendien und Unterstützung bei der Drittmitteleinwerbung gezielt und leistungsbezogen gefördert werden. Dabei sollen die vorhandenen Maßnahmen zur Sicherstellung einer gendergerechten Karriere weiterentwickelt werden.

Biografisch bedingte Umstände wie z.B. Elternzeiten, Betreuungspflichten oder auch Wirken in zivilgesellschaftlichen Institutionen oder auch NGOs dürfen für die Leistungsbeurteilung in Berufungsverfahren oder der Diskussion von Karrierewegen keine negativen Konsequenzen haben. Im Gegenteil, wir schätzen gerade die Bedeutung der Persönlichkeitsentwicklung und -bildung durch diese Lebenserfahrungen als überaus hoch ein und sehen hier auch eine Basis für die Einnahme der Rolle als Führungspersönlichkeit.

Studienassistent*innen
Unverzichtbar für die Unterstützung in Forschung, Lehre und Verwaltung sind Studienassistent*innen (mit maximal 20 Wochenstunden). Sie werden auch in Zukunft eine wichtige Bedeutung innerhalb der PLUS haben – nicht zuletzt, weil dies eine erste Stufe der Nachwuchsförderung darstellt.

Tutor*innen
Dies trifft auch für die Tutor*innen zu, die aber nur in der Lehre, und hier in der Regel für bestimmte Lehrveranstaltungen, eingesetzt werden.

3.3. Gesellschaftliche Verantwortung und partizipative Prozesse

Ganz bewusst sieht die PLUS eine parallele Entwicklung von Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung der Mitarbeiter*innen und der Durchführung partizipativer Prozesse innerhalb der Universität. Beidem liegt ein Verständnis von Transformationskultur (und Kulturtransformation) zugrunde, das auf dialogischen Werten beruht. Die PLUS strebt daher an, die Mitarbeiter*innen eng in einen (moderierten) change management Prozess – z.B. innerhalb eines Open Strategy Konzepts – einzubinden; die gegebene Notwendigkeit sehen wir vor allem darin, das Leitbild, die Leitmotive und die Transformation der Struktur noch weiter gemeinsam zu entwickeln – die Mitarbeiter*innen müssen Teil dieses Prozesses sein, sonst kann er nicht erfolgreich verstanden oder gestaltet werden. Veränderungen werden immer eine Mischung aus top-down und bottom-up Prozessen sein; erfolgreich werden diese Veränderungen aber vor allem dann sein, wenn sich gemeinsam ein Engagement für Perspektiven und Visionen entwickelt, ein Zusammengehörigkeitsgefühl entsteht und Motivierung für definierte Projekte erzeugt wird.

Der Universität ist es daher ein sehr wichtiges Anliegen, diesen change management Weg der PLUS über die kommenden Jahre in einem professionellen und moderierten Weg zu gehen, welcher auch die relevanten gesellschaftspolitischen Themen, zu denen sich die PLUS bekennt, einschließt.

Foto: Luigi Caputo

4. Forschung

Universitäten sind – und dies gilt auch in besonderem Maß für die PLUS – Hauptsäulen der Grundlagenforschung. Die PLUS zeichnet sich durch ihre Fächervielfalt aus, aus der sich ein großes Potential sowohl für die Grundlagenforschung, als – darauf aufbauend – auch für die angewandte Forschung ableitet. Nicht zu vernachlässigen ist, dass exzellente Forschung immer auch ein Stimulus für qualitätsgeleitete Lehre ist. Unsere Wissenschaftler*innen und ihre individuelle, zum Teil exzellente Einzelforschung sind die Basis für eine zukünftig verstärkte Profilbildung und hochkarätige kooperative Forschung und auch Lehre an der PLUS.

Abgeleitet aus den übergeordneten Zielvorstellungen (Kapitel 1) wird die PLUS in den kommenden Jahren ihre Leistungen so weiterentwickeln, dass sie ihre Position als anerkannte Forschungsuniversität sichern und ausbauen kann. Eine quantitative Maßgröße dafür ist eine Verbesserung der Position der PLUS in den institutionellen Rankings. Dazu gehört aber auch, die Vielfalt der Fächer zu bewahren, da hier einer der großen Vorteile der PLUS liegt. Hervorragende Leistungen in den Fachdisziplinen werden sowohl in der Forschung als auch in der Lehre als wesentlich für Brücken zwischen den Fächern verstanden. Interdisziplinarität ist dabei für die PLUS identitätsstiftend.

Im Zuge dieser Entwicklungsplanerstellung wurden in einem ersten Schritt die Forschungsleistungen der Fachbereiche, Schwerpunkte und Zentren der PLUS analysiert. Darauf aufbauend soll im Verlauf der Entwicklungsplan-Periode 2022–2027 das gesamtuniversitäre Forschungsprofil systematisch durch die Identifikation und Stärkung strategischer Spitzenbereiche sowie Unterstützungsmaßnahmen in der Breite weiterentwickelt werden. Zudem gilt es, Nachwuchswissenschaftler*innen, aber auch die auf die Forschungsbedarfe und -potentiale abgestimmte Entwicklung der wissenschaftlichen Infrastruktur zu fördern.

4.1. Forschungsbereiche mit hohem Potential identifizieren und weiterentwickeln

An der PLUS stehen die Forschungsaktivitäten auf zwei Säulen: Zum einen wird in den Fachbereichen und Fakultäten Wissenschaft in ihrer disziplinären und methodischen Breite und Vielfalt auf hohem Niveau betrieben, zum anderen hat man sich vor Längerem entschieden, durch die Einrichtung von Schwerpunkten und Zentren eine wissenschaftliche Akzentuierung vorzunehmen, die durch regelmäßige positive Evaluierungen bestätigt wird. Die letztgenannten Organisationseinheiten sind damit im Gegensatz zu den Fachbereichen und Fakultäten temporäre Einrichtungen.

Die drei an der PLUS derzeit etablierten interdisziplinären Schwerpunkte Allergy-Cancer-BioNano Research Centre (ACBN), Centre for Cognitive Neuroscience (CCNS) und Salzburg Centre of European Union Studies (SCEUS) zeichnen sich durch exzellente wissenschaftliche Leistungen der Forscher*innen, eine hohe internationale Sichtbarkeit der Forschungsergebnisse, eine hervorragende Nachwuchsförderung, eine Vielzahl erfolgreicher Drittmitteleinwerbungen sowie eine große wissenschaftliche und gesellschaftliche Relevanz aus. Zudem sind die Schwerpunkte mehr als die Summe der individuellen fachspezifischen Forschungen. Obwohl hochkarätige Forschung an der PLUS natürlich nicht nur in Schwerpunkten erfolgt, sollen sie in diesem Kapitel zunächst beschrieben werden, da sie eine signifikante Rolle für das Forschungsprofil der PLUS spielen.

4.1.1. Allergy-Cancer-BioNano Research Centre (ACBN)

ACBN wurde 2004 als Schwerpunkt der Universität eingerichtet. Die hier geleistete molekulare und biomedizinische Forschung ist international sichtbar und nach akzeptierten Kriterien (Publikationsleistung, Drittmitteleinwerbung, Patente etc.) ausgezeichnet. ACBN hat sich in den vergangenen Jahren weiterentwickelt, sowohl methodisch als auch thematisch neue Wege eingeschlagen und besitzt eine wesentliche strukturgebende Wirkung für die Life Science Aktivitäten der PLUS. Zu nennen sind hier etwa das FWF-Doktoratskolleg (DK-plus) *Immunity in Cancer and Allergy*, der *Cancer Cluster Salzburg – CCS*, die Christian-Doppler-Labore *CD Labor für Allergiediagnostik* und *Therapie* und CD Labor für *Biosimilar Charakterisierung*, das *Smart Specialization Center Cancer Cluster Salzburg*, sowie das *Salzburg Center for Smart Materials.*

Der Schwerpunkt ist mit den Themen Allergie, Krebs und Bio/Nano, verbunden durch Aspekte der Immunologie, gut aufgestellt. Für die nächsten Jahre wird aber eine ***stärkere thematische Fokussierung*** angestrebt. Es ist geplant, die Forschung auf die Felder ***Krebs und Immunsystem*** zu fokussieren, mit besonderer Beachtung der Wechselwirkung zwischen diesen beiden Gebieten. Molekulare Mechanismen der Tumorentstehung, tumor microenvironment, Metabolismus, Signalübertragung und Zellkommunikation im Immunsystem sowie Forschung zu digitaler Bildverarbeitung biologischer Daten werden dabei im Vordergrund stehen. Unterstützt wird dieser Prozess durch gezielte Berufungen und Neuaufnahmen in den Schwerpunkt. Zusätzliche ***institutionalisierte Plattformen mit regionalen Partnern*** sollen dem Standort weiter Profil geben, etwa im Bereich der Immunologie. Ein klares Ziel für die nächsten Jahre ist die Stärkung der ***translationalen Forschung***. Die Ausbildung im Doktoratsbereich der Biowissenschaften profitiert stark von ACBN, da hier ein sehr hochwertiges Ausbildungsprogramm mit cutting edge Forschung zusammentrifft. In diesem Zuge wird mittelfristig eine wissenschaftliche Assoziation der Paracelsus Medizinische Privatuniversität und den Salzburger Landeskliniken mit der

Natur- und Lebenswissenschaftlichen Fakultät der PLUS für eine ***integrierte Ausbildung und Nachwuchsförderung*** angestrebt.

Zusammengefasst ist das Ziel, am Ende der Entwicklungsplan-Periode über einen Schwerpunkt zu verfügen, der thematisch stärker fokussiert sowie lokal und regional noch besser vernetzt ist, der verstärkt Erfolge in der translationalen Forschung erzielt und der exzellente Bedingungen für Studierende und wissenschaftlichen Nachwuchs bietet.

4.1.2. Centre for Cognitive Neuroscience (CCNS)

Der Schwerpunkt *Centre for Cognitive Neuroscience* (CCNS) wird in Kooperation mit den Salzburger Landeskliniken und der Paracelsus Medizinische Privatuniversität betrieben. Mitglieder aus den Disziplinen Psychologie, Neurologie, Biologie und Linguistik sowie zukünftig Psychiatrie, Sport- und Bewegungswissenschaften und Rechtswissenschaften verdeutlichen die interdisziplinäre Ausrichtung. Die Forschung des CCNS trägt, gemäß den Leitmotiven der PLUS, maßgeblich zur wissenschaftlichen Sichtbarkeit und Profilbildung der Universität bei. Ein herausragendes Merkmal des CCNS ist die international beispielhafte Forschungsinfrastruktur, die durch ihre ausgezeichnete Zugänglichkeit sowie Betreuung den Forscher*innen die Durchführung innovativer, grundlagenwissenschaftlicher Projekte auch der "high-risk/high-gain" Art ermöglicht. Die ausgezeichnete Publikationsleistung und sehr hohe Drittmitteleinwerbung sind Ausdruck dieses Erfolgs. Um diesen Erfolg beizubehalten bzw. auszubauen, wurden für die Entwicklungsplan-Periode 2022–2027 folgende Prioritäten identifiziert:

Die ***interdisziplinäre Zusammensetzung*** soll ausgebaut werden. Dies umfasst zum einen die Beteiligung der Sport- und Bewegungswissenschaft sowie der Psychiatrie (CDK), mit denen bereits vielfältig dokumentierte Kooperationen existieren. Zum anderen wird durch Einbindung der Rechtswissenschaften ein neuer Themenbereich „Neuroscience and Law" geschaffen, der sich mit zunehmend wichtigen rechtlichen Fragestellungen der Digitalisierung und Open Science Praktiken in den kognitiven Neurowissenschaften beschäftigt. Neben der Überführung des bisherigen FWF Doktoratskollegs "Imaging the Mind" in eine Doctoral School PLUS (DSP) sollen auch weiterhin federführend Anträge für z. B. FWF-Spezialforschungsbereiche oder ähnliche Programme eingereicht werden. Dem CCNS wird in den Bemühungen der PLUS um ***die kommende Exzellenzinitiative*** eine maßgebliche Rolle zukommen. Zur Steigerung der Erfolgschancen ist die Einrichtung eines überregionalen neurokognitiven Forschungsverbunds der österreichischen Wissenschaftsstandorte geplant. Zudem sollen sogenannte ***CCNS-Fellowships*** eingeführt werden. Die Forschungsinfrastruktur ermöglicht es, das CCNS prinzipiell in eine international führende Institution zu entwickeln. Dazu gehört eine thematisch breitere Aufstellung, die durch kontinuierliche personelle Erneuerung auf den aktuellsten Stand gehalten wird. Daher wird mittelfristig das Ziel verfolgt, auf verschiedenen Ebenen Fellowship-Programme einzuführen.

4.1.3. Salzburg Centre of European Union Studies (SCEUS)

Mit der Einrichtung des Salzburg Centre of European Union Studies (SCEUS) als Schwerpunkt im Jahr 2012 setzte die PLUS ein Zeichen der Profilierung in der Erforschung der europäischen Integration und ihrer Konsequenzen. Als interdisziplinäres und interfakultäres Forschungs- und Lehrzentrum verfügt das SCEUS über ein Alleinstellungsmerkmal in Österreich und war in den letzten Jahren besonders erfolgreich in der Drittmittelakquise (seit 2012 über 9 Mio. Euro über Horizon 2020 inkl. ERC, FWF und OeNB). Etliche dieser Projekte werden noch bis weit in die Laufzeit dieses Entwicklungsplans hinein durchgeführt. Diese ***Strategie der Einwerbung von Drittmitteln*** wird in den kommenden Jahren fortgesetzt: Ein FWF-doc.funds-Antrag wurde im Frühsommer 2020 eingereicht, geplant ist auch eine ***Beteiligung an der angekündigten Exzellenzinitiative*** des FWF oder die Einreichung in einem vergleichbar herausragenden Forschungsprogramm wie ***Horizon Europe*** oder beim ***European Research Council***. Das Doktoratskolleg des SCEUS (finanziert durch die Schweizer Humer-Stiftung) wird weitergeführt und ausgebaut, ebenso wie das ***Masterstudium European Union Studies*** und die Österreichisch-Russische Sommerschule. Die Studienergänzung „European Union Studies“ soll weiterentwickelt werden. Zielsetzung ist die Weiterentwicklung des SCEUS zu einem international anerkannten Kompetenzzentrum für Europäische Integration auf der Basis eines Ausbaus der Forschungsaktivitäten (auch entlang der Leitlinien der Universität), die Entwicklung des Masterprogrammes EUS zu einer europaweit wahrgenommenen Spitzenausbildung und ein weiterer ***Ausbau des Doktoratskollegs (orientiert an Exzellenzkriterien)***. Eine wichtige unterstützende Maßnahme für die Erreichung der Ziele ist eine personelle Erneuerung durch gezielte Berufungen, die bereits in der LV Periode 2019-21 gestartet und/oder umgesetzt wurden.

4.1.4. Entwicklungsperspektiven

Den bestehenden Schwerpunkten kommt für die in Aussicht gestellte Exzellenzinitiative in Österreich eine besondere Bedeutung zu. Um im nationalen und internationalen Forschungswettbewerb erfolgreich zu sein, ist eine konsequente Exzellenzkultur in allen Bereichen erforderlich. Als mittelgroße Universität ist es dabei unumgänglich, neben den bestehenden Stärken bei der strategischen Entwicklung der Forschung auf Themenbereiche mit Potential für international wettbewerbsfähige Forschung zu setzen. Schwerpunkte zu aktuellen wissenschaftlichen Themenbereichen mit kritischem Forschungsvolumen und hoher internationaler Sichtbarkeit sollen sich aus den Fachbereichen heraus über Fakultätsgrenzen hinweg entwickeln können. Solche „bottom-up“ Prozesse können durch geeignete Maßnahmen wie eine entsprechende Anschubfinanzierung und Organisation unterstützt werden. Neben der individuellen Leistung der einzelnen Forscher*innen ist das Forschungsumfeld ausschlaggebend für den Erfolg. Die Universität muss attraktive Rahmenbedingungen bieten können, um herausragende Persönlichkeiten nach Salzburg zu holen und hier zu halten.

4.1.5. Zentren

Zusätzlich zu den Schwerpunkten sind an der PLUS ebenfalls als zentrale profilgebende Säulen verschiedene interdisziplinär agierende Zentren eingerichtet. Zentren sind hochgradig *output-orientiert*, zivilgesellschaftlich relevant beziehungsweise ermöglichen sie es, angesichts aktueller gesellschaftlicher Entwicklungen und Herausforderungen zeitnah Stellung zu nehmen. Sie bündeln Forschung über Fachbereichs- und Fakultätsgrenzen hinweg, bieten interdisziplinäre Lehrgänge oder spezifische Studien an und dienen der Vernetzung von Forscher*innen, aber

auch im hohen Maß der *Third Mission* der PLUS. An der PLUS sind folgende Zentren eingerichtet:

- Interdisziplinäres Zentrum für Mittelalter und Frühneuzeit/Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit
- Literaturarchiv Salzburg
- Österreichisches Institut für Menschenrechte
- Stefan Zweig Zentrum
- WissensNetzwerk Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt
- Zentrum für Ethik und Armutsforschung
- Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte
- Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen
- Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens.

4.2. Ein optimales Forschungsumfeld bereitstellen

Forschung und Entwicklung, aber auch exzellente Hochschulbildung, spielen eine immer wichtigere Rolle als Standortfaktor, da sie die Attraktivität einer Region für gut ausgebildete junge Menschen und innovative Unternehmen erhöhen. Über die „Salzburger Hochschulkonferenz“ gibt es auf Ebene der Rektorate eine seit 2011 bestehende Kooperation mit den anderen Hochschulen am Standort (Universität Mozarteum, Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Fachhochschule Salzburg, Pädagogische Hochschule Salzburg, Privatuniversität Schloss Seeburg), in dem Verständnis, dass jede Einrichtung davon profitiert, wenn der Standort insgesamt stärker wird. Diese soll fortgeführt und in geeigneten Bereichen ausgebaut werden. Forschung und Lehre profitieren darüber hinaus auf Ebene der Fachbereiche und Fakultäten von etlichen vom Land Salzburg geförderten Verbundprojekten am Standort mit Partnerinstitutionen wie der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität, der Pädagogischen Hochschule, der Salzburg Research Forschungsgesellschaft und der Fachhochschule Salzburg. Beispielhaft seien hier erwähnt:

- BioMedCenter Salzburg
- Intelligent Data Analytics Lab
- Salzburg Center for Smart Materials
- Bildungslabore.

Ein weiterer Ausbau dieser Kooperationen wird explizit gewünscht und angestrebt. Die PLUS verfolgt dabei vorrangig das Ziel des Ausbaus der eigenen Forschungsstärke, aber auch die gemeinsame Nutzung von kostenintensiver Infrastruktur und Entwicklung gemeinsamer technologischer Plattformen soll vorangetrieben werden. Die Bindung von ausgezeichneten Wissenschaftler*innen durch abgestimmte Berufungen kann ebenfalls angedacht werden. Ziel dieses Zusammenschlusses ist die gemeinsame Nutzung von Ressourcen, die Abstimmung und Umsetzung strategischer Ziele und die Sichtbarmachung der Potentiale der Region (auch im Sinne einer „Dachmarke“ nach dem Vorbild anderer Regionen, etwa dem „Göttingen Campus“ oder „Dresden Concept“).

Moderne Infrastrukturen und Core Facilities
Um international sichtbare Spitzenforschung zu betreiben und im nationalen und internationalen Wettbewerb konkurrenzfähig zu bleiben, fallen hohe Infrastruktur-

kosten an. Dies trifft nicht nur auf den Bereich der Life Sciences und Naturwissenschaften zu, sondern auch der Umgang mit immer größer werdenden, digital vorliegenden Datenmengen setzt hohe Investitionen voraus. Der Pflege, dem Ausbau und der Erneuerung von Infrastruktur kommt für den Erhalt der wissenschaftlichen Kompetitivität und der Weiterentwicklung der Forschungskompetenzen eine ganz besondere Rolle zu. Die PLUS setzt – zum Teil jetzt schon gemeinsam mit den Hochschulpartnern vor Ort – auf die Etablierung von core facilities oder method units als zentrale Einrichtungen, die wissenschaftliche Infrastruktur und Geräte organisatorisch (in manchen Fällen auch räumlich) bündeln und so fachbereichs und institutionenübergreifend allen Wissenschaftler*innen einen effektiven und kosteneffizienten Zugang zu modernsten Forschungsmethoden ermöglichen. Ziel ist es, ein **Gesamtkonzept für die Weiterentwicklung der core facilities/method units** nicht nur fachbereichsübergreifend an der PLUS, sondern auch für den Standort Salzburg sukzessive aufzubauen.

Forschungskultur
Die Forschungsleistungen der PLUS basieren auf der Kreativität und Exzellenz der einzelnen Forschenden, wobei der offene und kritische Austausch mit Kolleg*innen innerhalb und außerhalb der jeweiligen Disziplinen häufig entscheidende Impulse liefert. Mechanismen zur Unterstützung dieses Austauschs mit international führenden Wissenschaftler*innen an der PLUS sollen gezielt gestärkt werden. Damit verbunden ist die **Konzipierung von Programmen für Gastforschende.** Die Gründung eines "PLUS Institute of Advanced Studies" im Sinne des etablierten Konzeptes eines „guest house" für externe Wissenschaftler*innen, die während eines Sabbaticals für ein oder zwei Semester an der PLUS sind, kann hier ein Nukleus für die Begegnung und Kooperation entstehen.

Berufungs- und Beförderungspolitik
Die individuellen, optimal in den universitären Kontext und dessen Zielsetzung passenden Leistungen der Forschenden bilden die Grundlage für die Reputation und Sichtbarkeit der Universität Salzburg. Eine konsequente, **auf Exzellenz basierende Berufungspolitik** ist daher unabdingbar, um die Stellung der Universität langfristig zu sichern (siehe auch Kapitel 3).

4.3. Einzel- und Verbundforschung: Die Rolle der Drittmittel

Erfolgreiche Drittmitteleinwerbung über die unterschiedlichen nationalen und internationalen Förder- und Auftraggeber hinweg ist ein Qualitätsmerkmal für eine Universität, sie hat aber auch einen zentralen Stellenwert in der Entwicklung des wissenschaftlichen Personals sowie in der Erschließung und Stärkung neuer Themenfelder. Der nationale Vergleich der Drittmitteleinwerbung zeigt, dass es für die PLUS noch Potenzial für Steigerungen gibt.

Allerdings darf die Quantität von Drittmitteln nicht als alleiniger Nachweis von wissenschaftlicher Leistungsfähigkeit gesehen werden. Drittmittel stellen primär dann ein wichtiges Element für hohe Qualität dar, wenn sie über kompetitive Verfahren vergeben werden und der Förderung von Spitzenforschung dienen. Herausgehoben werden soll an dieser Stelle, dass insbesondere die Einwerbung von kompetitiven Drittmittelprojekten durch FWF, FFG oder EU ein für die Beurteilung von Qualität relevantes Kriterium ist. Natürlich ist hier auch die Zuerkennung von renommierten Preisen wie z.B. ERC Grants, Start- oder Wittgenstein-Preisen zu nennen.

Vergleicht man die PLUS mit Universitäten im deutschsprachigen Raum, die eine ähnliche Größe und ein ähnliches Fächerspektrum aufweisen, so zeigt sich, dass die Erfolgsquote kompetitiv eingeworbener Drittmittelprojekte im Durchschnitt liegt. Diese Situation soll und kann verbessert werden.

Dabei wird der Fokus nicht nur auf individuelle Spitzenforschung (ERC Grants, Einzelanträge) gelegt, sondern auch auf die Einwerbung kompetitiver Drittmittel im Rahmen von Verbundprojekten. Im Forschungsrahmenprogramm Horizon 2020 kamen von 2014 bis 2020 rund 75 Milliarden Euro an Förderungen zur Ausschüttung. Die PLUS war bzw. ist an 40 Horizon 2020 Projekten beteiligt. Diese starke Drittmitteleinwerbung soll im EU-Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe fortgesetzt und ausgebaut werden. Bereits während der Erstellung des vorliegenden Entwicklungsplans wurden vier ERC Grants sowie zwei Koordinationsprojekte eingeworben. Die PLUS fungiert darüber hinaus als Partnerin in großen Kooperationsprojekten und in einem ERC-Advanced Grant. Weiters wird in zwei Christian Doppler Laboren geforscht und gearbeitet; schließlich gingen zwei FWF-START-Grants sowie Beteiligungen an drei FWF-Spezialforschungsbereichen nach Salzburg.

Die PLUS fühlt sich verpflichtet, sowohl in der Grundlagenforschung als auch in der angewandten Forschung noch größere Erfolge aufzuweisen. Je nach Disziplin bieten sich verschiedene hochkarätige Fördermöglichkeiten an, sei es in nationalen FWF-Programmen als auch in den Forschungsrahmenprogrammen der EU. Um die Kooperationen mit der Wirtschaft weiter zu intensivieren, sollen vermehrt Projekteinreichungen in jenen Programmen erfolgen, die den Technologietransfer unterstützen, wie beispielsweise Christian Doppler Labore, FFG-Ausschreibungen, aber auch Förderangebote des Landes Salzburg. Ebenso werden Gründungen universitärer Startups durch entsprechende externe Förderprogramme unterstützt. In allen sechs Fakultäten sollen in fachspezifisch besetzten Arbeitsgruppen **passgenaue Drittmittelstrategien** erarbeitet werden, mit dem Ziel möglichst effizient Mittel (z.B. durch die Identifizierung optimaler Programmlinien und/oder notwendiger Unterstützungsmaßnahmen) einzuwerben, aber auch interdisziplinäre Potentiale auszuloten.

Um wichtige Themenfelder etablieren und neue Impulse setzen zu können, soll die Universität in der Lage sein, strategische Mittel kurzfristig und flexibel einzusetzen. Dazu soll eine strategische Reserve zur Förderung von Initiativen mit großem wissenschaftlichem Potential eingerichtet werden. Gerade bei größeren Verbundvorhaben (z.B. EU Projekte, SFBs, COMET etc.), bei denen die Wissenschaftler*innen der PLUS eine Koordinator*innenfunktion einnehmen, werden Unterstützungsmaßnahmen bei der Antragsstellung gefördert. Eine Maßnahme zur Verstärkung der Drittmitteleinwerbung stellt der weitere **Ausbau der Beratungsservices** dar.

4.4. International und national engagiert und vernetzt

Die PLUS arbeitet eng mit Forschungsinstituten aus dem In- und Ausland zusammen und ist aktuell an folgenden strategischen Partnerschaften und Kooperationen beteiligt:

- *Long-Term Ecological Research (LTER):* Seit September 2018 ist die „Integrated European Long-Term Ecosystem, critical zone and socioecological systems Research Infrastructure“ (eLTER RI) auf der Roadmap des European Strategy Forums on Research Infrastructures (ESFRI). eLTER RI bietet einen ganzheitlichen und systemischen Ansatz zur Beobachtung und Analyse der Umwelt. Die PLUS

koordiniert gemeinsam mit dem Hydrographischen Dienst des Landes Salzburg die glaziologischen Veränderungen in der LTER-Mastersite Oberes Stubachtal.

- *Climate Change Centre Austria (CCCA):* Das Climate Change Centre Austria (CCCA) ist das österreichische Klimaforschungsnetzwerk und wurde 2011 gegründet. Es definiert sich als die Anlaufstelle für Politik und Gesellschaft in allen Fragen der Klimaforschung in Österreich. Die PLUS war in den vergangenen Jahren Mitorganisator von CCCA-Veranstaltungen (z.B. K3 Klimakongress 2017, CCCA Klimatag 2018) und konnte sich weiter mit Akteur*innen der Klimaforschung in Österreich vernetzen. Dadurch konnten konkrete Forschungsprojekte erfolgreich eingeworben werden (z.B. ÖKS15, eine Reihe von ACRP-Projekten). In Zukunft wird sich die PLUS weiterhin strategisch als sichtbares und aktives Mitglied einbringen. Die Leistungen und Arbeitsgruppen stehen allen PLUS-Angehörigen zur Vernetzung und Wissensintegration offen.
- *Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich:* Die Allianz Nachhaltiger Universitäten in Österreich definiert sich als informelles, offenes Netzwerk zur stärkeren Verankerung von Nachhaltigkeitsthemen an den Universitäten. 18 Partnerinstitutionen werden beispielsweise gemeinsam im Teilprojekt UniNEtZ Optionen ausarbeiten, wie die UN Sustainable Development Goals in Österreich umgesetzt werden können. Die Forschenden der PLUS, die ein breites Spektrum an Expertise aus den Sozial- und Geisteswissenschaften aufweisen, zeichnen verantwortlich für die Koordination der Ziele 1 (keine Armut) und 10 (weniger Ungleichheiten).
- *CLARIAH-AT:* Gemeinsam mit fünf anderen universitären Partnern, der ÖAW und der OeNB ist die PLUS im Konsortium CLARIAH-AT involviert. Ziel ist es, die österreichischen Aktivitäten in den europäischen Forschungsinfrastrukturen CLARIN (Common Language Resources and Technology Infrastructure) und DARIAH (Digital Research Infrastructure for the Arts and Humanities) zu koordinieren und den interdisziplinären Austausch zu forcieren. Die PLUS konzentriert sich dabei insbesondere auf die Aufbereitung und öffentliche Zurverfügungstellung von Forschungsdaten, auf die Verfügbarmachung von Tools und Services sowie auf breite Knowledge-Transfer-Maßnahmen sowie im Rahmen einer Intensivierung von Consulting- und Helpdesk-Tätigkeiten für ein zeitgemäßes digitales Methodenfeld.
- *Disaster Competence Network Austria (DCNA):* Die Zielsetzung des Disaster Competence Network Austria ist der Transfer wissenschaftlicher Erkenntnisse der Sicherheits- und Katastrophenforschung in die Praxis durch kooperative und im Verbund mit unterschiedlichsten Stakeholdern durchgeführte Forschungs- und Bildungsaktivitäten, sowie die Bereitstellung von entscheidungsrelevanten Informationen im Katastrophenfall. Forscher*innen der PLUS bringen sich aktuell in diversen Arbeitsgruppen ein. Im Weiteren entstanden bereits diverse Projektbeteiligungen bzw. besteht die Möglichkeit, Forschungsstrategien aktiv mitzugestalten.
- *Österreichisches Netzwerk Migrationsforschung:* Gemeinsam mit vier österreichischen Universitäten wird sich die PLUS verstärkt im Bereich Migrationsforschung engagieren und hat im Frühjahr 2020 ein entsprechendes Memorandum of Understanding unterzeichnet. Ziel ist der Aufbau eines österreichweiten Netzwerks zur Schaffung von Möglichkeiten zum Austausch unter Nachwuchsforscher*innen und Doktorand*innen und die Koordinierung von gemeinsamen Veranstaltungen.
- *The Austrian Barcode of Life (ABOL):* ABOL ist ein nationales Netzwerk von Institutionen und Expert*innen unter der Federführung des Naturhistorischen Museums in Wien, die sich mit Biodiversitätsforschung in Österreich befassen. Langfristiges Ziel von ABOL ist die Erstellung von DNA-Barcode-Sequenzen aller Tier-, Pflanzen- und Pilzarten Österreichs, unter Berücksichtigung der geografischen Va-

riation. Die DNA-Barcodes sollen für viele Anwendungen in einer Online-Datenbank unter Beteiligung von Kolleg*innen der PLUS frei zur Verfügung gestellt werden.

Die großen gesellschaftlichen Forschungsfragen sind mehr und mehr international verwoben und können nur gemeinsam im Rahmen von internationalen, strategischen Partnerschaften beantwortet werden (siehe auch Kapitel 8.1). Ein zentrales Vorhaben der PLUS ist daher der **Auf- und Ausbau von nationalen und internationalen Partnerschaften mit leistungsstarken Hochschulen und außeruniversitären Einrichtungen** und die Nutzung von Synergien mit komplementären Partnern, um verstärkt auf europäischer Ebene kompetitive Drittmittel einzuwerben.

Vor allem im Forschungsrahmenprogramm Horizon Europe werden europäische Partnerschaften eine bedeutende Rolle einnehmen. Die Beteiligung an den sogenannten European Partnerships (wie z.B. European Partnership on Health and Care Systems Transformation, European Partnership Rescuing Biodiversity, European Open Science Cloud, um nur einige zu nennen) bedeutet nicht nur eine verstärkte Sichtbarkeit der Institution, sondern vor allem einen Informationsvorsprung. Diese Partnerships haben sich bewährt, um langfristige F&E-Kooperationen und aktive F&E-Netzwerke zwischen Wissenschaft und Wirtschaft zu etablieren.

Das Bestreben der PLUS ist der Ausbau und die systematische Etablierung von nachhaltigen, hochschulübergreifenden Kooperationen und Netzwerken mit klaren Zielsetzungen. Die PLUS unterstützt daher Maßnahmen, die das Profil der Universität schärfen, ganz besonders den Aufbau europäischer Netzwerke oder Partnerschaften, die als Nukleus für gemeinsame Projekte dienen.

4.5. Den digitalen Wandel in der Forschung gestalten

Die kompetente und reflektierte Nutzung digitaler Medien ist eine Schlüsselqualifikation für die Teilhabe an der modernen Gesellschaft. Mit Daten bewusst und verantwortungsvoll umzugehen und Informationsquellen kritisch zu bewerten, zählt heute zu den Kulturtechniken wie Lesen, Schreiben und Rechnen. Automatisierung, Machine Learning und Künstliche Intelligenz sind wichtige Zukunftstechnologien, die sich rasant entwickeln.

Die Auswirkungen des digitalen Wandels betreffen nicht nur die Forschung per se, sondern auch den Wissenstransfer bzw. den sorgfältigen und nachhaltigen Umgang mit Forschungsdaten.

Exemplarisch sind hier drei Vorhaben genannt:
Digital Humanities (DH): Gerade für den Standort Salzburg stellen die *Digital Humanities (DH)* ein wichtiges Thema dar. Mit der digitalen Aufarbeitung von Texten, Bildern und anderen Artefakten wird ein einzigartiger Zugang zu Quellen geschaffen und spezielle Analysemethoden eröffnen neue Perspektiven für die geistes- und sozialwissenschaftliche Forschung. Interdisziplinäre Projekte im Bereich DH sollen durch Projektausschreibungen besonders gefördert werden. Auf diese Weise kann ein wesentlicher Beitrag zu Aufarbeitung, Präsentation und Erhalt des kulturellen und wissenschaftlichen Erbes der Universität geleistet werden. Die Methodenkompetenz im Bereich Informatik und *Data Sciences* soll über alle Fakultäten hinweg so ausgebaut werden, dass auch in anderen Disziplinen Kompetenzen in der Erhebung und dem Umgang mit großen Datenmengen aufgebaut werden. Dieses Wissen soll auch in das Studienangebot integriert werden.

Open Access/Open Science: Die fortschreitende Digitalisierung der Wissenschaft betrifft alle Phasen des wissenschaftlichen Arbeitens: von den Forschungsmethoden und der Datenanalyse über die Forschungsdaten bis hin zu den Publikationswegen. Das wirft auch die Frage auf, welche Technologien in unserem Wissenschaftsalltag zukünftig wichtiger werden, um Forschende bestmöglich zu unterstützen. Die PLUS bekennt sich dazu, Open Science Aktivitäten zu unterstützen, um die Wirkung der Ergebnisse ihrer Forschung durch eine einfachere Zugänglichkeit zu erhöhen. Dazu gehören Open Access genauso wie Open Data oder Projekte, mit Beteiligung von Bürger*innen (Sparkling Science, Citizen Science). Forschende sollen durch Publikationsberatung, Hosting für Zeitschriftenprojekte und die Finanzierung von Open Access-Veröffentlichung durch einen Open Access Publikationsfonds und transformative Verlagsverträge unterstützt werden.

Forschungsdatenmanagement (FDM): Im digitalen Zeitalter ist ein leistungsfähiges FDM eine der Grundsäulen für Wissenschaft, Innovation aber auch den Wissenstransfer zwischen Forschungseinrichtungen, Unternehmen und Universitäten. Der sachgerechte Umgang mit Forschungsdaten unter Implementierung der FAIR Data Prinzipien („findable“, „accessible“, „interoperable“ und „reusable“) ist ein wichtiges Qualitätsmerkmal für wissenschaftliches Arbeiten. Das Management von Forschungsdaten umfasst Maßnahmen zur Organisation, Bewahrung und Dokumentation von Daten. Es zielt grundsätzlich darauf ab, Daten längerfristig zugreifbar, verstehbar und damit nachnutzbar zu machen. Dabei werden Themen wie Datendokumentation (Metadaten), Datenorganisation (Formate, Austausch), Datenspeicherung und -archivierung, rechtliche Aspekte (Urheberrecht, Datenschutz, aber auch Lizenzierung) und Datenpublikation (Repositorien, Datenzentren, Persistent Identifiers (PIDs)) behandelt.

Gute wissenschaftliche Praxis verlangt, dass Forschungsergebnisse bis mindestens zehn Jahre nach Veröffentlichung anhand der Originaldaten überprüfbar sein müssen. Darüber hinaus wird die ordnungsgemäße Datenverwaltung (Erstellung, Bearbeitung, Dokumentation, Sicherung sowie die Aufbewahrung nach fachspezifischen Standards) zunehmend von Fördergebern gefordert. Ein wichtiges Instrument in diesem Kontext ist die European Open Science Cloud (EOSC), die als „System der Systeme“ konzipiert, Forschenden aus allen Disziplinen ermöglichen soll, Services und Ressourcen für die Analyse, Nutzung, Archivierung und Speicherung von Forschungsdaten zu nutzen. Im Rahmen des Projekts „Austrian NeuroCloud“, das vom BMBWF gefördert wird und an einer standortübergreifenden, offenen Umgebung zur Speicherung, Verwaltung und Auswertung neuro-kognitiver Daten arbeitet, unterstützt die PLUS bereits jetzt die Umsetzung der Vision der European Open Science Cloud. Die PLUS bekennt sich daher zur Bedeutung von Forschungsdaten und plant die Errichtung und Betreibung eines Forschungsdatenmanagements nach den FAIR Data Principles.

Die Universität wird dabei ihre Forschenden im gesamten Prozess des Forschungsdatenmanagements durch Beratungen und Schulungen, nicht nur im technischen Bereich, sondern auch im Hinblick auf ethische und rechtliche Fragestellungen unterstützen. Ziel ist es, die Sichtbarkeit von Forschungsdaten der PLUS und somit die Nachnutzung innerhalb der Research Community sowie den Wissenstransfer zu erhöhen.

Das geplante Konzept wird auf folgenden drei Säulen basieren

- Errichtung und Betrieb eines Forschungsdatenrepositoriums
- Bereitstellung eines Schulungs- und Informationsangebotes
- Erstellung einer Leitlinie zum Umgang mit Forschungsdaten.

4.6. *Third Mission* Aktivitäten und Wissenstransfer sichtbar machen

Die PLUS bietet an ihren Fakultäten, Fachbereichen, interuniversitären Einrichtungen, Schwerpunkten und Zentren eine große Vielfalt an Leistungen und Aktivitäten nicht nur in Forschung und Lehre, sondern auch im Sinne der *Third Mission*. Um diese Leistungen auch inneruniversitär und extern darzustellen und systematisch zu dokumentieren, wird eine nachhaltige, einheitliche, systematische Identifikation und Erfassung aller *Third Mission* Aktivitäten eingeführt. So kann einerseits sichtbarer gemacht werden, dass die PLUS ihrem gesellschaftlichen Auftrag nachkommt, und andererseits die Anerkennung und Wertschätzung von Transferleistungen im Sinne der *Third Mission* für die Angehörigen der PLUS gesteigert werden. Eine adäquate Dokumentation von *Third Mission* Aktivitäten ermöglicht in weiterer Folge auch, die Stärken und Schwerpunkte der PLUS und ihrer Mitarbeiter*innen klarer nach innen wie außen zu kommunizieren. Dies erhöht wiederum die Sichtbarkeit der Universität insgesamt und bietet universitätsintern wie -extern weiter Gelegenheit für Vernetzung, Austausch und Kooperation. Das Wissen um die *Third Mission* Aktivitäten der PLUS soll außerdem zukünftig Ausgangspunkt für eine strategische Diskussion und ggf. Weiterentwicklung des Profils der PLUS sein.

Wissenstransferzentrum West: Unter dem Dach des WTZ-West arbeiten sechs Universitäten und fünf Fachhochschulen aus Oberösterreich, Salzburg, Tirol und Vorarlberg gemeinsam daran, neue Wissenshorizonte zu schaffen, Potentiale zu bündeln und das Thema Forschung verstärkt in den Vordergrund zu stellen. 2019 wurde das bestehende Konsortium um vier neu hinzukommende Partner (Fachhochschule Vorarlberg, Fachhochschule Kufstein, Fachhochschule Salzburg, Fachhochschule Oberösterreich) erweitert. Damit sind alle akademischen Disziplinen vertreten: Natur- und Geisteswissenschaften, Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, Technik, Medizin als auch die Kunstwissenschaften. Hauptaugenmerk liegt auf der weiteren Vernetzung von Wissenschaft, Politik, Wirtschaft und Industrie. Das Ziel dabei ist, die Ergebnisse aus den unterschiedlichen Forschungsdisziplinen möglichst vielen Menschen zugänglich zu machen.

Im Rahmen der bis Ende 2021 laufenden Kooperationsprojekte werden aktuell folgende fünf Themenschwerpunkte vorangetrieben:

- Aktivitäten im Bereich der Weiterbildung und der Professionalisierung des Wissenstransfers, insbesondere Wissenschaftskommunikation
- Stärkung und Erweiterung des Wissenstransfers zwischen Wissenschaft und Wirtschaft
- Förderung von Innovationen im Bereich des Wissens- und Technologietransfers
- Wissens- und Technologietransfer im Kontext von künstlerisch-wissenschaftlicher Forschung
- Stärkung des Interesses an MINT-Disziplinen.

Die Partner verfügen dabei zum Teil über sehr unterschiedliche Profile hinsichtlich ihrer Größe, Struktur und Schwerpunktbildungen und bringen damit diverse Expertisen und Erfahrungen in das Konsortium ein. Wie schon in den vergangenen Jahren werden in der Zusammenarbeit die regionalen Besonderheiten berücksichtigt und die unterschiedlichen Kompetenzen und Schwerpunkte der Partner genützt. Abhängig von einer weiteren Finanzierung wird die Fortsetzung dieses Kooperationsvorhaben angestrebt, um die nachhaltige Verankerung des Wissens und Technologietransfers zu sichern.

Technologietransfer: Um die Kooperationen mit der Wirtschaft zu intensivieren, strebt die PLUS eine Stärkung der Translations- und Auftragsforschung im Sinn der *Third Mission* an. Dabei sollen zum einen vermehrt Projekteinreichungen in jenen Programmen erfolgen, die den Technologietransfer unterstützen, wie beispielsweise Christian Doppler Labore oder die spezifischen Förderprogramme der FFG bzw. EU (COMET, KLIEN etc.), zum anderen Gründungen universitärer Startups/ Spin Offs sowie die Verwertung von Forschungsergebnissen und hochwertiger Outreach gefördert werden. Die am Standort gelebte Kooperation im Rahmen von Startup Salzburg soll intensiviert werden und das Career- und Start-Up Center als Servicepoint für potentielle Gründer*innen aus allen Fakultäten der PLUS sichtbarer gemacht werden. Die Möglichkeit der Gründung einer PLUS Forschung- und Technologietransfergesellschaft als eine agile Trägerstruktur, die die Profilbildung, Performance und Output der PLUS im Technologietransferbereich unmittelbar unterstützt, soll hierbei geprüft werden. Bis zum Aufbau einer eigenen Transferstruktur an der PLUS wird für einen definierten Zeitraum mit den RSA weiterhin kooperiert. Insbesondere ist hier die Zusammenarbeit mit dem Research Studio iSpace von großer Bedeutung.

Wissensstadt Salzburg: Mehr als 500 Einrichtungen, die sich an der Schnittstelle von Wissen, Bildung und Kultur befinden, beteiligen sich an der Plattform „Wissensstadt Salzburg“, die vom Magistrat der Stadt Salzburg koordiniert wird. Ziel dieser Initiative ist es, die breite Palette an Weiterbildungen, Veranstaltungen, Studien und Forschungsleistungen für die Bevölkerung sichtbar und begreifbar zu machen sowie die beteiligten Akteur*innen zu vernetzen. Erfolgreiche Kooperationen im Rahmen der Salzburger Vorlesungen, in der Zusammenarbeit mit dem Stefan Zweig-Zentrum und dem Literaturarchiv Salzburg illustrieren die inhaltlich bereits enge Vernetzung zwischen der Wissensstadt und der PLUS. Diese Verbindungen werden stetig intensiviert und thematisch weiter ausgebaut.

4.7. Die Positionierung in Rankings

internationale Hochschulrankings zielen darauf ab, qualitative Unterschiede zwischen Hochschulen und einzelnen Fächern/Fächergruppen darzustellen und sind seit Jahren etabliert. Man kann Rankings kritisch hinterfragen, nichtsdestotrotz dienen sie nicht nur Studierenden als Informationsquelle für einen Vergleich von Hochschulen bzgl. der Reputation, Qualität der Lehre oder der Forschungsaktivitäten, sondern werden auch als Indikator für die internationale Sichtbarkeit (der gesamten Hochschule oder einzelner Fächer) herangezogen.

Übergeordnetes Ziel der PLUS ist es, in den Rankings besser abgebildet zu sein. Dabei sollte jedes Ranking in seiner Aussagekraft richtig eingeordnet werden, da unterschiedliche Indikatoren mit einer verschieden starken Gewichtung eingesetzt werden und es keine Standardisierung gibt. Generell gilt wohl, dass Rankings, in denen Universitäten zur Gänze verglichen werden, keine allzu große Aussagekraft haben, da oft die einzelnen Fächer große Qualitätsunterschiede zueinander aufweisen und die Bewertungen in den meisten Fällen auf einigen wenigen Indikato-

ren beruhen. Hier tun sich kleine bis mittelgroße Universitäten wie die PLUS, die zudem durch eine große fachliche Breite gekennzeichnet sind, besonders schwer, weit vorne gereiht zu werden. Aktiv beteiligt sich die PLUS bisher nur am von der Europäischen Kommission initiierten und unterstützten Ranking U-Multirank. Bei diesem und anderen fächerspezifischen Rankings besteht für die PLUS aber in einigen Fächern durchaus das Potential guter und bester Platzierungen.

Es gibt einige Rankings, an denen die Universitäten passiv teilnehmen, d.h. sie stellen selbst keine Daten bereit, sondern werden automatisch gereiht, wenn sie in den gewählten Indikatoren ausreichend gute Werte erreichen und diese Daten (z.B. Publikationen) öffentlich zugänglich sind. Hier sollte es das Ziel der PLUS sein, in einem systematischen Ansatz ihre Position bzgl. der Indikatoren und Mechanismen der Rankings zu untersuchen und die Mitarbeiter*innen über die Relevanz der Datenmeldung und die Konsequenzen für die Rankingergebnisse stärker zu sensibilisieren. An dieser Stelle zu nennende Vorbildprojekte sind die „Verbesserung internationaler Rankingergebnisse deutscher Universitäten I“ und „Förderung von Transparenz internationaler Rankingergebnisse II“ der Universität Tübingen und der TU Dresden.

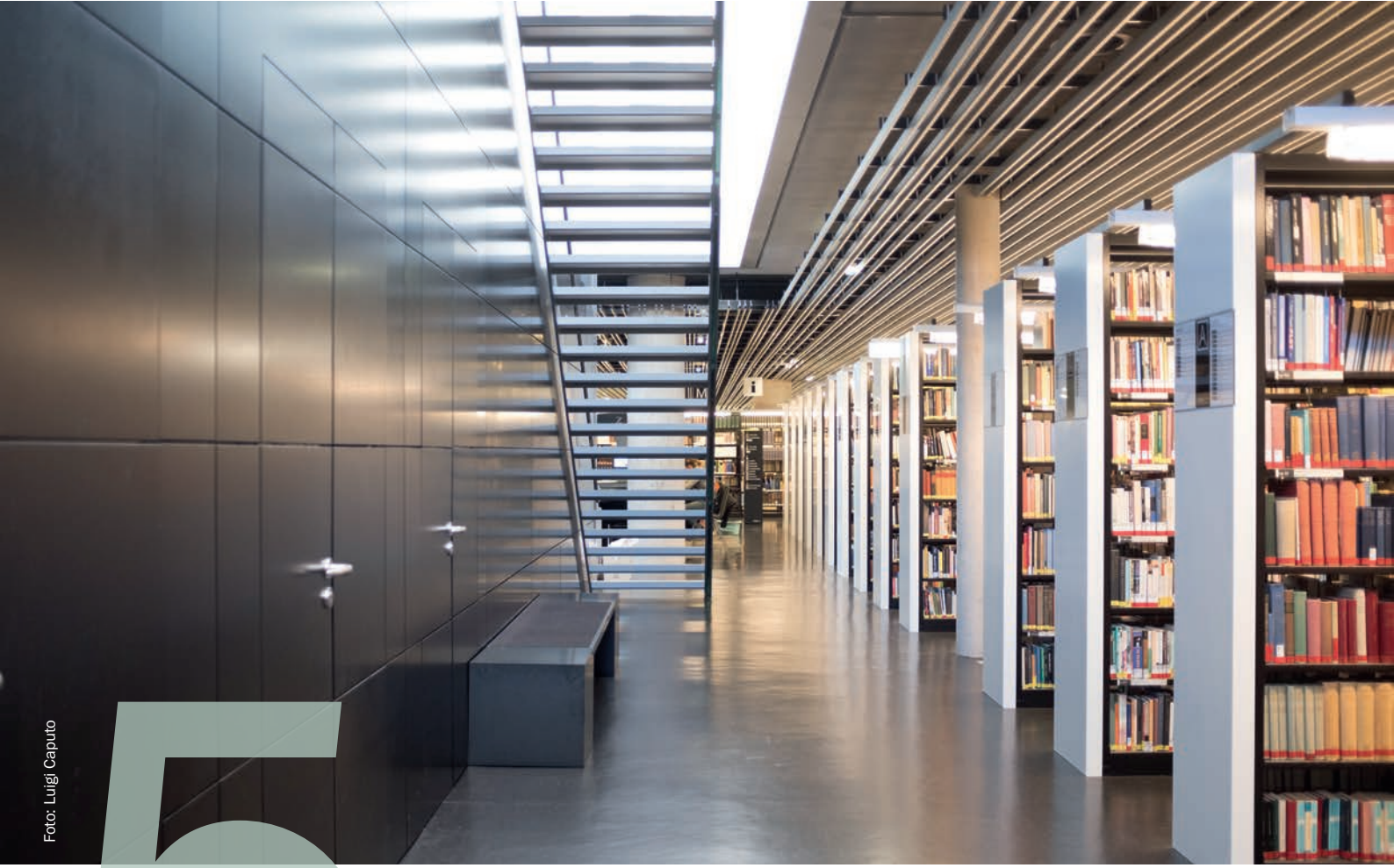


Foto: Luigi Caputo

5. Lehre und Studium

Eine Universität ist durch die unzertrennliche Verbindung von Forschung und Lehre charakterisiert. Das universitäre Studienangebot reflektiert die Struktur und die Leistungen in der Forschung mit dem Ziel, den Studierenden fundierte fachlich-wissenschaftliche, aber auch wesentlich darüber hinaus gehende Kompetenzen zu vermitteln. Umgekehrt lebt die Universität von ihren Studierenden, ihrem Engagement und ihrer kritischen Neugier.

5.1. Entwicklung der Studierendenzahlen

Im Wintersemester 2020/21 waren in Summe 17.953 Studierende, davon 15.644 ordentliche Studierende eingeschrieben. Die Entwicklung der Studierendenzahlen in den letzten zehn Studienjahren war mit leichten Schwankungen relativ konstant, wobei es in Fächergruppe 1 (Fächergruppen gemäß UniFinV) einen leichten Rückgang gab. Damit hat sich die PLUS im Vergleich mit anderen Universitäten sehr gut behaupten können.

Tabelle 1: *Anzahl der Studierenden an der PLUS (2011–2020)*

Studierende	WS 2011	WS 2012	WS 2013	WS 2014	WS 2015	WS 2016	WS 2017	WS 2018	WS 2019	WS 2020
Ordentl. Studier.	14.981	14.951	14.359	14.568	14.744	14.965	15.201	14.996	14.992	15.644
Außerord. Studier.	2.042	2.042	2.375	2.431	3.001	3.000	2.918	2.765	2.723	2.309
Summe	**17.023**	**17.853**	**16.734**	**16.999**	**17.745**	**17.965**	**18.119**	**17.761**	**17.715**	**17.953**

Quelle: Wissensbilanzen der PLUS, Kennzahl 2.A.5; WS 2020: Kennzahlen des Datenverbundes (Stand 5.1.2021)

Hinsichtlich der Zahl der Studierenden ist davon auszugehen, dass diese österreichweit in den kommenden Jahren nicht steigen, sondern tendenziell sinken wird[1]. Die Gründe dafür liegen einerseits in der demografischen Entwicklung, aber auch an der Ausweitung alternativer postsekundärer Bildungsangebote. Umso wichtiger ist es für die PLUS, sich hier zu behaupten und auch in den kommenden Jahren Studieninteressierte anzuziehen.

Im Bereich der Bachelorstudien wird (noch) ein überwiegend regionaler Herkunftsmarkt bedient. Dieser wird auch weiterhin den Hauptteil der Studierenden ausmachen und erfordert neben einer entsprechenden thematischen Vielfalt der Studienangebote und attraktiven Studienbedingungen eine gute Außendarstellung der Universität (z.B. durch Homepage, social media Auftritte, Medienarbeit, Präsenz bei Messen, Bewerbung an maturaführenden Schulen). Darüber hinaus muss es gelingen, Salzburg besser als Student*innenstadt zu positionieren. Die *Arbeitsgruppe Studierendenstadt*, die von der PLUS gemeinsam mit Stadt und Land Salzburg, den anderen Universitäten und Hochschulen am Standort und den Betreibern von Studierendenheimen gestartet wurde, wird hier einen sehr wichtigen Beitrag leisten.

Es ist aber auch bereits im Bereich der Bachelorstudien das Ziel, durch exzellente und national wie international sichtbare Studienangebote Studierende aus anderen Teilen Österreichs und aus dem Ausland an die PLUS zu bringen. Dies gilt umso mehr für Master- und Doktoratsstudien, für die **Internationalisierung** ein dezidiertes Ziel der Entwicklung des Lehrangebotes sein muss. Mit Studierenden aus mehr als 100 Ländern ist die Universität Salzburg bereits derzeit sehr international, sie soll aber in Zukunft noch stärker im europäischen und globalen Hochschulraum verankert werden. Dies betrifft die Förderung transnationaler Mobilität, also den Studierendenaustausch im Rahmen diverser Programme und Partnerschaftsabkommen und die Erhöhung der Attraktivität von spezifischen Studienangeboten für ausländische Studierende sowie die Beteiligung an Kooperationsstudien mit ausländischen Universitäten (siehe Kapitel 8.2.2), aber auch eine voranzutreibende Internationalisierung der Curricula und des gesamten Studien- und Lehrangebotes an der PLUS. Konkrete Vorschläge dazu finden sich in Kapitel 8.2.3.

5.2. Betreuungsverhältnisse und Studierbarkeit

So wichtig es ist, potentielle Zielgruppen zu identifizieren, zu adressieren und als Studierende zu gewinnen, müssen auch jene, die bereits an der PLUS eingeschrieben sind, in ihrem Studienerfolg unterstützt werden. Ziel ist es, die Zahl der prüfungsaktiven Studie(rende)n und der Abschlüsse zu steigern. Ein hohes Potential der PLUS liegt dabei in der Betreuungsrelation.

Im Jahr 2019 waren 1.100 Wissenschaftler*innen[2] (darunter 282 Professor*innen und Äquivalente) beschäftigt, nach 1.052 (274) im Jahr 2018 und 1.048 (263) im Jahr 2017. Setzt man diese Zahl in Relation zu jener der Studierenden, so wird deutlich, dass an der PLUS ein **sehr gutes Betreuungsverhältnis** gegeben ist. Dies wird insbesondere auch im Vergleich mit anderen (allgemeinen) Universitäten in Österreich deutlich.

[1] Vgl. Binder, David, Martin Unger, Sarah Zaussinger (2020): Einflussfaktoren auf die Entwicklung der Studierendenzahlen. Begonnene und prüfungsaktive Studien an öffentlichen Universitäten. Studie im Auftrag der Österreichischen Universitätenkonferenz. Wien: IHS

[2] In Jahresvollzeitäquivalenten; Quelle: Wissensbilanzen der Universität Salzburg 2017, 2018 bzw. 2019; Werte gerundet)

Tabelle 2: *Betreuungsverhältnisse an ausgewählten österreichischen Universitäten*

Universität	ordentliche Studierende pro Professor*in Stand: WS 2019	ordentliche Studierende pro Lehrperson Stand: WS 2019	Prüfungsaktive Studien je Professur und äquivalente Stelle Stand: StJ. 2018/19
Salzburg	102,3	20,4	33,4
Wien	177,2	35,2	69,8
Graz	155,5	28,3	47,6
Linz	152,0	29,3	41,4
Innsbruck	103,4	21,7	40,3
Klagenfurt	147,9	26,5	33,5

Quelle: BMBWF (2020): Statistisches Taschenbuch 2020: Tabelle 8.7: Betreuungsrelationen nach Universitäten, 2019

Allerdings ist das Verhältnis von Lehrenden und Studierenden nicht in allen Fächern gleich gut, ein Umstand, der bei der Besetzung von Stellen an den Fachbereichen in den kommenden Jahren jedenfalls zu berücksichtigen ist.

Ein gutes quantitatives Betreuungsverhältnis muss dabei als ideale Voraussetzung für eine ebensolche **qualitative Betreuung** gesehen werden. Es bietet die Möglichkeit einer besseren Einbeziehung der Studierenden in die Lehre und erlaubt zudem, fachübergreifende Lernziele zu verfolgen, etwa Sozialkompetenzen, Gender- und Diversitätskompetenz (vgl. Kapitel 7) oder entrepreneurial skills. Dazu ist das Engagement der Lehrenden von zentraler Bedeutung, das durch gezielte Unterstützung, über hochschuldidaktische Angebote und die Berücksichtigung der Leistungen in der Lehre im Rahmen der leistungsorientierten Mittelvergabe gefördert werden soll.

Hinzu kommen **Bestrebungen zur Erhöhung der Studierbarkeit**, die auf unterschiedlichen Ebenen angesiedelt sein müssen. Im engeren Sinne sind es curriculare und studienorganisatorische Maßnahmen (etwa im Lehr- und Prüfungsangebot, nicht zuletzt durch Maßnahmen der Digitalisierung), die den Studierenden eine flexible und auf ihre Lebenssituation abgestimmte Bewältigung der Aufgaben erlauben. Im weiteren Sinne umfasst dies aber auch Unterstützung durch leichtere Zugänglichkeit zu notwendigen Ressourcen (wie Lern- und Gruppenarbeitsräumen an der Universität oder flexible Nutzung der Angebote der Universitätsbibliothek, z.B. Literaturversorgung und Vermittlung von Informations- und Recherchekompetenz vor Ort und von zu Hause aus), aber auch Angebote, die zu einer sozialen Bindung und zur Identifikation der Studierenden mit „ihrer“ Universität beitragen. Von einer Arbeitsgruppe wurde dazu ein umfangreicher Maßnahmenkatalog entlang des Student-Life-Cycles erarbeitet, mit dessen Umsetzung bereits im Studienjahr 2019/20 begonnen wurde und die in den kommenden Jahren fortgesetzt werden soll. Dieser Maßnahmenkatalog beinhaltet auch die Strategie der PLUS zur **sozialen Dimension des Studierens**. Diese zu berücksichtigen ist der PLUS ein besonderes Anliegen, Studierende müssen dabei unterstützt werden, unabhängig von ihren sozialen Hintergründen und Lebensumständen ein Studium absolvieren zu können. Auch in der aktuell laufenden Reform der Rahmencurricula müssen diese Aspekte eine dezidierte Rolle spielen, um in der Folge in die einzelnen Curricula übernommen zu werden.

Diese, aber auch andere Aspekte müssen laufend evaluiert und Maßnahmen gegebenenfalls nachgeschärft werden. An der PLUS ist seit vielen Jahren ein umfassendes **Qualitätsmanagement** der Lehre implementiert, das fortgeführt und an aktuelle Anforderungen angepasst werden soll. Konkret sollen etwa die Qualitätsstandards für Studium und Lehre weiterentwickelt und die regelmäßig stattfindende Lehrveranstaltungsevaluierung selbst evaluiert und auf ein digitales Format umgestellt werden.

5.3. Studienangebot

Die PLUS zeichnet sich durch ein breites Studienangebot aus (Details siehe Kapitel 6). Im Wintersemester 2020 wurden insgesamt 86 ordentliche Studien angeboten, hinzu kommen 26 angebotene Unterrichtsfächer bzw. Spezialisierungen im Lehramtsstudium sowie 45 Universitätslehrgänge, 22 davon für Graduierte. Über die Jahre ist die Zahl der angebotenen Studien kontinuierlich gestiegen, 2010 waren noch 76 ordentliche Studien an der PLUS eingerichtet.

Tabelle 3: *Anzahl der angebotenen Studien an der PLUS*

Studienart	WS 2017	WS 2018	WS 2019	WS 2020
Diplomstudien	2	2	2	2
Bachelorstudien	29	29	30	32
Masterstudien	40	39	41	40
Doktorats- oder PhD-Studien	12	12	12	12
Angebotene Unterrichtsfächer bzw. Spezialisierungen im Lehramtsstudium	27	26	26	26
Universitätslehrgänge	35	35	44	45

Quelle: Eigene Darstellung anhand der Wissensbilanzkennzahl 2.A.2

Zugleich ist die **Zahl der Studierenden pro Studium relativ gering**, wie auch hier der Vergleich mit den anderen Universitäten in Österreich zeigt.

Tabelle 4: *Studienangebote an ausgewählten österreichischen Universitäten (2019)*

Universität	ordentliche Studien[3] Stand: WS 2019	ordentliche Studierende[4] Stand: WS 2019	Studierende/Studium
Salzburg	85	14.992	176
Wien	178	84.755	474
Graz	127	28.548	225
Linz	73	21.099	289
Innsbruck	130	26.594	205
Klagenfurt	51	10.818	212

Quelle: Wissensbilanzkennzahlen 2.A.2. und 2.A.5, abgerufen über www.unidata.gv.at

Hinter diesen Durchschnittswerten verbergen sich allerdings auch hier große Spannweiten. Die meisten Studierenden im Wintersemester 2019 waren im Diplomstudiengang *Rechtswissenschaften* zu verzeichnen (1.861[5]), gefolgt von den Bachelorstudien *Recht und Wirtschaft* (1.122), *Psychologie* (652) und *Pädagogik* (600). Andererseits hatte ein Drittel der Bachelorstudien weniger als 120 belegte Studien und damit eine rechnerische durchschnittliche Semesterkohorte von höchstens 20 eingeschriebenen Studierenden. Hier kann sich das Problem ergeben, dass aufgrund dieser geringer Studierendenzahlen auch das Angebot an (alternativen) Lehrveranstaltungen gering ist, was die Attraktivität eines Studiums schmälert und den Vorteil von guten Betreuungsverhältnissen relativiert.

Die aktuelle Struktur des Studienangebotes ist vor diesen Überlegungen ambivalent zu beurteilen. Die inhaltliche Breite der angebotenen Studien und die in weiten Bereichen gute Betreuungsrelationen sind jedenfalls Stärken der PLUS, die beibehalten werden sollen. Damit verbunden ist aber eine geringe Wahlmöglichkeit im Lehrveranstaltungsangebot innerhalb mancher Curricula und ein hoher Ressourcenaufwand. Diese Überlegungen sind bei der Weiterentwicklung des Studienangebots jedenfalls zu berücksichtigen. Dazu ist vorgesehen, an jeder Fakultät eine

[3] Werte 2018 der Wissensbilanzkennzahl 2.A.2; Quelle: www.bmbwf.gv.at/unidata
[4] Werte 2019 der Wissensbilanzkennzahl 2.A.5
[5] Wintersemester 2019/20; Werte gerundet; Quelle: Datensatz STUD zur Wissensbilanz 2019

Arbeitsgruppe zur internen Evaluation des bestehenden Studienangebotes einzurichten, die nicht nur konkrete Maßnahmen zur Erhöhung der Studierbarkeit identifizieren, sondern (im Sinne einer geänderten Rolle der Fakultäten, siehe Kapitel 2) auch strategische Überlegungen zur weiteren Entwicklung des Studienangebotes anstellen soll. Hier sollen sowohl inhaltliche wie strukturelle Aspekte einfließen. Aktuelle Vorhaben zur Überarbeitung bestehender Curricula, zur Einführung neuer Studien oder auch zur Auflassung von Studien finden sich in Kapitel 6.

Über die Fakultäten hinweg soll jedenfalls dem Thema **Digitalisierung** in seinen unterschiedlichen Ausprägungen und Dimensionen eine besondere Aufmerksamkeit bei der künftigen Entwicklung des Lehr- und Studienangebotes geschenkt werden (vgl. Kapitel 1). Das reicht von der Verankerung digitaler Basistechniken und computational thinking als grundlegende Elemente in den unterschiedlichen Studienangeboten, einem breiten Engagement in „Digital Education“ im Rahmen des Lehramtsstudiums, dem Angebot einschlägiger Studienergänzungen bis hin zu den bestehenden und zu entwickelnden Studienangeboten im Bereich Informatik, Data Science und Artificial Intelligence. Die Erfahrungen der COVID-19-Krise haben gezeigt, dass digitale Formate des Lehrens und Lernens zentrale Elemente einer Universität sein können und sollen. Auch hier gilt aber, dass dies qualitätsgesichert und auf einer entsprechenden hochschuldidaktischen Basis erfolgen muss. Eine enge Vernetzung von Forschung, den Service- und Infodiensten im Bereich der zentralen Verwaltung und der IT-Services und der Lehre ist hierzu jedenfalls notwendig.

5.4. Lehramtsstudium

Das Lehramtsstudium ist ein wichtiger Teil des Studienangebotes der PLUS. Durch die österreichweite Umstellung des Lehramtsstudiums auf ein gemeinsames Studium von Universitäten und Pädagogischen Hochschulen und die besondere Situation im Cluster Mitte (Salzburg und Oberösterreich) haben sich die Rahmenbedingungen wesentlich geändert. Die PLUS muss innerhalb des Verbundes ihre führende Rolle als die Universität, die nicht nur das umfangreichste Angebot an Unterrichtsfächern aufweist, sondern durch die Verbindung aus fachwissenschaftlicher, fachdidaktischer und bildungswissenschaftlicher Exzellenz die besten Voraussetzungen für eine hervorragende Pädagog*innenbildung bietet, aktiv aufgreifen, ausbauen und noch stärker sichtbar machen.

Die Studierendenzahlen lassen sich, weil sie nicht mehr einer Universität alleine zugerechnet werden können, im Zeitvergleich schwer darstellen, aber sie sind im Vergleich zu der Zeit vor der „Pädagog*innenbildung NEU“ zurückgegangen, ein deutlicher Einbruch bei der Zahl der Erstsemestrigen im Studienjahr 2019/20 konnte allerdings im Studienjahr 2020/21 wieder aufgefangen werden. Die Struktur – bezogen auf die Studierendenzahlen – ist im Lehramtsstudium ähnlich wie bei den Fachstudien, d.h. es gibt im Schnitt relativ wenige Studierende pro Unterrichtsfach. Im Wintersemester 2019/20 waren nur in neun Unterrichtsfächern mehr als 100 Studierende am Standort Salzburg im Bachelorstudium eingeschrieben – wobei bedacht werden muss, dass jeweils zwei Unterrichtsfächer gemeinsam ein Studium bilden und die Werte somit (gemäß § 22 (6) UHSBV) halbiert werden müssen.

Nichts desto trotz gibt es ein klares Bekenntnis, an der PLUS auch in Zukunft eine breite Palette an Unterrichtsfächern im Lehramtsstudium anzubieten. Dies umfasst auch Angebote der Fortbildung. Im Hinblick auf die Bedarfsprognosen für Lehrer*innen für die kommenden Jahre ist sogar eine deutliche Erhöhung der Studierendenzahlen in vielen Unterrichtsfächern anzustreben.

Gesamtgesellschaftlich muss dazu das berufliche Image von Lehrer*innen und deren Arbeitsbedingungen verbessert werden. Innerhalb des Cluster Mitte ist es ein wesentliches Ziel, die Organisation des Lehramtsstudiums deutlich zu optimieren. Gemeinsam mit den anderen Partnereinrichtungen, aber auch mit Fokus auf den Standort Salzburg, werden Maßnahmen entwickelt, um mit einem attraktiven Angebot bessere Studienbedingungen zu schaffen und mehr Studierende für ein Lehramtsstudium begeistern zu können. Zugleich wird ein partizipativer Prozess (sowohl innerhalb der PLUS als auch zwischen den Einrichtungen im Cluster Mitte) zu einer grundlegenden Überarbeitung des Curriculums in die Wege geleitet. Ziel ist es auch hier, die Studierbarkeit, aber auch die Qualität der Vorbereitung für den Lehrer*innenberuf zu verbessern.

Dazu müssen an der PLUS die entsprechenden Voraussetzungen geschaffen und die *School of Education* (SoE) als Organisationseinheit für Lehre, Forschung und Administration im Bereich der Pädagog*innenbildung auf ein neues, breiteres Fundament gestellt werden. Dies soll durch die neue Organisationsstruktur gewährleistet werden, die sicherstellt, dass die Lehrer*innenbildung in den jeweiligen Fachbereichen verankert und zugleich auf Ebene der *SoE* über die einzelnen Unterrichtsfächer hinweg gut vernetzt und koordiniert ist. Dies betrifft insbesondere das Verhältnis der Fachdidaktiken untereinander als auch mit der Bildungswissenschaft und den praktischen Studienanteilen. Die Stärkung der *SoE* soll sicherstellen, dass die Pädagog*innenbildung als Studienangebot und auch als Forschungsbereich noch besser sichtbar ist und wahrgenommen wird.

5.5. Doktoratsstudium

Das Doktoratsstudium hat sich in den letzten Jahren und Jahrzehnten in seiner Ausrichtung und Bedeutung klar gewandelt. Wie international üblich und auch entsprechenden Konzepten folgend (z.B. „Salzburg und Salzburg II Recommendations“, „Positionspapier der uniko 2015“) wird das Doktoratsstudium nicht mehr bloß als Fortsetzung eines Diplom- oder Masterstudiums gesehen, sondern als eigenständige wissenschaftliche Tätigkeit. Dies kommt in den Curricula sowie in den durch Rektorat und Senat erarbeiteten Standards und Empfehlungen zur Qualität der Doktoratsstudien zum Ausdruck und wurde 2016 durch die Schaffung der **Doctorate School PLUS** als strukturiertes Doktoratsprogramm weiter gestärkt. Durch diesen Rollenwandel des Doktoratsstudiums ist langfristig die Zahl der Studierenden in den Doktoratsstudien deutlich zurückgegangen, parallel dazu ist der Anteil der an der Universität angestellten Dissertant*innen gestiegen. Die PLUS sieht die im Doktoratsstudium Eingeschriebenen nicht nur als Studierende, sondern als Kolleg*innen und als wissenschaftlichen Nachwuchs, dem eine wichtige Rolle im Lehr- und Forschungsbetrieb der Universität zukommt.

Dissertant*innen – egal ob an der Universität angestellt oder nicht – soll optimale Unterstützung für ihr Forschungsvorhaben geboten werden, um einen erfolgreichen Studienabschluss sicherzustellen. Eine gute Betreuungssituation für das angestrebte Thema ist hierzu essentiell, daher soll eine Zulassung zum Doktoratsstudium künftig nur erfolgen, wenn eine solche gewährleistet werden kann. Dies soll durch die Aufnahme von qualitativen Zulassungsvoraussetzungen (im Sinne von § 63a Abs. 7 UG 2002) in die Doktoratscurricula geregelt werden. Im Bereich der Doktoratsausbildung muss die nationale und internationale Sichtbarkeit weiter erhöht werden. Dazu wird die *Doctorate School PLUS* nicht nur weitergeführt, sondern gestärkt werden. Neben der inneruniversitären strukturierten Ausbildung im Rahmen der *DSP Kollegs* ist auch die Beteiligung an FWF-Doktoratsprogrammen („Doktoratskollegs“, „doc.funds.“, „doc.funds.connect“), an „Marie Sklodowska-Curie Maßnahmen“ (Innovative Training Networks) oder die Einwerbung von Dritt-

mitteln für Ausbildungsprogramme aus Stiftungen ein wesentliches Element der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses in der Praedoc-Phase.

Für alle Doktoratsstudierenden soll das Angebot übergreifender Lehrveranstaltungen im Rahmen der *Doctorate School PLUS* erweitert werden (z.B. Scientific Writing; Präsentationstrainings) und die fachspezifischen Elemente der curricularen Teile in den Doktoratsstudien ergänzen. Zudem sollen der Internationalisierung mehr Aufmerksamkeit geschenkt und Auslandsaufenthalte im Rahmen des Doktoratsstudium forciert werden; schließlich ist internationale Erfahrung insbesondere für jene, die eine akademische Karriere anstreben, von zentraler Bedeutung.

Langfristig soll die *Doctorate School PLUS* zu einem gemeinsamen Dach der Doktoratsausbildung samt einer Service- und Anlaufstelle für alle Dissertant*innen weiterentwickelt werden.

5.6. Zusatzangebote und postgraduale Studienangebote und lebensbegleitendes Lernen

Seit vielen Jahren bietet die PLUS ihren Studierenden zusätzliche Qualifizierungsmöglichkeiten in Form von Studienergänzungen und Studienschwerpunkten. Aktuell werden 22 Studienergänzungen (im Umfang von jeweils 24 ECTS) angeboten, von denen zehn durch ein zusätzliches Schwerpunktmodul (im Umfang von 12 ECTS) zu einem Studienschwerpunkt erweitert werden können und den Studierenden neben bzw. innerhalb ihres Studiums eine zusätzliche Schwerpunktsetzung und den Erwerb fachübergreifender Kompetenzen und Fähigkeiten ermöglichen. Insbesondere im Hinblick auf den Berufseinstieg können dies wertvolle Zusatzqualifikationen sein. Sie sollen jedenfalls weitergeführt, laufend evaluiert und weiterentwickelt werden. Dasselbe gilt auch für die umfangreichen Angebote des *Sprachenzentrums*, das Studierenden, aber auch Mitarbeiter*innen Kursangebote in derzeit 12 Sprachen bereithält.

Die PLUS gehört zu den wichtigsten Anbietern universitärer Weiterbildung und postgradualer Studienangebote in Österreich. Aktuell gibt es 45 aktive Curricula im Bereich der Universitätslehrgänge aus unterschiedlichen Themengebieten. Sie ermöglichen den Erwerb international anerkannter Mastergrade bzw. akademischer Bezeichnungen und sind berufsbegleitend und interdisziplinär aufgebaut. Im Bereich Ökonomie und Management gibt es von der *SMBS (University of Salzburg Business School)* ein breites Angebot an Masterlehrgängen und Kurzstudien. Ein vielfältiges Angebot besteht auch im Bereich Bildung, Pädagogik und Psychologie, hierbei sind vor allem die Universitätslehrgänge *Psychotherapeutisches Propädeutikum* samt vier Fachspezifika zu nennen. Erwähnenswert ist auch das sehr stark international ausgerichtete Angebot im Bereich geographischer Informationssysteme.

Auch in Zukunft wird dieser Bereich des Studienangebotes eine wichtige Rolle spielen. Besonderes Augenmerk wird dabei in den kommenden Jahren der Qualitätssicherung zukommen, um weiterhin als hochwertiger Anbieter von Weiterbildung auf universitärem Niveau wettbewerbsfähig zu bleiben.

Im Sinne der Übernahme gesellschaftlicher Verantwortung und der Idee des Life Long Learning, zu dem sich die PLUS ausdrücklich bekennt, wenden sich zudem Angebote der PLUS an spezifische Gruppen. Seit vielen Jahren bieten KinderUNI und SchülerUNI potentiellen späteren Studierenden regelmäßig ein spannendes Programm, bei dem wissenschaftliches Denken und Unileben altersgerecht ver-

mittelt werden. Ein auch im Vergleich mit anderen österreichischen Universitäten einzigartiges Angebot stellt die Universität 55-PLUS dar. Seit 2012 haben Personen, die sich am Übergang in die Pension bzw. bereits in der nachberuflichen Lebensphase befinden, die Möglichkeit, zielgruppenspezifische Lehrveranstaltungen sowie Vorlesungen aus dem ordentlichen Studienangebot zu besuchen. Mit diesen Angeboten unterstützt die PLUS proaktiv lebensbegleitendes Lernen und kann zudem das Bild der Universität in der Bevölkerung sehr positiv gestalten.

5.7. Studien- und Studierendenadministration

Rund 18.000 Studierende, mehr als 5.000 Lehrveranstaltungen, über 110.000 Prüfungen und 2.500 Studienabschlüsse pro Jahr stellen auch eine große administrative Herausforderung dar, die von den Mitarbeiter*innen aller zuständigen Bereiche mit viel Engagement und großem Erfolg bewältigt wird. Auch hier gilt es, in die Zukunft zu denken und im Rahmen der Möglichkeiten der Digitalisierung Schnittstellen und Abläufe zu hinterfragen, zu optimieren und die Zusammenarbeit zwischen den beteiligten Organisationseinheiten weiter zu verbessern. Dies betrifft sowohl die Administration des Studienangebots (Lehrplanung, Budgetierung, Umsetzung und Kontrolle bzw. Evaluation) mit dem Ziel einer effizienten Organisation qualitativ hochwertiger Lehre, als auch die Verwaltung der Studierendendaten (Stichwort „digitaler Studierendenakt“) mit dem Ziel einer weiteren Erhöhung der Servicequalität für unsere Studierenden – von der Einschreibung bis zum Studienabschluss.

Foto: Luigi Caputo

6. Fakultäten

6.1. Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften

6.1.1. Ausgangslage

Die neu zu gründende Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften (Faculty of Digital and Analytical Sciences) setzt sich aus den derzeit bestehenden Fachbereichen Computerwissenschaften sowie Mathematik, dem Interfakultären Fachbereich Geoinformatik Z_GIS und dem Zentrum Center for Human-Computer Interaction unter stärkerer Einbindung der fachnahen Fachdidaktiken der School of Education zusammen, sodass in ihr die digitalen und analytischen Kompetenzen der PLUS in einer thematisch kohärenten Struktur zusammengefasst werden. Sie besteht in der neuen Zusammensetzung aus den Fachbereichen Artificial Intelligence & Human Interfaces, Geoinformatik, Informatik sowie Mathematik. Im erstgenannten werden die Themenkomplexe Data Analytics, Artificial Intelligence und Human Computer Interaction mit Forschungsschwerpunkten im Bereich Statistik/Stochastik, des maschinellen Lernens sowie der Verarbeitung visueller Daten und der Interaktion zwischen Mensch und Materie zu einem interdisziplinären Fachbereich zusammengeführt, was in dieser Synergie einen starken Impuls in Richtung Human-Centered Artificial Intelligence ermöglicht. Die Mitarbeiter*innen der Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften sind sehr forschungsaktiv und tragen durch ihre große Zahl an interdisziplinären Forschungsprojekten und Studiengängen entscheidend zu einem Profil der PLUS bei, das sich durch Kooperation auszeichnet. Vernetzte Forschung besteht u.a. in Form drittmittelfinanzierter interdisziplinärer und interfakultärer Projekte sowie diverser Industriekooperationen, außerdem über Projekte wie das Intelligent Data Analytics (IDA) Lab Salzburg, die Beteiligung am Ludwig Boltzmann Institut (LBI for Digital Health

Tabelle 5: *Kennzahlen der Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften*

4 Fachbereiche • Artificial Intelligence and Human Interfaces • Geoinformatik • Informatik • Mathematik	**138 Beschäftigte in Forschung & Lehre[6]** 37,5 Professuren und Äquivalente 21,5 weitere Stellen in Forschung und Lehre 78,1 Drittmittelstellen 17,2 Stellen allgemeines Personal
18 Curricula[7] **4 Bachelorstudien** • Digitalisierung – Innovation – Gesellschaft • Geographie[8] • Informatik • Mathematik **7 Masterstudien** • Applied Geoinformatics • Applied Image and Signal Processing[8] • Copernicus Master in Digital Earth[8] • Data Science[9] • Human-Computer Interaction[8] • Informatik (Abschluss DI) • Mathematik **3 Fächer im Lehramtsstudium** • Geographie und Wirtschaft • Informatik und Informatikmanagement • Mathematik **4 Doktoratsstudien** • Interfakultäres Doktoratsstudium PädagogInnenbildung an der School of Education[9] • Naturwissenschaften an der Naturwissenschaftlichen Fakultät • Philosophie an der Naturwissenschaftlichen Fakultät • Technische Wissenschaften	**1.252 Studien[10], davon** • **in Bachelorstudien** o 582 belegte Studien o 292 prüfungsaktiv o 38 abgeschlossen • **in Masterstudien** o 337 belegte Studien o 213 prüfungsaktiv o 33 abgeschlossen • **im Diplomstudium** o - belegte Studien o - prüfungsaktiv o - abgeschlossen • **im Lehramtsstudium** o 209 belegte Studien o 194 prüfungsaktiv o 15 abgeschlossen • **in Doktoratsstudien** o 122 belegte Studien o 13 abgeschlossen
280 Publikationen[11] 3 Monografien oder Herausgeberschaften 99 Beiträge in Sammelbänden 136 Artikel in Zeitschriften 42 sonstige Publikationen	**11,9 Mio. € Drittmittel[12]** § 26 5,2 Mio € § 27 6,7 Mio €

& Prevention) in Salzburg, und das Salzburg Center for Smart Materials (gemeinsam mit der Fakultät für Natur- und Lebenswissenschaften), z.T. unter Einbindung anderer Forschungsinstitutionen am Standort (Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Salzburger Landeskliniken, Fachhochschule Salzburg, Salzburg Research Forschungsgesellschaft). Zudem beteiligen sich die Fachbereiche an den Aktivitäten des CCCA (Climate Change Center Austria) oder des DCNA (Disaster Competence Network Austria). Die hohe disziplinäre Qualität der Arbeiten zeigt sich u.a. in etlichen FWF- und EU geförderten Projekten und einem ERC-Starting Grant.

In den Jahren 2017-2019 wurden von den dieser Fakultät zugeordneten Fachbereichen **11,9 Mio. €** Drittmittel eingeworben.

Geht man vom Status quo aus, ist die Zahl der Studierenden an der Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften (noch) relativ gering. Neben den fachspezifischen Bachelor- und Masterstudien Mathematik (am gleichnamigen FB) und

[6] In Vollzeitäquivalenten, Besetzungen zum Stichtag 30.09.2020
[7] Studienjahr 2019/20
[8] Universitätsübergreifend
[9] Fakultätsübergreifend
[10] Im Wintersemester 2019/20 (eingeschriebene Studien) bzw. Studienjahr 2019/20 (prüfungsaktive bzw. abgeschlossene Studien); Zählung belegte Studien: Studienmenge SB gemäß Anlage 11 UHSBV; Wissensbilanz 2019
Zählung prüfungsaktive Studien: Datenverbundskennzahl 25, Monitoringstand: 9.10.2020
Zählung absolvierte Studien: PLUSonline Statistik, abgerufen am 29.10.2020 (Studienmenge SA)
[11] Wissenschaftliche Publikationen für das Jahr 2019. Publikationen mit Ko-Autor*innenschaft aus mehreren Fachbereichen der gleichen Fakultät werden pro Fakultät nur einmal gezählt. (Quelle: Pure, Datenstand: 01.11.2020).
[12] Drittmitteleinnahmen für die Jahre 2017-2019

Informatik (am Fachbereich Informatik) sowie der Beteiligung am Bachelorstudium Geographie und dem Masterstudium Geoinformatik (Fachbereich Geoinformatik) zeichnet sich das Angebot insbesondere durch kooperative Studien aus: Interfakultär werden das Bachelorstudium Digitalisierung – Innovation – Gesellschaft (seit WS 2019/20) und das Masterstudium Data Science angeboten. Mit Partnerhochschulen werden die Masterstudien Applied Image and Signal Processing (Fachhochschule Salzburg), Human-Computer Interaction (Fachhochschule Salzburg) und der Copernicus Master in Digital Earth (Universität der Südbretagne [F] bzw. Universität Olmütz [CZ] im Rahmen Erasmus Mundus) organisiert. Weiters werden die Unterrichtsfächer Geographie und Wirtschaft, Mathematik und Informatik und Informatikmanagement im Rahmen des Lehramtsstudiums angeboten. Der Fachbereich Geoinformatik ist zudem sehr erfolgreich in den einschlägigen Universitätslehrgängen engagiert.

6.1.2. Potentiale, Strategien und Ziele

Die Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften hat in vielen Bereichen der PLUS eine wichtige Schnittstellenfunktion. Tragfähige Querschnittsthemen, die unmittelbar hohes Synergiepotential zur Entwicklung fakultätsinterner Kooperationen bieten, eine nationale und internationale Positionierung ermöglichen und maßgeblich weiterentwickelt werden können, sind Simulation, Visualization, Big Data, Intelligent Analytics, High-Performance Computing, Security & Cryptography, Algorithmic Analysis, Contextual Interfaces und Human Centered Artificial Intelligence. Im Horizon Europe Programm 2021-2027 werden Themen rund um die Digitale Transformation mit einem europaweiten Budget von 8,2 Milliarden Euro eine zentrale Rolle spielen. Schwerpunkte liegen dabei u.a. auf Artificial Intelligence, „Advanced“ Digital Skills etc. Um diese Programme gezielt zu adressieren, bedarf es einer Konsolidierung der Aktivitäten innerhalb der PLUS. Essentiell ist dabei eine hohe Bereitschaft und Fähigkeit, neben disziplinärer Forschung in einem umfassenden Verständnis der Digitalisierung als Querschnittsmaterie auch interdisziplinär zu arbeiten und damit gänzlich neue Themengebiete kooperativ zu erschließen (z.B. ethische oder juristische Fragen im Umfeld der Digitalisierung, Digital Humanities). Die Mathematik spielt dabei eine wichtige Rolle als analytische Brückendisziplin sowie als eigenständige Wissenschaft in der Grundlagenforschung und Impulsgeber für alle naturwissenschaftlichen und technischen Disziplinen. Nachhaltigkeitsaspekte entsprechend der Ziele der Agenda 2030 können über eine Weiterentwicklung von Methoden der Künstlichen Intelligenz in der Fakultät und interfakultär (z.B. in Richtung Interpretierbarkeit & Fairness) und durch die Erschließung neuer Anwendungsfelder (z.B. im Bereich Gesundheit/Medizin) adressiert werden. Insbesondere die Geoinformatik mit dem 2020 eingerichteten CD Labor GEOHUM leistet wichtige Beiträge zu den Sustainable Development Goals.

Die Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften trägt überdies mit ihren Themen und Studien im Bereich der Ausbildung qualifizierter Lehrkräfte zu den verschiedensten Aspekten der Digitalisierung bei. Bereits im aktuellen Studienangebot wird das große Potential der Fakultät deutlich, Themen der Digitalisierung in einem transdisziplinären Kontext zu bearbeiten. Noch stärker als bisher sollen sich die Kompetenzen und Leistungen in der Forschung in einem einschlägigen Lehrangebot widerspiegeln, wobei die Konstituierung als „neue“ Fakultät die Möglichkeit bietet, die vorhandenen Studienangebote noch besser abzustimmen und zu bewerben. Zur Rekrutierung von neuen Studierenden können und sollten auch existierende Initiativen wie „Math2School“ und die MINT:labs genutzt und entsprechend erweitert werden, um schon frühzeitig auf Schulebene Interesse zu wecken und ein Studium an der PLUS erfolgreich zu bewerben; dies betrifft auch die drei Unterrichtsfächer im Lehramtsstudium, die an dieser Fakultät angeboten werden.

Das Studienangebot soll durch die Einrichtung eines Bachelorstudiums und (ggf. zeitverzögert) eines interdisziplinär orientierten Masterstudiums Artificial Intelligence erweitert werden. AI gehört zu den wegweisenden Triebkräften der Digitalen Transformation und ist bereits jetzt essentieller Bestandteil unserer Gesellschaft und wird in naher Zukunft in vielen weiteren Bereichen unseres täglichen Lebens eine tragende Rolle spielen. Es ist notwendig, diese rasant fortschreitenden Entwicklungen in der universitären Ausbildung abzubilden, um damit einerseits der Rolle der Universität als moderne Bildungseinrichtung gerecht zu werden, andererseits dem Mangel an methodisch fundiert ausgebildeten Fachkräften in diesem Bereich entgegen zu wirken. Schließlich, angesichts der Entwicklungen an anderen universitären Standorten, soll eine Abwanderung und ein ansonsten zu erwartender Brain Drain (von Studierenden bis zu Unternehmen) aktiv verhindert werden.

Als interdisziplinäres Studienangebot baut das geplante Studium, ausgehend von den an der Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften angesiedelten Kompetenzen und Ressourcen (z.B. Mathematik, Informatik), auch auf einem entsprechend breit gefächerten Angebot an Inhalten an anderen Fächern auf (z.B. Psychologie, Sprachwissenschaft, Kommunikationswissenschaft, Sozialwissenschaft, Philosophie, u.a.). In der Breite und Expertise dieser Fächer stellt die PLUS einen idealen Ort für ein solches Studium dar.

Um das Potential dieser neuen Fakultät bestmöglich ausschöpfen zu können, ist es notwendig, den Entwicklungsprozess gut zu begleiten. Daher soll auch die Fakultät für Digitale und Analytische Wissenschaften einer institutionellen Evaluierung unterzogen werden, wie sie in Kapitel 2 skizziert wurde. In diesem Zusammenhang sind auch die Fragen einer längerfristigen räumlichen Zusammenführung der verschiedenen Standorte (vgl. Kapitel 9) sowie Strategien zur Steigerung des Anteils der Wissenschaftlerinnen zu thematisieren.

6.1.3. Entwicklungsmaßnahmen

- Durchführung einer institutionellen Evaluierung
- Erarbeitung einer Drittmittelstrategie für die Fakultät
- Aufbau eines Kompetenzbereichs “Digital Sciences and Interdisciplinary Technologies” zur interdisziplinären Betrachtung von Digitalisierung aus technischer Perspektive, hinsichtlich Relevanz und Nutzen für den Menschen sowie ihrer gesellschaftlichen Auswirkungen
- Strategische und strukturelle (Neu-)ausrichtung von High Performance Computing (HPC) an der PLUS auf Basis von State-of-the-Art Technologien sowie Ausbau der wissenschaftlichen Begleitung
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur internen Evaluation des bestehenden Studienangebotes und zur Identifikation und Umsetzung von Maßnahmen der Studierbarkeit (gemeinsam mit VR Lehre und Studium und Abteilung Qualitätsmanagement)
- Gemeinsame Bewerbung des Studienangebots
- Unterstützung der Aktivitäten im Bereich „Digital Education“, mit speziellem Fokus auch auf der Ausbildung in den Unterrichtsfächern und einer Beteiligung am EdtechHub Salzburg
- Entwicklung und Einrichtung eines Bachelor- und Masterstudiums Artificial Intelligence

6.1.4. Aktuell besetzte Professuren[13] und voraussichtliches Jahr des Ausscheidens des/der Stelleninhaber*in

- Algorithmen und Datenstrukturen (>2027)
- Analysis (>2027)
- Angewandte Geoinformatik (>2027)
- Data Science (2023)
- Diskrete Mathematik (>2027)
- Fachdidaktik Mathematik (>2027)
- Geoinformatik (2021)
- Human Computer Interaction (2025)
- Human Computer Interaction and Usability (2027)
- Informatik (>2027)
- Informationssysteme (>2027)
- Mathematik (2023)
- Praktische Informatik und Softwaretechnologie (>2027)
- Softwarekonstruktion mit formaler Ausrichtung (>2027)
- Stochastik und deren Anwendungen/Mathematische Statistik (>2027)
- Technische Mathematik (>2027)

6.1.5. Geplante Besetzungen

Laufende Berufungsverfahren (Stichtag 01.10.2020)

- Machine Learning (§ 99 Abs. 4)
- Statistik/Stochastik (§ 99 Abs. 4)

Geplante Besetzungen 2022–2024 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Artificial Intelligence (§ 98)
- Data Science (§ 98)
- Geoinformatik (§ 99 Abs. 4)
- Geoinformatik (§ 99 Abs. 4)
- Mathematik (§ 98)

Geplante Besetzungen 2025–2027 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Human Computer Interaction (§ 98)
- Human Computer Interaction (§ 99 Abs. 5)

[13] Zur leichteren Übersicht sind hier sämtliche zum Stichtag 1. Oktober 2020 bestehenden Professuren (§ 98, § 99 Abs. 3, § 99 Abs. 4 und § 99 Abs. 5 UG 2002 inkl. allfälliger Vorziehprofessuren angegeben. Dabei handelt es sich um eine Momentaufnahme, die in keiner Weise die im folgenden Abschnitt vorgenommenen und die zukünftigen Widmungen für Professuren präjudizieren soll.

Foto: iStock/SolStock

6.2. Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät

6.2.1. Ausgangslage

Die Gesellschaftswissenschaftliche Fakultät (Faculty of Social Sciences) umfasst die Fachbereiche Erziehungswissenschaft, Geschichte, Kommunikationswissenschaft, Philosophie und Politikwissenschaft und Soziologie der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät, die Bereiche Bildungswissenschaften der School of Education (integriert in den Fachbereich Erziehungswissenschaft) und die Abteilung der Sozial- und Wirtschaftsgeographie des bisherigen Fachbereichs Geographie und Geologie der Naturwissenschaftlichen Fakultät (integriert in einen eigenen, von der Politikwissenschaft unabhängigen Fachbereich Soziologie und Sozialgeographie). Damit vereint sie Fachbereiche, die eine gemeinsame thematische und epistemologische Basis verbindet. Die thematische Klammer ergibt sich aus dem Studium der Gesellschaften und den Relationen von Gruppen und Individuen in diesen Gesellschaften, ihrer räumlichen Differenzierung und dem zeitlichen Wandel. Durch die ähnlichen Forschungskulturen, Forschungsinhalte und Ausbildungsschwerpunkte des wissenschaftlichen Nachwuchses entstehen Synergien und eine gemeinsame Identität, die die Leistungen jedes Bereichs unterstützen und zu einer klaren Profilbildung und hohen Sichtbarkeit der neu geschaffenen Fakultät beitragen kann.

Die bestehenden Verbindungen in andere Teile der Universität und darüber hinaus sollen damit keineswegs geschmälert werden. So ist die Fakultät über die Politikwissenschaft integraler Bestandteil des universitären Schwerpunkts SCEUS, die Kommunikationswissenschaft und die Soziologie sind maßgeblich an der Interuniversitären Einrichtung Wissenschaft und Kunst beteiligt und der Fachbereich Geschichte am Interdisziplinären Zentrum für Mittelalter und Frühneuzeit/Institut für Realienkunde des Mittelalters und der frühen Neuzeit. Die neu integrierten Bereiche der Geographie sind eng verbunden mit dem Zentrum für Ethik und Armuts-

Tabelle 6: *Kennzahlen der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät*

6 Fachbereiche • Erziehungswissenschaft • Geschichte • Kommunikationswissenschaft • Philosophie • Politikwissenschaft • Soziologie und Sozialgeographie	**141 Beschäftigte in Forschung & Lehre[14]** 47,3 Professuren und Äquivalente 70,2 weitere Stellen in Forschung & Lehre 23,5 Drittmittelstellen 24,0 Stellen allgemeines Personal
26 Curricula[15] **9 Bachelorstudien** • Digitalisierung – Innovation – Gesellschaft[16] • Geographie[16] • Geschichte • Kommunikationswissenschaft • Pädagogik • Philosophie • Philosophie – Politik – Ökonomie[16] • Politikwissenschaft • Soziologie **12 Masterstudien** • Digital Communication Leadership[17] • Erziehungswissenschaft • European Union Studies[16] • Geographie[16] • Geschichte • Jüdische Kulturgeschichte[16] • Kommunikationswissenschaft • Philosophy (auslaufend: Philosophie) • Political Science – Integration & Governance[17] • Political Science[16] • Soziologie • Sport – Management – Medien[16] **3 Unterrichtsfächer im Lehramtsstudium** • Geographie und Wirtschaft • Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung • Philosophie und Psychologie **2 Doktoratsstudien** • Interfaktultäres Doktoratsstudium PädagogInnenbildung an der School of Education[16] • Philiosophie an der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät	**3.947 Studien[18], davon** • **in Bachelorstudien** o 2273 belegte Studien o 1482 prüfungsaktiv o 272 abgeschlossen • **in Masterstudien** o 805 belegte Studien o 532 prüfungsaktiv o 147 abgeschlossen • **im Diplomstudium** o 1 belegtes Studium o - prüfungsaktiv o - abgeschlossen • **im Lehramtsstudium** o 646 belegte Studien o 738 prüfungsaktiv o 50 abgeschlossen • **in Doktoratsstudien** o 222 belegte Studien o 21 abgeschlossen
505 Publikationen[19] 60 Monografien oder Herausgeberschaften 239 Beiträge in Sammelbänden 159 Artikel in Zeitschriften 47 sonstige Publikationen	**6,3 Mio. € Drittmittel[20]** § 26 3,0 Mio € § 27 3,3 Mio €

[14] In Vollzeitäquivalenten, Besetzungen zum Stichtag 30.09.2020
[15] Studienjahr 2019/20
[16] Fakultätsübergreifend
[17] Universitätsübergreifend
[18] Im Wintersemester 2019/20 (eingeschriebene Studien) bzw. Studienjahr 2019/20 (prüfungsaktive bzw. abgeschlossene Studien); Zählung belegte Studien: Studienmenge SB gemäß Anlage 11 UHSBV; Wissensbilanz 2019
Zählung prüfungsaktive Studien: Datenverbundskennzahl 25, Monitoringstand: 9.10.2020
Zählung absolvierte Studien: PLUSonline Statistik, abgerufen am 29.10.2020 (Studienmenge SA)
[19] Wissenschaftliche Publikationen für das Jahr 2019 (inkl. SoE). Publikationen mit Ko-Autor*innenschaft aus mehreren Fachbereichen der gleichen Fakultät werden pro Fakultät nur einmal gezählt (Quelle: Pure, Datenstand: 01.11.2020).
[20] Drittmitteleinnahmen für die Jahre 2017-2019

forschung. Über den Fachbereich Erziehungswissenschaft, in den die Bildungswissenschaft integriert wird, gibt es eine große Schnittmenge mit den zahlreichen Lehramtsstudien und der School of Education. Hervorzuheben ist auch die Beteiligung der Soziologie an den vom Wissenschaftsministerium geförderten sozialwissenschaftlichen Infrastrukturprojekten PUMA (Plattform für Umfragen, Methoden und Analysen 2014-2018) bzw. „Digitize! Computational Social Sciences in der digitalen und sozialen Transformation".

Die Angehörigen der Fakultät für Gesellschaftswissenschaften sind sehr aktiv im Bereich des Publizierens von Monografien, aber auch von Journalartikeln und anderen Beiträgen. Die Drittmitteleinwerbungen schlagen mit **6,3 Mio. €** für die Jahre 2017-2019 zu Buche. Zu erwähnen ist auch der 2018 eingeworbene ERC-Consolidator Grant und die im Bereich der Digital Humanities (DH) angestoßenen Projekte.

Die Fakultät hat einen klaren inhaltlichen Bezug zu den universitären Leitmotiven Digital Life, Development & Sustainability aber auch Art in Context. Die schon erwähnten Digital Humanities sind eine logische Brücke zum Leitthema Digital Life. Eine starke Vernetzung mit dem Leitmotiv Development & Sustainability ergibt sich aus den drei Säulen der Nachhaltigkeit: Wirtschaft, Gesellschaft, Umwelt und Klimapolitik, die Beteiligung am Verbund für Migrationsforschung sowie die universitäre Beteiligung am österreichischen Projekt UniNEtZ („Universitäten und nachhaltige Entwicklungsziele"), in dem die Patenschaften für das Sustainable Development Goal (SDG) 1 „Armut" und 10 „Reduzierte Ungleichheiten" übernommen wurden.

Das Studienangebot an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät ist zunächst disziplinär geprägt. Alle Fachbereiche bieten jeweils ein fachspezifisches Bachelor- und Masterstudium an. Dabei weisen die Erziehungswissenschaft und Kommunikationswissenschaft mit jeweils rund 600 Studierenden im Bachelorstudium und 200 im Masterstudium die meisten Studierenden auf. Geschichte, Politikwissenschaft und Soziologie haben mit rund 280 Bachelor- bzw. 60-80 Masterstudierenden eine mittlere Größe und Philosophie ist mit über 100 bzw. 30 Studierenden etwas kleiner.

Hinzu kommt die Beteiligung an interdisziplinären Studienangeboten wie dem Masterstudium Jüdische Kulturgeschichte (FB Geschichte), dem Bachelorstudium Digitalisierung – Innovation – Gesellschaft, dem Masterstudium Sport – Management – Medien und dem Masterstudium Digital Communication Leadership (FB Kommunikationswissenschaft), dem Bachelorstudium Philosophie – Politik – Ökonomie (FB Philosophie), dem Masterstudium European Union Studies, dem Bachelorstudium Philosophie – Politik – Ökonomie, dem Masterstudium Political Science – Integration & Governance (FB Politikwissenschaft) und dem Bachelor- und Masterstudium Geographie (FB Soziologie und Sozialgeographie). Letztgenannte Kooperation kommt durch die Fusion der Sozial- und Wirtschaftsgeographie zustande.

Zudem werden an der Fakultät auch Unterrichtsfächer im Rahmen des Lehramtsstudiums angeboten. Der FB Geschichte zeichnet für das Fach Geschichte, Sozialkunde und Politische Bildung verantwortlich, der FB Philosophie trägt wesentliche Teile zum Fach Philosophie und Psychologie bei und wird dies auch künftig beim neuen Unterrichtsfach Ethik tun. Der Fachbereich Soziologie ist über die Sozial- und Wirtschaftsgeografie am Fach Geographie und Wirtschaft vertreten, und schließlich ist der FB Erziehungswissenschaft über die Bildungswissenschaft an der School of Education und damit am gesamten Lehramtsstudium beteiligt.

6.2.2. Potentiale, Strategien und Ziele

Die Forschung an der Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät ist vielfältig und interdisziplinär, dabei zeichnet sie sich durch eine starke empirische Orientierung aus, sowohl in quantitativer als auch in qualitativer methodologischer Ausrichtung. Eine verstärkte Zusammenarbeit in diesem Bereich, insbesondere in der Lehre und in der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, kann als wichtiges Ziel der Fakultät gesehen werden.

Auf dieser Basis kann die disziplinäre Tiefe der einzelnen Fächer weiter erhalten bzw. gestärkt werden. Neben wissenschaftlicher Exzellenz ist sozialwissenschaftliche Forschung auch eng mit dem Transfer in die Gesellschaft verbunden und diese Vermittlung wird selbst wieder zum Gegenstand der didaktisch orientierten Forschung an der Fakultät. Großes Potential für eine interdisziplinäre Zusammenarbeit auch über die Fakultätsgrenzen hinweg haben insbesondere Themen wie Digital Humanities mit einer hohen Anschlussfähigkeit zu Initiativen wie der European Open Science Cloud und Nachhaltigkeit sowie nachhaltige Entwicklung in all ihren Dimensionen.

Die fachspezifischen Studien sollen auch weiterhin in ihrer Eigenständigkeit erhalten bleiben (und gegebenenfalls für sich weiterentwickelt werden). Eine Ausnahme ist das Bachelorstudium Philosophie, das durch die Integration der bisher getrennt geführten Bachelorstudien an der (bisherigen) Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät und der Katholisch-Theologischen Fakultät auf eine inhaltlich breitere Basis gestellt werden und damit für Studierende attraktiver gemacht werden soll. Hier gilt analog, was für die bisherige Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät gilt: Durch einen modularen Aufbau des Studiums sollen die jeweils von der anderen Fakultät abgedeckten Themen ein Zusatzangebot bilden, ohne dass jemand „gezwungen“ wird, dieses zu wählen.

Im Bereich der sozialwissenschaftlichen Studienangebote im engeren Sinn besteht ein zentrales Potential in einer besser abgestimmten und übergreifenden Methodenausbildung. Derzeit wird diese an jedem Fachbereich mehr oder weniger selbst organisiert und durchgeführt, gerade die Konstituierung als eigenständige Fakultät mit der starken Betonung von übereinstimmenden epistemologischen, wissenschaftstheoretischen und methodologischen Grundlagen sollte hier Ausdruck finden. Langfristig ist dies wohl auch auf curricularer Ebene abzubilden, gerade im Bereich der Basisausbildung und im Bereich spezieller, fortgeschrittener Methoden (etwa im Rahmen des Doktoratsstudiums) erscheint eine Abstimmung und Kooperation sinnvoll, ohne fachspezifische Eigenheiten aufgeben zu müssen.

Zudem bietet sich hier auch die stärkere fachübergreifende Integration von inhaltlichen Themen an. Als Beispiel ist Migration zu nennen, wo bereits bisher eine Studienergänzung angeboten wird und verschiedene inner- und außeruniversitäre Kooperationen bestehen. Hier ist sowohl eine transdisziplinäre Verankerung in einzelnen Fachcurricula als auch die Entwicklung von spezifischen Studienangeboten (bis hin zu gemeinsamen Studien mit (internationalen) Partneruniversitäten) denkbar.

6.2.3. Entwicklungsmaßnahmen

- Erarbeitung einer Drittmittelstrategie für die Fakultät
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Identifizierung vielversprechender profilgebender Forschungsstärken/Potentialanalyse inklusive einer facheinschlägigen Peer-Evaluation
- Ausbau und Entwicklung der Aktivitäten im Bereich der Digital Humanities
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur internen Evaluation des bestehenden Studienangebotes und zur Identifikation und Umsetzung von Maßnahmen der Studierbarkeit (gemeinsam mit VR Lehre und Studium und Abteilung Qualitätsmanagement)
- Kooperationen bei der Methodenausbildung
- Entwicklung von fachübergreifenden Themenmodulen
- Revision und Weiterentwicklung des Masterstudiums European Union Studies

6.2.4. Aktuell besetzte Professuren[21] und voraussichtliches Jahr des Ausscheidens des/der Stelleninhaber*in

- Allgemeine Erziehungswissenschaft (> 2027)
- Allgemeine Soziologie/Soziologische Theorie (> 2027)
- Bildungsforschung (> 2027)
- Bildungswissenschaft (> 2027)
- Erziehungswissenschaft/Lehr- u. Lernforschung (2023)
- Europäische Regionalgeschichte (> 2027)
- Europäische Zeitgeschichte (> 2027)
- Fachdidaktik, Lehr- u. Lernforschung mit dem Schwerpunkt Neue Medien (> 2027)
- Geschichte der Neuzeit (> 2027)
- Geschichts- und Politikdidaktik (> 2027)
- Humangeographie (> 2027)
- Internationale Politik (> 2027)
- Journalistik (2022)
- Logik und Wissenschaftstheorie (> 2027)
- Medienpolitik und Medienökonomie (> 2027)
- Methoden der Politikwissenschaft (> 2027)
- Mittelalterliche Geschichte (> 2027)
- Nutzungs- und Rezeptionsforschung (> 2027)
- Organisationskommunikation (> 2027)
- Österreichische Geschichte (> 2027)
- Österreichisches Politisches System in vergleichender europäischer Perspektive (> 2027)
- Politik der Europäischen Union (> 2027)
- Politik und Geschlecht, Diversität und Gleichheit (> 2027)
- Professionsforschung und Lehrer*innenbildung ubBd Fachdidaktik (2024)

[21] Zur leichteren Übersicht sind hier sämtliche zum Stichtag 1. Oktober 2020 bestehenden Professuren (§ 98, § 99 Abs. 3, § 99 Abs. 4 und § 99 Abs. 5 UG 2002 inkl. allfälliger Vorziehprofessuren angegeben. Dabei handelt es sich um eine Momentaufnahme, die in keiner Weise die im folgenden Abschnitt vorgenommenen und die zukünftigen Widmungen für Professuren präjudizieren soll.

- Quantitative Methoden in der Erziehungswissenschaft (> 2027)
- Sozialpädagogik, Beratung und Intervention (2026)
- Soziologie mit dem Schwerpunkt Sozialer Wandel und Mobilität (> 2027)
- Soziologie/Sozialstrukturanalyse im europäischen Vergleich (2023)
- Theoretische Philosophie (2024)
- Vergleichende Politikwissenschaft (> 2027)
- Wirtschaftsgeographie (2027)

6.2.5. Geplante Besetzungen

Laufende Berufungsverfahren (Stichtag 01.10.2020)

- Kommunikationswissenschaft (mit Schwerpunkt Öffentlichkeiten und Ungleichheitsforschung) (§ 98)
- Politik der Europäischen Union (§ 98)

Geplante Besetzungen 2022–2024 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Globalgeschichte (§ 98)
- Journalistik (§ 98)
- Philosophie (§ 98)
- Soziologie (§ 98)
- Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte (§ 98)

Geplante Besetzungen 2025–2027 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Erziehungswissenschaft (§ 99 Abs. 4/5)
- Sozialpädagogik (§ 98)
- Wirtschaftsgeographie (§ 98)

Foto: Luigi Caputo

6.3. Katholisch-Theologische Fakultät

6.3.1. Ausgangslage

Mit ihren vier Fachbereichen (Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte, Philosophie, Praktische Theologie und Systematische Theologie) und mit ihr verbundenen Zentren (Zentrum für Ethik und Armutsforschung, Zentrum Theologie Interkulturell und Studium der Religionen sowie Zentrum zur Erforschung des Christlichen Ostens) ist die Katholisch-Theologische Fakultät (Faculty of Catholic Theology) die kleinste an der Salzburger Universität. In den Jahren 2017-2019 wurden von den dieser Fakultät zugeordneten Fachbereichen und Zentren **1,6 Mio. €** an Drittmitteln eingeworben. Eine besondere Rolle spielt dabei die Forschungsplattform Kulturen – Religionen – Identitäten: Spannungsfelder und Wechselwirkungen, die mit einem erfolgreichen drittmittelfinanzierten Exzellenzprogramm verbunden ist, das zukünftig in Richtung einer internationalen Vernetzung ausgebaut werden soll. Die Fakultätsangehörigen sind – betrachtet man die Zahl der Publikationen pro Wissenschaftler*in – wissenschaftlich sehr aktiv.

Die große inhaltliche Spannbreite in den Forschungsthemen der Fakultät ergibt sich aus der disziplinären Organisation der Theologie und zählt zu den Stärken einer theologischen Fakultät. Gleichzeitig bietet die Zusammensetzung der Fakultät noch weiteres Potential zur innerfakultären Vernetzung von Forschungsaktivitäten.

Besonders erwähnenswert sind die hochwertigen interdisziplinären Kooperationen dieser Fakultät innerhalb und außerhalb der Universität. Dies belegen zahlreiche Veranstaltungen und Publikationen, aber auch die Konzeption und Aufstellung des Zentrums für Ethik und Armutsforschung – es ist auch stark interfakultär organisiert – sowie die 2016 erfolgte Inkorporierung der Salzburger Hochschulwochen in die Fakultät, welche sich wiederum als ein offenes Forum für den Dialog zwi-

Tabelle 7: *Kennzahlen der Katholisch-Theologischen Fakultät*

4 Fachbereiche • Bibelwissenschaft und Kirchengeschichte • Philosophie an der KTH • Praktische Theologie • Systematische Theologie	**40 Beschäftigte in Forschung & Lehre[22]** 20,0 Professuren und Äquivalente 12,3 weitere Stellen in Forschung & Lehre 7,3 Drittmittelstellen 9,8 Stellen allgemeines Personal
10 Curricula[23] **2 Bachelorstudien** • Katholische Religionspädagogik • Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät **4 Masterstudien** • Jüdische Kulturgeschichte[24] • Katholische Religionspädagogik • Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät • Religious Studies **1 Diplomstudium** • Katholische Fachtheologie **1 Unterrichtsfach im Lehramtsstudium** • Katholische Religion **3 Doktoratsstudien** • Katholische Theologie • Philosophie an der Katholisch-Theologischen Fakultät • Religious Studies	**381 Studien[25], davon** • **in Bachelorstudien** o 102 belegte Studien o 33 prüfungsaktiv o 8 abgeschlossen • **in Masterstudien** o 78 belegte Studien o 33 prüfungsaktiv o 9 abgeschlossen • **im Diplomstudium** o 107 belegte Studien o 51 prüfungsaktiv o 3 abgeschlossen • **im Lehramtsstudium** o 24 belegte Studien o 31 prüfungsaktiv o 2 abgeschlossen • **in Doktoratsstudien** o 69 belegte Studien o 7 abgeschlossen
170 Publikationen[26] 21 Monografien oder Herausgeberschaften 92 Beiträge in Sammelbänden 50 Artikel in Zeitschriften 7 sonstige Publikationen	**1,6 Mio. € Drittmittel[27]** § 26 0,7 Mio € § 27 0,9 Mio €

[22] In Vollzeitäquivalenten, Besetzungen zum Stichtag 30.09.2020
[23] Studienjahr 2019/20
[24] Fakultätsübergreifend
[25] Im Wintersemester 2019/20 (eingeschriebene Studien) bzw. Studienjahr 2019/20 (prüfungsaktive bzw. abgeschlossene Studien); Zählung belegte Studien: Studienmenge SB gemäß Anlage 11 UHSBV; Wissensbilanz 2019; Zählung prüfungsaktive Studien: Datenverbundskennzahl 25, Monitoringstand: 9.10.2020; Zählung absolvierte Studien: PLUSonline Statistik, abgerufen am 29.10.2020 (Studienmenge SA)
[26] Wissenschaftliche Publikationen für das Jahr 2019. Publikationen mit Ko-Autorenschaft aus mehreren Fachbereichen der gleichen Fakultät werden pro Fakultät nur einmal gezählt (Quelle: Pure, Datenstand: 01.11.2020).
[27] Drittmitteleinnahmen für die Jahre 2017-2019

schen Theologie und anderen Wissenschaften zu Grundfragen der Welt von heute versteht. Auch in Fragen des digitalen Wandels ist die Fakultät sehr aktiv, vor allem durch Lehrveranstaltungen, die sich mit ethischen Implikationen des digitalen Wandels (Stichwort Ethik der Digitalisierung, Ethik der Nachhaltigkeit, Transhumanismus etc.), den Sustainable Development Goals und den kulturellen Transformationsprozessen moderner Gesellschaften beschäftigen.

Kernstück des Studienangebots der Katholisch-Theologischen Fakultät ist das Diplomstudium Katholische Fachtheologie. Seit dem Studienjahr 2016/17 wird das Masterstudium Religious Studies angeboten.

Ein zweites Standbein der Katholisch-Theologischen Fakultät ist das Lehramtsstudium, wobei es neben der Kombinationsmöglichkeit im regulären Lehramtsstudium auch ein selbständiges Studium gibt. Die Zahl der Studierenden ist gegenüber früheren Jahren zwar gesunken, aber seit einigen Jahren relativ stabil. Die Fakultät bietet darüber hinaus ein eigenes Philosophiestudium an (Bachelor, Master, Doktorat). Bei konstanten bis leicht sinkenden Studierendenzahlen ist die Zahl der Abschlüsse allerdings gering. Schließlich ist die Fakultät am Masterstudium Jüdische Kulturgeschichte beteiligt.

6.3.2. Potentiale, Strategien und Ziele

Die Kooperations- und Wettbewerbsfähigkeit einer Theologischen Fakultät setzt eine disziplinäre Vielfalt voraus, wie sie durch die internationalen Rahmenvorgaben für die Ausbildung kirchlicher Berufe definiert ist – exzellente, international wettbewerbsfähige Forschung ist in der Theologie nur in der Kombination von disziplinärer Spezialisierung und gleichzeitiger interdisziplinärer Vernetzung (innerhalb und außerhalb der Theologie) möglich. Darüber hinaus setzt die Theologische Fakultät mit ihren international anerkannten Forschungszentren und transdisziplinären drittmittelfinanzierten Forschungsprojekten wesentliche Akzente in der innovativen Forschung und der internationalen Zusammenarbeit, wie u.a. in der globalen Armutsforschung und der Vernetzung mit den Ländern des globalen Südens, des Nahen Ostens und Zentralasiens.

Wissenstransfer und *Third Mission* spielen für die Theologische Fakultät traditionell eine große Rolle. Dazu zählen die Mitwirkung in kirchlichen und anderen zivilgesellschaftlichen Gremien, Institutionen und Initiativen. Die Fakultät kann aber im Blick auf die Geschichte Salzburgs und der kulturellen Wirkungen des Christentums vor allem für das universitäre Leitmotiv *Art in Context* (und damit auch für den „Kulturstandort“ Salzburg) einen entscheidenden Beitrag leisten. Dies gilt auch im Blick auf ethische Fragestellungen insbesondere für Digital Life, Health & Mind und Development & Sustainability.

Mit den 2020 weitreichend überarbeiteten Curricula für das Diplomstudium Katholische Fachtheologie und das Bachelor- bzw. Masterstudium Religionspädagogik sind bereits wichtige Schritte für eine attraktive Gestaltung der theologischen Studien gesetzt worden. Aber auch wenn gesamtgesellschaftlich die Bedeutung von Religion rückläufig ist, scheint ein Potential über die bestehenden Studierendenzahlen hinaus vorhanden: Ein konkreter Bedarf kann im Bereich eines einführenden theologischen Studiums verortet werden, das sich an Interessierte wendet, die keinen theologischen Kernberuf anstreben, sich aber mit theologischen Fragestellungen auseinandersetzen möchten. Auch im Bereich des Lehramtsstudiums ist laut Prognosen des BMBWF ein zusätzlicher Bedarf im Einzugsbereich des Cluster Mitte gegeben.

Bei den religionswissenschaftlichen Studienangeboten besteht die Chance, auch Studierende ohne theologische bzw. religiöse Interessen zu erreichen, die Religion als gesellschaftliches und kulturelles Phänomen begreifen und studieren wollen, und damit die Studierendenzahlen zu erhöhen.

Im Bereich der Philosophie sollen die Bachelorstudien an der (bisherigen) Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät und an der Katholisch-Theologischen Fakultät zusammengeführt werden, wobei durch ein Modulsystem die kirchliche Anerkennung des Studienabschlusses gewährleistet werden soll. Ein breiteres thematisches Angebot kann das Philosophiestudium attraktiver machen und dazu führen, dass die Zahl der Studierenden und der Abschlüsse signifikant steigt.

6.3.3. Entwicklungsmaßnahmen

- Erarbeitung einer Drittmittelstrategie für die Fakultät
- Ausbau der Forschungsplattform „Kulturen – Religionen – Identitäten: Spannungsfelder und Wechselwirkungen“
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Identifizierung interfakultärer Forschungsquerschnittsthemen
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur internen Evaluation des bestehenden Studienangebotes und zur Identifikation und Umsetzung von Maßnahmen der Studierbarkeit (gemeinsam mit VR Lehre und Studium und Abteilung Qualitätsmanagement)
- Entwicklung eines theologischen Bachelorstudiums (Arbeitstitel Grundlagen christlicher Religion und Kultur)
- Weiterentwicklung des Masterstudiums Religious Studies
- Zusammenführung der Bachelorstudien Philosophie an der (bisherigen) Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät und an der Katholisch-Theologischen Fakultät

6.3.4. Aktuell besetzte Professuren[28] und voraussichtliches Jahr des Ausscheidens des/der Stelleninhaber*in

- Alttestamentliche Bibelwissenschaft (> 2027)
- Christliche Philosophie (2025)
- Christliche Philosophie (2022)
- Dogmatik (2024)
- Katechetik und Religionspädagogik (> 2027)
- Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie (> 2027)
- Moraltheologie und spirituelle Theologie (> 2027)
- Neutestamentliche Bibelwissenschaft (2024)
- Ökumenische Theologie und Fundamentaltheologie (> 2027)
- Patristik und Kirchengeschichte (> 2027)
- Philosophie (2023)
- Religious Studies (> 2027)
- Theologie Interkulturell und Studium der Religionen (> 2027)

[28] Zur leichteren Übersicht sind hier sämtliche zum Stichtag 1. Oktober 2020 bestehenden Professuren (§ 98, § 99 Abs. 3, § 99 Abs. 4 und § 99 Abs. 5 UG 2002 inkl. allfälliger Vorziehprofessuren angegeben. Dabei handelt es sich um eine Momentaufnahme, die in keiner Weise die im folgenden Abschnitt vorgenommenen und die zukünftigen Widmungen für Professuren präjudizieren soll.

6.3.5. Geplante Besetzungen

Laufende Berufungsverfahren (Stichtag 01.10.2020)

- Pastoraltheologie (§ 98)

Geplante Besetzungen 2022–2024 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Dogmatik (§ 98)
- Neutestamentliche Bibelwissenschaft (§ 98)
- Theologie/Philosophie (§ 99 Abs. 4)

Geplante Besetzungen 2025–2027 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Christliche Philosophie (§ 98)

Foto: Luigi Caputo

6.4. Kulturwissenschaftliche Fakultät

6.4.1. Ausgangslage

Die philologischen und kulturwissenschaftlichen Kompetenzen der PLUS in den Fachbereichen Altertumswissenschaften, Anglistik und Amerikanistik, Germanistik, Kunst- , Musik- und Tanzwissenschaft, Linguistik, Romanistik und Slawistik werden in der neuen Kulturwissenschaftlichen Fakultät (Faculty of Humanities) zusammengeführt. Zum Fakultätsprofil gehören auch die mit der Universität Mozarteum gemeinsam betriebene Interuniversitäre Einrichtung Wissenschaft und Kunst, die Zentren Literaturarchiv Salzburg, Stefan Zweig Zentrum und Zentrum für Jüdische Kulturgeschichte sowie die Arbeitsgruppe Corpus Scriptorum Ecclesiasticorum Latinorum. Zudem beteiligen sich mehrere Fachbereiche am Interdisziplinären Zentrum für Mittelalter und Frühneuzeit, welches auch die Einrichtung der Mittelhochdeutschen Begriffsdatenbank umfasst. Mitarbeiter*innen des Fachbereichs Linguistik sind Mitglieder im universitären Schwerpunkt Centre of Cognitive Neurosciences. Mitarbeiter*innen des Fachbereichs Germanistik partizipieren zudem seit Januar 2016 am FWF-Spezialforschungsbereich Deutsch in Österreich, der 2019 für eine weitere Periode verlängert wurde. Aktivitäten im Bereich Digital Humanities, aber auch Gender Studies werden intensiv in einem fachbereichsübergreifenden Kontext bearbeitet. Erfolgreiche Forschungsaktivitäten sind in der Kulturwissenschaftlichen Fakultät durch eine große Zahl an Publikationen in Form von Monografien und Beiträgen in Sammelwerken, aber auch facheinschlägigen Periodika belegt, werden aber auch in der Durchführung von wissenschaftlichen Veranstaltungen und etlichen aktiv gelebten internationalen Kooperationen abgebildet. Die Gesamtzahl der eingeworbenen Drittmitteleinnahmen durch die Fachbereiche und Zentren betrug laut den Wissensbilanzen von 2017 bis 2019 **3,4 Mio. €.**

Tabelle 8: *Kennzahlen der Kulturwissenschaftlichen Fakultät*

7 Fachbereiche • Altertumswissenschaft • Anglistik und Amerikanistik • Germanistik • Kunst-, Musik- und Tanzwissenschaft • Linguistik • Romanistik • Slawistik	**152 Beschäftigte in Forschung & Lehre[29]** 48,0 Professuren und Äquivalente 83,1 weitere Stellen in Forschung & Lehre 20,6 Drittmittelstellen 28,9 Stellen allgemeines Personal
28 Curricula[30] **9 Bachelorstudien** • Altertumswissenschaften • Anglistik und Amerikanistik • Germanistik • Kunstgeschichte • Linguistik • Musik- und Tanzwissenschaft • Romanistik (auslaufend: Französisch, Italienisch, Spanisch bzw. Portugiesisch) • Slawistik • Sprache – Wirtschaft – Kultur[31] **8 Masterstudien** • Antike Kulturen und Archäologien (auslaufend: Alte Geschichte, Archäologie bzw. Klassische Philologie) • Germanistik • Jüdische Kulturgeschichte[31] • Kunstgeschichte • Literatur- und Kulturwissenschaft • Performative und intermediäre Musik- und Tanzwissenschaft • Psycho-, Neuro- & Klinische Linguistik • Sprachwissenschaft **8 Unterrichtsfächer im Lehramtsstudium** • Deutsch • Englisch • Französisch • Griechisch • Italienisch • Latein • Russisch • Spanisch **3 Doktoratsstudien** • Interfakultäres Doktoratsstudium PädagogInnenbildung an der SoE[31] • Interuniversitäres Doktoratsstudium Wissenschaft und Kunst an der MOZ und PLUS • Philosophie an der Kultur- und Gesellschaftswissenschaftlichen Fakultät	**2.216 Studien[32], davon** • **in Bachelorstudien** o 1174 belegte Studien o 585 prüfungsaktiv o 76 abgeschlossen • **in Masterstudien** o 303 belegte Studien o 175 prüfungsaktiv o 44 abgeschlossen • **im Diplomstudium** o 1 belegtes Studium o - prüfungsaktiv o - abgeschlossen • **im Lehramtsstudium** o 569 belegte Studien o 617 prüfungsaktiv o 41 abgeschlossen • **in Doktoratsstudien** o 168 belegte Studien o 13 abgeschlossen
364 Publikationen[33] 45 Monografien oder Herausgeberschaften 205 Beiträge in Sammelbänden 90 Artikel in Zeitschriften 24 sonstige Publikationen	**3,4 Mio. € Drittmittel[34]** § 26 2,6 Mio € § 27 0,8 Mio €

[19] In Vollzeitäquivalenten, Besetzungen zum Stichtag 30.09.2020
[30] Studienjahr 2019/20
[31] Fakultätsübergreifend
[32] Im Wintersemester 2019/20 (eingeschriebene Studien) bzw. Studienjahr 2019/20 (prüfungsaktive bzw. abgeschlossene Studien); Zählung belegte Studien: Studienmenge SB gemäß Anlage 11 UHSBV; Wissensbilanz 2019
Zählung prüfungsaktive Studien: Datenverbundskennzahl 25, Monitoringstand: 9.10.2020; Zählung absolvierte Studien: PLUSonline Statistik, abgerufen am 29.10.2020 (Studienmenge SA)
[33] Wissenschaftliche Publikationen für das Jahr 2019. Publikationen mit Ko-Autorenschaft aus mehreren Fachbereichen der gleichen Fakultät werden pro Fakultät nur einmal gezählt. (Quelle: Pure, Datenstand: 01.11.2020).
[34] Drittmitteleinnahmen für die Jahre 2017-2019

Die Fakultät zeichnet sich durch ein breites Studienangebot aus, wobei die beiden großen Fächer Germanistik sowie Anglistik und Amerikanistik im Bereich der Philologien mit jeweils rund 240 belegten Studien in den Bachelorstudien herausragen. Die früher getrennten Bachelorstudien in Romanistik (Französisch, Italienisch, Portugiesisch, Spanisch) wurden beginnend mit dem Studienjahr 2016/17 zusammengefasst, hinzu kommt das Bachelorstudium Slawistik. Auch bei den philologischen Masterstudien hat es eine Änderung der Studienstruktur gegeben: Während das Masterstudium Germanistik unverändert weiter angeboten wird, wurden die fremdsprachlichen Philologien beginnend mit dem Studienjahr 2016/17 in zwei fachübergreifende Masterstudien, nämlich Literatur- und Kulturwissenschaft sowie Sprachwissenschaft, zusammengeführt. Weiters werden ein Bachelorstudium Linguistik sowie ein Masterstudium Psycho-, Neuro- und klinische Linguistik angeboten.

In den philologischen Fächern ist zudem das Lehramtsstudium von wesentlicher Bedeutung, konkret die Unterrichtsfächer Deutsch, Englisch, Französisch, Griechisch, Italienisch, Latein, Russisch und Spanisch. Schließlich tragen die Fachbereiche Romanistik und Slawistik zu wesentlichen Teilen das Bachelorstudium Sprache – Wirtschaft – Kultur.

Auch am Fachbereich Altertumswissenschaften wurden aufbauend auf das schon länger gemeinsam angebotene Bachelorstudium Altertumswissenschaften die ehemals getrennten Masterstudien Alte Geschichte, Klassische Archäologie und Klassische Philologie beginnend mit dem Studienjahr 2019/20 zum Masterstudium Antike Kulturen und Archäologie vereint. Zudem werden hier auch die Unterrichtsfächer Latein sowie Griechisch im Lehramtsstudium angeboten.

Vom Fachbereich Kunst-, Musik- und Tanzwissenschaft werden das Bachelor- sowie Masterstudium Kunstgeschichte und das Bachelorstudium Musikwissenschaft mit dem aufbauenden Masterstudium *Performative und intermediäre Musik- und Tanzwissenschaft* angeboten.

6.4.2. Potentiale, Strategien und Ziele

Sprachen, Kunst und Kultur(en) sind zentrale und profilgebende Themen für den Standort Salzburg und die Kulturwissenschaftliche Fakultät kann und soll hier eine noch bessere Sichtbarkeit erhalten. Mit der engen Vernetzung der sprach- und literaturwissenschaftlichen Fächer Anglistik, Amerikanistik, Germanistik, Romanistik und Slawistik, der Linguistik, den Altertumswissenschaften und der Kunst-, Musik- und Tanzwissenschaft bietet sie ein perfektes Fächerportfolio dafür. Dies spiegelt sich auch in der engen Kooperation mit der Universität Mozarteum in der Interuniversitären Einrichtung *Wissenschaft und Kunst*, aber auch in der Zusammenarbeit im Stefan Zweig Zentrum und dem Literaturarchiv wider.

Gemeinsam mit den Fachbereichen und Zentren der Kulturwissenschaftlichen Fakultät soll ein Prozess initiiert werden, um geeignete Themenfelder für einen weiteren Ausbau bestehender sowie zukünftiger, fakultätsinterner aber auch fakultätsübergreifender Kooperationen zu identifizieren. Dies soll im Rahmen einer institutionellen Evaluierung erfolgen (vgl. Kapitel 2), bei der unabhängige externe Expert*innen in Abstimmung mit den beteiligten Fachbereichen eine Einschätzung der vorhandenen Kompetenzfelder vornehmen, aber auch Vorschläge für eine künftige Binnenstrukturierung der Fakultät erarbeiten. Dieser Kommunikationsprozess ist offen angelegt und soll in einer Formulierung und schließlich Etablierung eines Profils münden, das die bestehende Forschungsstärke der PLUS in den kulturwissenschaftlichen Fächern verstärkt. Fachbereichs- und fakultätsübergrei-

fende Themen wie Digital Humanities, Genderforschung, Cultural Heritage and Tourism, und Spracherwerb sind mögliche integrative Profilkerne. Auch aus den thematischen Zuschnitten der interdisziplinären Doctoral School PLUS Kollegs können überlappende Interessen abgeleitet werden. Anzuführen ist hier natürlich auch die Bedeutung der Lehramtsausbildung gerade für die Philologien und die daraus ableitbaren Schnittmengen zur Lehr-/Lern-/Spracherwerbs- und Bildungsforschung, die viel Potential birgt. Der Bezug zu den universitären Leitmotiven ist evident – nicht nur in der thematischen Nähe zu *Art in Context*, sondern auch zu *Digital Life* (z.B. im Bereich der Digital Humanities), zu *Development & Sustainability* (etwa in Fragen kulturellen Wandels), aber auch zu *Health & Mind* (im Sinne gesellschaftlichen Wohlergehens).

Das breite Studienangebot in den Kultur- und Geisteswissenschaften war und ist profilgebend für die Universität Salzburg und soll dies auch in Zukunft bleiben. Die Zusammenlegung bzw. Neustrukturierung der Studien in der Vergangenheit zeigt die bereits länger andauernden Bemühungen, einer rückläufigen Nachfrage entgegenzuwirken. Diese Maßnahmen müssen formativ evaluiert und gegebenenfalls nachgeschärft werden. Auch wenn fachübergreifende Studienangebote attraktiv und wichtig sind, ist es ebenso wichtig, fachspezifische Angebote nach Möglichkeit zu stärken und zu erhalten.

In den Fachbereichen Romanistik und Slawistik soll das erfolgreiche Modell des Bachelorstudiums Sprache – Wirtschaft – Kultur durch ein weiterführendes Masterstudium ergänzt und durch ein Bachelorstudium Sprache – Recht – Kultur erweitert werden (siehe dazu die Ausführungen zur Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät). Darüber hinaus gibt es Vorschläge, (Bachelor-)Studien im kulturwissenschaftlichen Bereich künftig so zu gestalten, dass zwei Fächer zu kombinieren sind (im Sinne des angloamerikanischen Major/Minor-Systems). Die Möglichkeiten einer solchen Umstellung und allfällige Auswirkungen auf die Anschlussfähigkeit für Masterstudien (auch national bzw. international) sollen innerhalb der Fakultät (und gegebenenfalls mit in Betracht kommenden Fächern an anderen Fakultäten) offen diskutiert werden.

Für den Fachbereich Kunst-, Musik- und Tanzwissenschaft ist gerade angesichts des Standortes in der für Kunst und Musik so renommierten Stadt Salzburg ein höheres Potential an Studierenden vorhanden, als es derzeit ausgeschöpft wird. Mit der gerade stattfindenden personellen Erneuerung an der Abteilung Kunstgeschichte sollte es gelingen, das Studienangebot noch attraktiver zu machen und die Zahl der Studierenden und insbesondere der Absolvent*innen zu erhöhen. In der Musikwissenschaft soll das bereits in der letzten EP-Periode geplante gemeinsame Masterstudium mit der Universität Mozarteum (Arbeitstitel: „Performing Arts“) rasch umgesetzt werden.

6.4.3. Entwicklungsmaßnahmen

- Durchführung einer institutionellen Evaluierung
- Erarbeitung einer Drittmittelstrategie für die Fakultät
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur Identifizierung vielversprechender profilgebender Forschungsstärken/ Potentialanalyse inklusive einer facheinschlägigen Peer-Evaluation
- Ausbau und Entwicklung der Digital Humanities Aktivitäten
- Fortführung und Intensivierung der Aktivitäten im Schwerpunkt „Wissenschaft und Kunst“

- Bündelung und Sichtbarmachen der Aktivitäten im Bereich *Third Mission* in Form von Community-Based Research, Citizen-Science Projekten, öffentlichen Vorträgen und Veranstaltungen
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur internen Evaluation des bestehenden Studienangebotes und zur Identifikation und Umsetzung von Maßnahmen der Studierbarkeit (gemeinsam mit VR Lehre und Studium und Abteilung Qualitätsmanagement)
- Prüfung der Möglichkeiten einer Schaffung von Kombinationsstudien
- Entwicklung eines Bachelorstudiums Sprache – Recht – Kultur sowie eines Masterstudiums Sprache – Wirtschaft – Kultur
- Einrichtung des Masterstudiums Performing Arts gemeinsam mit der Universität Mozarteum (bei gleichzeitiger Auflassung des Masterstudiums Performative und Intermediäre Musik- und Tanzwissenschaft)

6.4.4. Aktuell besetzte Professuren[35] und voraussichtliches Jahr des Ausscheidens des/der Stelleninhaber*in

- Alte Geschichte und Altertumskunde (2026)
- Ältere Deutsche Sprache und Literatur (> 2027)
- Amerikanistische Literatur- und Kulturwissenschaft (> 2027)
- Anglistische Linguistik mbB der Angewandten Anglistischen Linguistik (> 2027)
- Anglistische Literaturwissenschaft und Kulturtheorie (2025)
- Englische Sprache ubBd Erwerbs der englischen Sprache (> 2027)
- Second Language Aquisition and Psycholinguistics (> 2027)
- Germanistische Linguistik mbB Deutsch als Zweitsprache (> 2027)
- Germanistische Linguistik (> 2027)
- Gräzistik (> 2027)
- Historische Musikwissenschaft (2025)
- Iberoromanische Literaturwissenschaft (mbB Lateinamerikas) (> 2027)
- Iberoromanische Sprachwissenschaft (> 2027)
- Judaistik ubB des der Jüdischen Kulturgeschichte (> 2027)
- Klassische Archäologie (2024)
- Kunstgeschichte (> 2027)
- Latinistik (2023)
- Mittlere und Neuere Kunstgeschichte (2024)
- Musikwissenschaft (> 2027)
- Neuere deutsche Literatur (> 2027)
- Psycho-, Neuro- und klinische Linguistik (> 2027)
- Romanische Philologie (2021)
- Slawistik (> 2027)
- Slawistische Linguistik (> 2027)
- Slawistische Literatur- und Kulturwissenschaft (> 2027)
- Sprachwissenschaft Französisch und Italienisch (> 2027)
- Tanzwissenschaft (> 2027)

[35] Zur leichteren Übersicht sind hier sämtliche zum Stichtag 1. Oktober 2020 bestehenden Professuren (§ 98, § 99 Abs. 3, § 99 Abs. 4 und § 99 Abs. 5 UG 2002 (inkl. allfälliger Vorziehprofessuren) angegeben. Dabei handelt es sich um eine Momentaufnahme, die in keiner Weise die im folgenden Abschnitt vorgenommenen und die zukünftigen Widmungen für Professuren präjudizieren soll.

6.4.5. Geplante Besetzungen

Laufende Berufungsverfahren (Stichtag 01.10.2020)

- Neuere deutsche Literatur (§ 98)

Geplante Besetzungen 2022–2024 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Archäologie (§ 98)
- Linguistik (§ 98)
- Mittlere und Neuere Kunstgeschichte (§ 98)

Geplante Besetzungen 2025–2027 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Altertumswissenschaft (§ 98)
- Anglistische Literaturwissenschaft (§ 98)
- Historische Musikwissenschaft (§ 98)
- Romanische Philologie (§ 98)

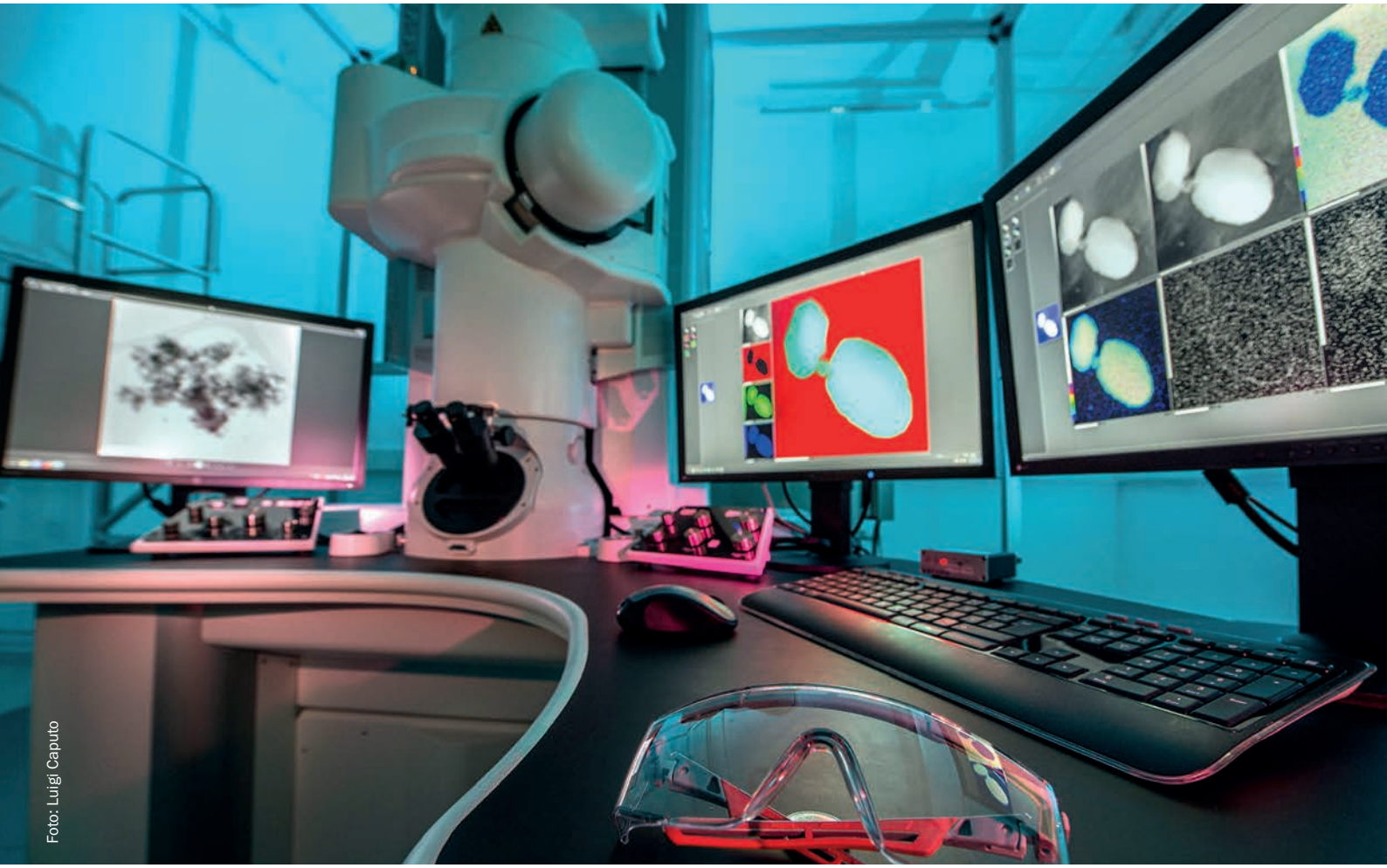


Foto: Luigi Caputo

6.5. Natur- und Lebenswissenschaftliche Fakultät

6.5.1. Ausgangslage

Die Natur- und Lebenswissenschaftliche Fakultät (Faculty of Natural and Life Sciences) definiert sich als Fakultät mit klarem empirischem Zugang. Durch die Zusammenführung der Fachbereiche Biowissenschaften, Chemie und Physik der Materialien, Geographie und Geologie, Psychologie aus der Naturwissenschaftlichen Fakultät mit den beiden Interfakultären Fachbereichen Gerichtsmedizin und Forensische Neuropsychiatrie sowie Sport- und Bewegungswissenschaft sowie der stärkeren Einbindung der thematisch zugehörigen Fachdidaktiken der School of Education entsteht ein Verbund mit hoher Synergie in den Natur- und Lebenswissenschaften. Der neuen Fakultät sind die Fachbereiche Biowissenschaften und Medizinische Biologie, Chemie und Physik der Materialien, Gerichtsmedizin und Forensische Neuropsychiatrie, Psychologie, Sport- und Bewegungswissenschaft sowie Umwelt und Biodiversität zugeordnet. In der im Jahr 2016 durchgeführten Evaluation der Biowissenschaften (damals noch bestehend aus den drei Fachbereichen Molekulare Biologie, Zellbiologie sowie Ökologie und Evolution) wurde betont, dass ein profilgebendes Thema für die PLUS in der Analyse von Klimaveränderungen im alpinen Raum liegen könnte. Thematische Synergien mit der Geologie und physischen Geographie sind hier evident, weshalb ein Zusammenschluss dieser Bereiche zu einem neuen Fachbereich Umwelt und Biodiversität erfolgt. In diesen neuen Fachbereich wird der Botanische Garten eingegliedert. Alle empirisch-naturwissenschaftlichen Fachbereiche verfügen über ausgewiesene Kompetenzen vor allem in empirischnaturwissenschaftlichen Methoden und Technologien, um Mensch und Natur sowie deren komplexe Interaktion zu erforschen und drängende gesellschaftliche Fragen zu beantworten. An der Fakultät sind zahlreiche Leuchtturmprojekte der PLUS beheimatet. Dazu zählen zwei der drei Forschungsschwerpunkte (*Allergy-Cancer-BioNano Research Centre* und *Centre for Cognitive Neuroscience*), zwei ERC-Starting Grants, ein ERC-Advanced Grant, ein ERC-Proof-

Tabelle 9: *Kennzahlen der Natur- und Lebenswissenschaftlichen Fakultät*

6 Fachbereiche • Biowissenschaften und Medizinische Biologie • Chemie und Physik der Materialien • Gerichtsmedizin und Forensische Psychiatrie • Psychologie • Sport- und Bewegungswissenschaft • Umwelt und Biodiversität	**330 Beschäftigte in Forschung & Lehre[36]** 83,5 Professuren und Äquivalente 101,9 weitere Stellen in Forschung & Lehre 145,0 Drittmittelstellen 113,6 Stellen allgemeines Personal
29 Curricula[37] **9 Bachelorstudien** • Biologie • Geographie[38] • Geologie • Ingenieurwissenschaften[39] • Materialien und Nachhaltigkeit • Medizinische Biologie • Molekulare Biowissenschaften • Psychologie • Sport- und Bewegungswissenschaft **10 Masterstudien** • Chemistry and Physics of Materials • Ecology and Evolution • Geographie[38] • Geologie • Medical Biology • Molecular Biology • Psychologie • Science and Technology of Materials[39] • Sport – Management – Medien[38] • Sport- und Bewegungswissenschaft **6 Fächer im Lehramtsstudium** • Bewegung und Sport • Biologie und Umweltkunde • Chemie • Geographie und Wirtschaft[38] • Philosophie und Psychologie[38] • Physik **4 Doktoratsstudien** • Interfakultäres Doktoratsstudium PädagogIn-nenbildung an der School of Education[38] • Naturwissenschaften an der Naturwissen-schaftlichen Fakultät • Philosophie an der Naturwissenschaftlichen Fa-kultät • Technische Wissenschaften	**3.270 Studien[40], davon** • **in Bachelorstudien** o 1767 belegte Studien o 1386 prüfungsaktiv o 276 abgeschlossen • **in Masterstudien** o 832 belegte Studien o 690 prüfungsaktiv o 207 abgeschlossen • **im Diplomstudium** o - belegtes Studium o - prüfungsaktiv o - abgeschlossen • **im Lehramtsstudium** o 387 belegte Studien o 429 prüfungsaktiv o 28 abgeschlossen • **in Doktoratsstudien** o 283 belegte Studien o 39 abgeschlossen
675 Publikationen[41] 15 Monografien oder Herausgeberschaften 75 Beiträge in Sammelbänden 438 Artikel in Zeitschriften 147 sonstige Publikationen	**27,5 Mio. € Drittmittel[42]** § 26 12,7 Mio € § 27 14,8 Mio €

[36] In Vollzeitäquivalenten, Besetzungen zum Stichtag 30.09.2020

[37] Studienjahr 2019/20

[38] Fakultätsübergreifend

[39] Universitätsübergreifend

[40] Im Wintersemester 2019/20 (eingeschriebene Studien) bzw. Studienjahr 2019/20 (prüfungsaktive bzw. abgeschlossene Studien); Zählung belegte Studien: Studienmenge SB gemäß Anlage 11 UHSBV; Wissensbilanz 2019; Zählung prüfungsaktive Studien: Datenverbundskennzahl 25, Monitoringstand: 9.10.2020; Zählung absolvierte Studien: PLUSonline Statistik, abgerufen am 29.10.2020 (Studienmenge SA)

[41] Wissenschaftliche Publikationen für das Jahr 2019. Publikationen mit Ko-Autorenschaft aus mehreren Fachbereichen der gleichen Fakultät werden pro Fakultät nur einmal gezählt (Quelle: Pure, Datenstand: 01.11.2020).

[42] Drittmitteleinnahmen für die Jahre 2017-2019

of-Concept Grant, zwei FWF-Doktoratskollegs und zwei FWF-START Grants. Dem natur- und lebenswissenschaftlichen Forschungsprofil entsprechend ist die Publikationstätigkeit stärker durch Veröffentlichungen in Journalen geprägt als durch Monographien.

Das Profil der Fakultät wird durch wesentliche Dienstleistungen ergänzt, die auf Grundlage der wissenschaftlichen und methodischen Kompetenz an der Fakultät erbracht werden, die aber auch mit rechtlichen Verpflichtungen und budgetwirksamen Bewertungsinstrumenten einhergehen (z.B. die gerichtsmedizinische Versorgung der Bundesländer Salzburg und Oberösterreich, die vielfältigen Leistungen des Fachbereichs Sport- und Bewegungswissenschaft für den Breiten- und Leistungssport, das Olympia-Zentrum oder die Psychotherapieambulanz).

Das Studienangebot an der Fakultät ist breit und kann insgesamt auf eine gute Nachfrage verweisen. Im Bereich der Biowissenschaften haben drei Bachelorstudien (Biologie, Molekulare Biowissenschaften und Medizinische Biologie (neu seit Studienjahr 2020/21)) insgesamt fast 1.000 Studierende (etwas über 200 in den weiterführenden Masterstudien), in Psychologie sind 650 Bachelorstudierende (und 400 Masterstudierende) eingeschrieben, wobei hier die Zahl der Studienplätze limitiert ist und ein Aufnahmeverfahren durchgeführt wird. Im Bachelorstudium Sport- und Bewegungswissenschaft gibt es ebenfalls ein Aufnahmeverfahren und auch wenn die Zahl der Studierenden (210 im Bachelorstudium) geringer ist, zeichnen sich diese beiden Fächer durch einen sehr hohen Anteil an prüfungsaktiven Studierenden aus. Hinzu kommt das (neue) Bachelorstudium Materialien und Nachhaltigkeit und das Masterstudium Chemistry and Physics of Materials sowie das Bachelor- und Masterstudium Geologie. Durch die Änderungen der Fakultätsstruktur ist das Bachelor- bzw. Masterstudium Geographie nunmehr ein interfakultäres Angebot, das Bachelorstudium Ingenieurwissenschaften wird interuniversitär mit der TU München angeboten.

Auch das Lehramtsstudium mit den Unterrichtsfächern Bewegung und Sport, Biologie und Umweltkunde, Chemie, Geographie und Wirtschaft (mit anderen Fakultäten), Philosophie und Psychologie (mit einer anderen Fakultät) und Physik spielt im Lehrangebot der Fakultät eine wichtige Rolle.

6.5.2. Potentiale, Strategien und Ziele

Die Fakultät bekennt sich zur Schärfung des Profils ihrer Fachbereiche und Schwerpunkte durch profilbildende Maßnahmen wie z.B. eine verstärkte inner- und interuniversitäre interdisziplinäre Zusammenarbeit, wodurch das hohe Niveau der Drittmitteleinwerbung, des Forschungsoutputs und der damit verbundenen budgetrelevanten Kennzahlen sichergestellt werden soll.

Der weitere Ausbau der Zusammenarbeit mit Partnern der regionalen Wirtschaft sowie anderen öffentlichen Einrichtungen am Standort wie den Salzburger Landeskliniken, der Fachhochschule Salzburg und der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität soll diese Bestrebungen auch im Sinne der Umsetzung der regionalen Forschungsstrategie des Landes Salzburg WISS2025 unterstützen.

Die Fakultät wird sich zudem bei der Errichtung und Weiterentwicklung von Kooperationsplattformen und Forschungsverbünden mit regionalen Partnern engagieren. Beispiele sind etwa das „Cancer Cluster Salzburg“, das translationale Wissens und Technologietransferzentrum „Bio-Med Center Salzburg“, die gemeinsam mit Mitgliedern der Salzburger Landeskliniken, der Paracelsus Medizinischen Privatuniversität und der Fachhochschule Salzburg betrieben werden, und das mit der Fachhochschule Salzburg gemeinschaftlich umgesetzte „Salzburg Center for Smart

Materials“. Weitere Plattformen, etwa im Bereich der Immunologie und der grünen Biotechnologie, sind geplant.

Interuniversitäre Verbünde und Kooperationen mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen werden von den Fachbereichen und Schwerpunkten an der Fakultät getragen. So wird etwa unter Federführung des Schwerpunkts CCNS im Rahmen der Digitalisierungsoffensive gemeinsam mit den Wissenschaftsstandorten Graz, Innsbruck und Wien das BMBWF-Projekt Austrian NeuroCloud betrieben – mittelfristig wird diese Kooperation in einen überregionalen neurokognitiven Forschungsverbund der österreichischen Wissenschaftsstandorte überführt. Auch das Digitalisierungsprojekt „On track” soll zum österreichweiten Lead-Projekt ausgebaut werden. Im Bereich der Biodiversitätsforschung soll das nationale Verbundprojekt Austrian Barcode of Life fortgeführt werden.

Der Bezug zu den universitären Leitmotiven *Development & Sustainability* sowie *Health & Mind* ist evident. Eine starke Vernetzung mit dem Leitmotiv Digital Life ergibt sich aus den Anforderungen an die Datenanalyse, Modellierung und Visualisierung, sowie der Bereitstellung und Analyse komplexer Datensätze nach FAIR-Kriterien ebenso wie aus der Gestaltung digitaler Interventionen.

Die neue Fakultätsgliederung soll auch im Bereich des Lehrangebotes Synergien und eine noch bessere Zusammenarbeit schaffen, mittel- und langfristig soll dies auch bei der Weiterentwicklung der bestehenden Curricula mehr als bisher Eingang finden. Das bietet die Möglichkeit, die bisher interfakultären Fachbereiche noch besser in die Fakultätsstrukturen zu integrieren.

Das differenzierte Angebot im Bereich der Biowissenschaften soll durch die Weiterentwicklung des Bachelorstudiums Biologie weiter geschärft und seine Ausrichtung im Vergleich zu den Bachelorstudien Molekulare Biowissenschaften und Medizinische Biologie deutlicher sichtbar gemacht werden. Gleiches ist auch für das Masterstudium Ecology and Evolution anzustreben, wo die neue Fachbereichskonstruktion die Möglichkeit bietet, das Studium noch attraktiver auszurichten.

Klare Potentiale sind auch für die Einrichtung weiterer, fachbereichs- (und fakultäts-)übergreifender Studienangebote zu identifizieren. Ein Bachelorstudium mit dem Arbeitstitel Ernährung – Bewegung – Gesundheit ist in der Lage, auf vorhandenem Knowhow in verschiedenen Feldern aufzubauen (Bewegungswissenschaft, Psychologie, Biologie, Medizin) und ein attraktives Studienangebot zu entwickeln. Der Standort Salzburg bietet hierfür hervorragende Voraussetzungen, bestehen doch bereits jetzt einschlägige Kooperationen zwischen Bildungs- und Forschungsinstitutionen (PLUS, Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Fachhochschule Salzburg und Salzburg Research Forschungsgesellschaft) im Land Salzburg, das im Übrigen das Thema „Ernährung“ als Leitthema in die aktuelle Wissenschaftsstrategie mit aufgenommen hat (vgl. WISS 2025). Durch die Schaffung des Bachelorstudiums Ernährung – Bewegung – Gesundheit kann somit eine nachhaltige Realisierung der Landesstrategie in Forschung und Lehre am Universitätsstandort Salzburg erreicht werden. Da in Österreich nur ein einschlägiges Studium der „Ernährungswissenschaften“ in Wien sowie das Unterrichtsfach „Ernährung und Haushalt“ in Wien und Salzburg an öffentlichen Universitäten angeboten wird, sind eine hohe Akzeptanz und Nachfrage zu erwarten.

Ein weiteres Entwicklungspotential an der Schnittstelle zwischen Medizin, Ökonomie, Sozialwissenschaften und Statistik ist im Bereich von Global Health zu identifizieren. Die Chancen eines entsprechenden fakultätsübergreifenden Masterstudiums sollen geklärt und Schritte zu einer Umsetzung eingeleitet werden.

Hinsichtlich der Psychologie ist die Psychotherapie ein wichtiger Bereich, dessen weitere Entwicklung in der Lehre von den gesetzlichen Rahmenbedingungen abhängen wird. Aktuell bietet die PLUS Psychotherapieausbildungen durch Universitätslehrgänge an (Psychotherapeutisches Propädeutikum; Fachspezifika Psychoanalytisch orientierte Psychotherapie, Psychodrama, Existenzanalyse und Logotherapie sowie Personzentrierte Psychotherapie), deren wissenschaftliche Verankerung durch die Schaffung einer § 98-Professur mit der Denomination Psychotherapie langfristig gesichert und gestärkt wird. Abhängig von politischen Entscheidungen bzw. Änderungen in den gesetzlichen Rahmenbedingungen ist es denkbar, diese Angebote in Regelstudien überzuführen.

6.5.3. Entwicklungsmaßnahmen

- Erarbeitung einer Drittmittelstrategie für die Fakultät
- Erarbeitung von Konzepten und Priorisierungen für die in Horizon Europe geplanten Europäischen Partnerschaften
- Verstärkung der translationalen Ausrichtung (Wissens- und Technologietransfer)
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur internen Evaluation des bestehenden Studienangebotes und zur Identifikation und Umsetzung von Maßnahmen der Studierbarkeit (gemeinsam mit VR Lehre und Studium und Abteilung Qualitätsmanagement)
- Entwicklung und Einrichtung eines Bachelorstudiums Ernährung – Bewegung – Gesundheit
- Beteiligung an der Entwicklung eines Masterstudiums Global Health
- Aufbau einer Community Networking Plattform mit einem Mentoring Programm für Studierende

6.5.4. Aktuell besetzte Professuren[43] und voraussichtliches Jahr des Ausscheidens des/der Stelleninhaber*in

- Biochemie (2023)
- Biologische Physik (> 2027)
- Biomechanik menschlicher Bewegungen (> 2027)
- Botanische Zell- und Entwicklungsbiologie (2026)
- Chemical Biology and Biological Therapeutics (2023)
- Chemie für Biowissenschaften (>2027)
- Chemie für Materialwissenschaften (> 2027)
- Consciousness and Cognition (> 2027)
- Evolution, Systematik und Diversität der Pflanzen (2027)
- Experimentalphysik (2022)
- Funktionsmaterialien (> 2027)
- Genetik (2024)
- Geographie (2021)
- Geologie (> 2027)
- Gerichtsmedizin (> 2027)
- Klinische Psychologie und Psychotherapie (> 2027)
- Kristallographie und Materialwissenschaften (> 2027)

[43] Zur leichteren Übersicht sind hier sämtliche zum Stichtag 1. Oktober 2020 bestehenden Professuren (§ 98, § 99 Abs. 3, § 99 Abs. 4 und § 99 Abs. 5 UG 2002 (inkl. allfälliger Vorziehprofessuren) angegeben. Dabei handelt es sich um eine Momentaufnahme, die in keiner Weise die im folgenden Abschnitt vorgenommenen und die zukünftigen Widmungen für Professuren präjudizieren soll.

- Mikrobiologie (> 2027)
- Molekulare Genetik (> 2027)
- Molekulare Krebsforschung (> 2027)
- Neuroendokrinologie (> 2027)
- Gesundheitspsychologie (> 2027)
- Neurokognition und Entwicklungspsychologie (> 2027)
- Organische Chemie für Proteinforschung (> 2027)
- Pflanzenökologie (> 2027)
- Physiologische Psychologie (> 2027)
- Physische Geographie (> 2027)
- Psychologie (> 2027)
- Sozialpsychologie (> 2027)
- Sportpädagogik (2024)
- Sportwissenschaft (> 2027)
- Sportwissenschaften (Bewegungs- und Trainingswissenschaften) (2021)
- Strukturbiologie (> 2027)
- Wirtschafts- und Organisationspsychologie (> 2027)
- Zellbiologie und Genetik (> 2027)
- Zoologische Evolutionsbiologie (> 2027)
- Zoologische Ökologie (2026)

6.5.5. Geplante Besetzungen

Laufende Berufungsverfahren (Stichtag 01.10.2020)

- Cognitive Psychology (§ 98)
- Didaktik der Geographie und Wirtschaftskunde (§ 99 Abs. 1)
- Materialphysik (§ 98)
- Psychotherapie/Psychotherapieforschung (§ 98)

Geplante Besetzungen 2022–2024 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Biochemie und Stoffwechsel (§ 98)
- Chemical Biology and Biological Therapeutics (§ 98)
- Computational Physics (§ 98)
- Immunologie (§ 99 Abs. 5)
- Physische Geographie (§ 98)
- Sportwissenschaft (§ 98)
- Sportwissenschaft (§ 99 Abs. 4)

Geplante Besetzungen 2025–2027 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Evolution, Systematik und Diversität der Pflanzen (§ 98)
- Ökophysiologie der Pflanzen (§ 98)
- Tierphysiologie (§ 98)
- Zoologische Ökologie (§ 98)

Foto: Luigi Caputo

6.6. Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät

6.6.1. Ausgangslage

Die Fakultät für Rechtswissenschaften wird, um einerseits der gestiegenen Bedeutung der Wirtschaftswissenschaften, andererseits den intensiver gewordenen Forschungs- und Lehrkooperationen zwischen den beiden Disziplinen Rechnung zu tragen, in Fakultät für Rechts- und Wirtschaftswissenschaften (Faculty of Law, Business and Economics) umbenannt. Damit einher geht die Einrichtung eines Fachbereichs für „Völkerrecht, Europarecht und Grundlagen des Rechts“, in den Teile des Fachbereichs „Sozial- und Wirtschaftswissenschaften“ integriert werden, und die Aufteilung des letztgenannten Bereichs in einen volkswirtschaftlich und einen betriebswirtschaftlich orientierten Fachbereich. Somit setzt sich die neue Rechts- und Wirtschaftswissenschaftliche Fakultät aus den Fachbereichen Arbeits- und Wirtschaftsrecht, Betriebswirtschaftslehre, Öffentliches Recht, Privatrecht, Strafrecht und Strafverfahrensrecht, Volkswirtschaftslehre sowie Völkerrecht, Europarecht und Grundlagen des Rechts zusammen.

Die Fakultätsangehörigen der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sind national wie international – erkennbar an den zahlreichen Kooperationen – bestens vernetzt und genießen einen hervorragenden Ruf. Die österreichische Rechtsordnung und Rechtskultur steht dabei ebenso im Zentrum der Forschung wie Interdisziplinarität, Internationalität und der beständige Dialog zwischen Wissenschaft und Praxis. Die Forschungsprojekte wurden in den letzten Jahren durch mehrere FWF- und OeNB-Projekte gefördert, wobei neben der klassischen Drittmittelforschung auch Auftragsforschung in Form von Rechtsgutachten für Gebietskörperschaften und andere Institutionen durchgeführt wurden. In den Jahren 2017-2019 wurden von den dieser Fakultät zugeordneten Fachbereichen **2,2 Mio. €** Drittmittel eingeworben. Die Fakultät beteiligt sich am universitären Schwerpunkt Salzburg Centre of European Union Studies (SCEUS). Sie unterhält darüber hinaus das zwi-

Tabelle 10: *Kennzahlen der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät*

7 Fachbereiche • Arbeits- und Wirtschaftsrecht • Betriebswirtschaftslehre • Öffentliches Recht • Privatrecht • Strafrecht und Strafverfahrensrecht • Volkswirtschaftslehre • Völkerrecht, Europarecht und Grundlagen des Rechts	**118 Beschäftigte in Forschung & Lehre[44]** 47,0 Professuren und Äquivalente 59,1 weitere Stellen in Forschung & Lehre 11,6 Drittmittelstellen 21,6 Stellen allgemeines Personal
9 Curricula[45] **3 Bachelorstudien** • Philosophie – Politik – Ökonomie[46] • Recht und Wirtschaft • Sprache – Wirtschaft – Kultur[46] **3 Masterstudien** • European Union Studies[46] • Recht und Wirtschaft • Wirtschaftswissenschaften **1 Diplomstudium** • Rechtswissenschaft **2 Doktoratsstudien** • Rechtswissenschaften • Wirtschaftswissenschaften	**3.640 Studien[47], davon** • **in Bachelorstudien** o 1299 belegte Studien o 660 prüfungsaktiv o 106 abgeschlossen • **in Masterstudien** o 242 belegte Studien o 152 prüfungsaktiv o 39 abgeschlossen • **im Diplomstudium** o 1862 belegte Studien o 1175 prüfungsaktiv o 142 abgeschlossen • **im Lehramtsstudium** o - belegte Studien o - prüfungsaktiv o - abgeschlossen • **in Doktoratsstudien** o 237 belegte Studien o 23 abgeschlossen
666 Publikationen[48] 48 Monografien oder Herausgeberschaften 234 Beiträge in Sammelbänden 342 Artikel in Zeitschriften 42 sonstige Publikationen	**2,2 Mio. € Drittmittel[49]** § 26 0,4 Mio € § 27 1,8 Mio €

schen den Disziplinen angelegte Zentrum WissensNetzwerk Recht, Wirtschaft und Arbeitswelt und ihre Mitglieder führen das auf Anregung des Europarates gegründete Österreichische Institut für Menschenrechte (ÖIM). Für die Fakultätsangehörigen der Rechts- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät ist die sehr gute Publikationstätigkeit, zu denen Beiträge in führenden wissenschaftlichen Standardwerken wie z.B. Gesetzeskommentaren genauso gehören wie eine hohe Zahl an Monografien, z.B. in Form von Lehrbüchern, besonders hervorzuheben. Darüber hinaus fungieren die Wissenschaftler*innen dieser Fakultät als Herausgeber*innen für renommierte Zeitschriften und leisten somit einen wichtigen Beitrag, die PLUS nach außen zu repräsentieren.

[44] In Vollzeitäquivalenten, Besetzungen zum Stichtag 30.09.2020

[45] Studienjahr 2019/20

[46] Fakultätsübergreifend

[47] Im Wintersemester 2019/20 (eingeschriebene Studien) bzw. Studienjahr 2019/20 (prüfungsaktive bzw. abgeschlossene Studien); Zählung belegte Studien: Studienmenge SB gemäß Anlage 11 UHSBV; Wissensbilanz 2019; Zählung prüfungsaktive Studien: Datenverbundskennzahl 25, Monitoringstand: 9.10.2020; Zählung absolvierte Studien: PLUSonline Statistik, abgerufen am 29.10.2020 (Studienmenge SA)

[48] Wissenschaftliche Publikationen für das Jahr 2019. Publikationen mit Ko-Autorenschaft aus mehreren Fachbereichen der gleichen Fakultät werden pro Fakultät nur einmal gezählt (Quelle: Pure, Datenstand: 01.11.2020).

[49] Drittmitteleinnahmen für die Jahre 2017-2019

Das Diplomstudium Rechtswissenschaften ist mit mehr als 1.800 eingeschriebenen Studierenden und ca. 120 Absolvent*innen pro Studienjahr das größte Studium an der PLUS, wobei die Zahl der eingeschriebenen Studierenden in den letzten zehn Jahren relativ konstant blieb. Eine besondere Ausrichtung hat das Studienangebot an der Fakultät durch das Bachelor- und Masterstudium Recht und Wirtschaft. Waren vor zehn Jahren noch fast 1.500 Studierende in das Bachelorstudium eingeschrieben, ist diese Zahl auf knapp 1.100 gesunken, die Zahl der Absolvent*innen von rund 100 auf ca. 80. Im darauf aufbauenden Masterstudium Recht und Wirtschaft ist die Zahl der eingeschriebenen Studierenden ebenfalls etwas gesunken, 2019/20 kam das Masterstudium Wirtschaftswissenschaften neu dazu. Darüber hinaus trägt die Fakultät in relevantem Umfang zu den Bachelorstudien Sprache – Wirtschaft – Kultur und Philosophie – Politik – Ökonomie sowie dem Masterstudium European Union Studies bei. Die beiden Bachelorstudien wurden 2017/18 eingerichtet und haben seither jeweils rund 100 Neueinschreibungen pro Studienjahr.

6.6.2. Potentiale, Strategien und Ziele

Rechts- und Wirtschaftswissenschaften unter dem Dach einer Fakultät weisen noch deutlich stärkere Möglichkeiten von Kooperationen auf, als sie bislang genutzt wurden. Dies ergibt sich einerseits aus ähnlichen Fragestellungen, andererseits aus der Beobachtung, dass für eine disziplinär ausgerichtete Forschung zunehmend fächerübergreifende Betrachtungs- und Herangehensweisen gefragt sind. Die Rechts- und Wirtschaftswissenschaften sind dafür ideale Partner, nicht nur aufgrund ihrer gemeinsamen Ursprünge (Staatswissenschaften), sondern weil sie auch unterschiedliche Perspektiven auf gesellschaftsrelevante Themenfelder eröffnen. Dass die beiden Disziplinen z.T. unterschiedliche Methoden anwenden, stellt eine Stärke dar. Hinzu kommt, dass der methodisch breite Zugang der Grundlagenfächer innovative Möglichkeiten der interdisziplinären Vernetzung bietet.

Gerade die universitären Leitmotive scheinen prädestiniert dazu, die interdisziplinären Potentiale der Rechts- und Wirtschaftswissenschaften abzurufen. Das sei an zwei Beispielen erläutert: Im Bereich Digitalisierung ist festzustellen, dass neue Technologien wie Künstliche Intelligenz, Robotik, Cloud-Computing, Big Data etc. alle Lebensbereiche durchdringen und sich gravierend auf gesellschaftliche und wirtschaftliche Transformationsprozesse auswirken. Daraus ergeben sich originäre Forschungsfragen, z.B. rund um die Veränderung von Arbeitswelten oder die Entwicklung von innovativen, oftmals disruptiven Geschäftsmodellen. Die Wirtschaftswissenschaften an der PLUS widmen sich diesen Kernthemen und untersuchen, wie Marktteilnehmer auf die Veränderung von tradierten Marktlogiken durch den digitalen Wandel reagieren. Daraus ergeben sich zahlreiche Rechtsfragen, z.B. im arbeits-, sozial- oder steuerrechtlichen Kontext, aber auch in straf- oder verfassungsrechtlicher Hinsicht (z.B. Datenschutz, Cyber-Kriminalität). Die Digitalisierung hat zudem rechtstheoretische und ethische Implikationen. Ähnliches gilt – als zweites Beispiel – für den immer wichtiger werdenden Bereich Health and Mind, der schon bisher insbesondere in Form von gesundheitsökonomischen, verteilungspolitischen oder organisationstheoretischen Fragen intensiv behandelt wurde und wo vielfältige Verknüpfungen vor allem zum Sozialrecht, zum Privatrecht, zum Verfassungs- und Verwaltungsrecht oder zur Medizinethik bestehen.

Die Verbindung von Rechts- und Wirtschaftswissenschaften in einer Fakultät macht auch in der Lehre das besondere Profil der PLUS in diesem Bereich aus. Neben der klassisch juristischen Ausbildung, die unzweifelhaft auch in Zukunft den Kernbereich des Studienangebotes ausmachen wird, liegt ein besonderes Potential in der transdisziplinären Ausrichtung und Anbindung sowohl der Rechts- als auch der Wirtschaftswissenschaften. Dies zeigt sich an der bereits lange bestehenden und

erfolgreichen Kombination Recht und Wirtschaft (Bachelor- und Masterstudium), der erfolgreich eingeführten Kombination Wirtschaft und Sprache bzw. Kultur (Bachelorstudium Sprache – Wirtschaft – Kultur in den Sprachen Französisch, Italienisch, Polnisch, Portugiesisch, Russisch, Spanisch, Tschechisch) sowie mit dem erfolgreichen BA-Studium Philosophie – Politik – Ökonomie.

Dies soll durch die Kombination Recht und Sprache/Kultur ergänzt werden. Das projektierte Bachelorstudium Sprache – Recht – Kultur soll profundes Wissen über den Kulturraum, in denen eine der Sprachen gesprochen wird, vermitteln und dieses Wissen mit juridischer Grundkompetenz verbinden. Die Absolvent*innen sollen durch dieses Studium für anspruchsvolle trans- bzw. internationale Tätigkeiten in europäischen oder österreichischen Institutionen, in Rechtanwaltskanzleien sowie im Kulturbereich vorbereitet werden. Zusätzlich werden sie dank der Ausbildung in Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaft und in den Rechtswissenschaften über kreativkritisches Potential und ein hohes methodologisches Reflexionsniveau verfügen, was in vielen Berufsfeldern von Relevanz ist. In Österreich und wohl auch im gesamten deutschsprachigen Raum gibt es derzeit kein Bachelorstudium, das aus einer Kombination von Sprachen/Kulturen und Rechtswissenschaften mit ungefähr gleicher Gewichtung besteht. Das Bachelorstudium Sprache – Wirtschaft – Kultur soll durch ein weiterführendes Masterstudium ergänzt werden. Eine weitere Entwicklungsmöglichkeit wird in einer Beteiligung der Fakultät an einem Masterstudium Global Health gesehen (siehe auch Natur- und Lebenswissenschaftliche Fakultät).

6.6.3. Entwicklungsmaßnahmen

- Erarbeitung einer Drittmittelstrategie für die Fakultät
- Identifizierung der interdisziplinären Potentiale insbesondere in den Themenfeldern der Digitalisierung und Gesundheit
- Einrichtung einer Arbeitsgruppe zur internen Evaluation des bestehenden Studienangebotes und zur Identifikation und Umsetzung von Maßnahmen der Studierbarkeit (gemeinsam mit VR Lehre und Studium und Abteilung Qualitätsmanagement)
- Entwicklung eines Bachelorstudiums Sprache – Recht – Kultur
- Revision und Weiterentwicklung des Masterstudiums European Union Studies
- Beteiligung an der Entwicklung eines Masterstudiums Global Health

6.6.4. Besetzte Professuren[50] zum Stichtag 1. Oktober 2020

- Arbeits- und Sozialrecht (2022)
- Arbeits- und Sozialrecht (2024)
- Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Finanzmanagement und Finanzdienstleistungen (> 2027)
- Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Human Resource Management (> 2027)
- Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Strategisches Management und Organisation (2021)
- Betriebswirtschaftslehre: Rechnungslegung und Steuerlehre (> 2027)
- Bürgerliches Recht (> 2027)
- Bürgerliches Recht (2027)
- Europarecht ubB des Europäischen Verfassungsrechts (2021)

[50] Zur leichteren Übersicht sind hier sämtliche zum Stichtag 1. Oktober 2020 bestehenden Professuren (§ 98, § 99 Abs. 3, § 99 Abs. 4 und § 99 Abs. 5 UG 2002 inkl. allfälliger Vorziehprofessuren angegeben. Dabei handelt es sich um eine Momentaufnahme, die in keiner Weise die im folgenden Abschnitt vorgenommenen und die zukünftigen Widmungen für Professuren präjudizieren soll.

- Finanzrecht (> 2027)
- Internationales und Österreichisches Prozessrecht (2023)
- Österreich./Internationales Zivilgerichtsverfahren (2026)
- Österreichisches Bürgerliches Recht (> 2027)
- Österreichisches Straf- und Strafprozessrecht (2027)
- Österreichisches und Internationales Strafrecht/Strafprozessrecht/Strafrecht-Vergleich (2023)
- Rechtsphilosophie (> 2027)
- Römisches Recht und Bürgerliches Recht (2022)
- Römisches Recht und modernes Privatrecht (2024)
- Strafrecht und Strafverfahrensrecht (> 2027)
- Unternehmensrecht (> 2027)
- Unternehmensrecht (> 2027)
- Unternehmensrecht (2026)
- Verfassungs- und Verwaltungsrecht (> 2027)
- Verfassungs- und Verwaltungsrecht (> 2027)
- Verfassungs- und Verwaltungsrecht (> 2027)
- Verfassungs- und Verwaltungsrecht (> 2027)
- Völkerrecht und Europarecht (> 2027)
- Volkswirtschaftslehre (> 2027)
- Volkswirtschaftslehre (> 2027)
- Volkswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Empirische Makroökonomik (> 2027)

6.6.5. Geplante Besetzungen

Laufende Berufungsverfahren (Stichtag 01.10.2020)

- Europarecht (§ 98)
- Strategisches Management und Organisation (§ 98)
- Verhaltensökonomie und Digitalisierung (§ 99 Abs. 1)

Geplante Besetzungen 2022–2024 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Arbeits- und Sozialrecht (§ 98)
- Arbeits- und Sozialrecht (§ 98)
- Bürgerliches Recht und IT Recht (§ 98)
- Römisches Recht und Modernes Privatrecht (§ 98)
- Europarecht (§ 98)
- Betriebswirtschaftslehre mit Schwerpunkt Marketing (§ 98)
- Zivilverfahrensrecht (§ 98)

Geplante Besetzungen 2025–2027 (nach Maßgabe der finanziellen Möglichkeiten)

- Bürgerliches Recht (§ 98)
- Straf- und Strafprozessrecht (§ 98)
- Unternehmensrecht (§ 98)

Foto: iStock/solidcolours

7. Gesellschaftliche Verantwortung

7.1. Gleichstellung, Diversität, soziale Durchlässigkeit

7.1.1. Ausgangslage: Plädoyer für einen umfassenden Gleichstellungsansatz an der PLUS

Die PLUS bekennt sich ausdrücklich zu den Zielen der Gleichstellung, Diversität und erhöhten sozialen Durchlässigkeit. Beispielsweise hat sie im Projekt UniNEtZ („Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele“) Patenschaften für Sustainable Development Goals (SDG) 1 (Keine Armut) und SDG 10 (Reduzierte Ungleichheiten) übernommen und beteiligt sich aktiv an der Umsetzung/Zielerreichung weiterer SDGs. Die PLUS berücksichtigt die Erkenntnisse dieses inter- und transdisziplinären Netzwerks von Universitäten und Wissenschaftler*innen in Forschung, Lehre sowie Hochschulmanagement und setzt sich auf diese Weise mit ihrer gesellschaftlichen Verantwortung auseinander.[51] Besonderes Augenmerk liegt hier auch auf dem SDG 5 – der Geschlechtergleichheit. Dieses Ziel ist nicht nur in der österreichischen Verfassung verankert, sondern auch eine konkrete Aufgabe (§ 3 UG 2002) sowie ein leitender Grundsatz (§ 2 UG 2002) der österreichischen Universitäten. Weitere gesetzliche Prinzipien für die PLUS sind Chancengleichheit, besondere Berücksichtigung der Erfordernisse von behinderten Menschen und Vereinbarkeit von Studium oder Beruf mit Betreuungspflichten für Kinder und pflegebedürftige Angehörige.

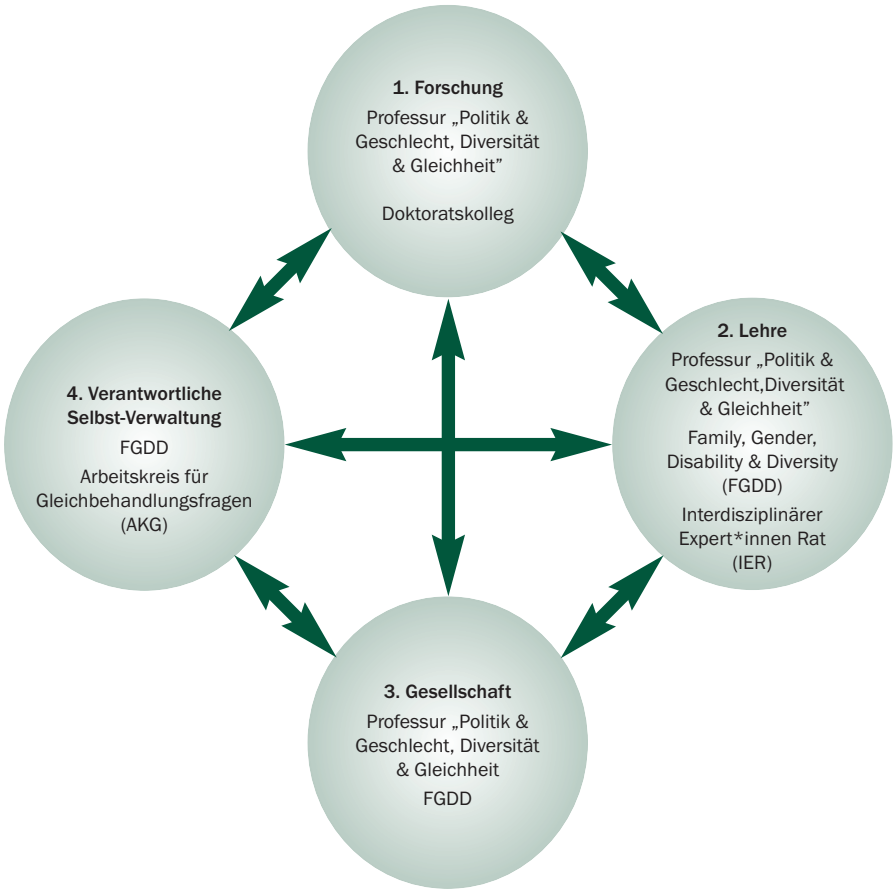
Die Arbeitsgruppe *Soziale Dimension* wurde im Studienjahr 2019/20 eingerichtet und hat den Handlungsbedarf in einer strukturierten Analyse entlang des Maß-

[51] Dadurch trägt die PLUS individuell zu einer in Summe durch das Projekt UniNEtZ koordinierten sowie durch die transdisziplinäre Zusammenarbeit im universitären Netzwerk ganzheitlichen Erreichung der SDGs bei. Die beteiligten Universitäten übernehmen damit eine gesamtgesellschaftliche Verantwortung im Sinne der Prinzipien von „Responsible Science“. Aktivitäten einzelner Fachbereiche, Schwerpunkte und Zentren hinsichtlich Responsible Science wurden bereits bisher durch zahlreiche Formate einzelner Wissenschaftler*innen in allen Disziplinen gesetzt.

nahmenkatalogs zur Studierbarkeit erhoben und darauf basierend eine Strategie zur sozialen Dimension des Studierens erarbeitet. Zudem wird seitens der PLUS auf einige noch bestehende, strukturelle Barrieren fokussiert: fehlende Maßnahmen für Vereinbarkeit, nicht ausreichende Beachtung von Betreuungszeiten in der wissenschaftlichen sowie der studentischen Biographie, Prekarität der Lebenssituation oder Überrepräsentationen von Gutachtern (z.B. Wissensbilanz 2019, Kennzahl 1.A.5).

Die bereits an der PLUS existierenden, vielfältigen Aktivitäten im Bereich der Gleichstellung sowie der Genderforschung und Lehre gilt es noch deutlicher zu profilieren und zu vernetzen. Ein sehr wichtiger Schritt in diese Richtung wurde bereits mit der Einrichtung eines interdisziplinären DSPKollegs geschlecht_transkulturell im Bereich Gender Studies erreicht. Weitere Säulen existieren mit dem interdisziplinären Expert*innenrat und dem gendup (siehe Abbildung 3). Zudem gibt es eine Studienergänzung und einen Studienschwerpunkt *Gender Studies.*

Abbildung 3: *Einrichtungen der PLUS im Bereich Gleichstellung und Diversität*



Family, Gender, Disability & Diversity: eine intersektionale Perspektive fokussieren
Im Jahr 2020 wurde die Abteilung *Family, Gender, Disability & Diversity* (FGDD), in welcher Gleichstellungs- und Vereinbarkeitsthemen federführend bearbeitet werden, gegründet. Während die einzelnen Handlungsfelder (gendup sowie Disability&Diversity) leitende Arbeitsgrundsätze bleiben, ergeben sich darüber hinaus neue Bereiche, beispielsweise durch Vereinbarkeits- und Betreuungsthemen, die zwar Teil des Audits „Familienfreundliche Hochschule" (Zertifizierung bis 2021), aber bislang weder in den Abteilungen noch allgemein an der Universität klar verortet waren. Dies zeigt, wie bedeutsam eine gemeinsame Bearbeitung der Gleichstellungsthemen an der PLUS ist und Akzente in Richtung einer inklusiven Universität setzen kann.

Eine intersektionale Perspektive auf Ungleichheit bedingt auch den Fokus auf den Umgang mit Behinderungen bzw. chronischen Erkrankungen. Hier positioniert sich die PLUS als sehr offen und aktiv fördernd. Im österreichweiten Vergleich hebt sich die Praxis an der PLUS von der an anderen Universitäten ab: Neben den Bereichen „Studentische Gleichstellung" und bauliche Barrierefreiheit ist auch das Behinderteneinstellungsgesetz im gelebten Alltag präsent. Zusätzlich wendet die PLUS die menschenrechtskonforme Definition von Behinderungen an (Definition von Behinderung laut UN BRK[52]) und ergreift Maßnahmen zur Gleichstellung aller Studierender mit Behinderungen. Um hier zusätzliche Anreize zu schaffen, wird das Diversitätsmanagement strategisch implementiert werden.

Ein wichtiger Meilenstein war die Einrichtung der im Entwicklungsplan 2019-2024 vorgesehenen Genderprofessur für „Politics and Gender, Diversity and Equality". Diese vertritt und fördert nunmehr die intersektionale Genderforschung und -lehre an der PLUS und bildet ein Alleinstellungsmerkmal der PLUS über die Grenzen des deutschsprachigen Raum hinaus. Die wichtigsten Potentiale sind Synergieeffekte durch Gleichstellungs- und Vereinbarkeitsthemen an der PLUS und im Standort Salzburg. Die Verbindung von intersektionaler Genderforschung und angewandter Gleichstellung kann, aufgrund der Inter- und Transdisziplinarität, auch die bisherigen Kooperationen mit anderen Universitäten im Bereich Behinderung sowie im Bereich Gender Studies & Gleichstellung stärken und weiterentwickeln: Im Bereich Gender Studies und Frauenförderung bestehen umfassende Kooperationen im Salzburger Hochschulraum sowie mit österreichischen Universitäten und Kooperationen im deutschsprachigen Raum.

Zur Karriereförderung von Frauen in der Wissenschaft auf allen Qualifizierungsebenen bietet die PLUS Mentoring- und Nachwuchsförderprogramme (karrierelinks; Karriere Mentoring III mit Universitäten Linz und Donau/Krems, ditact, Coachings & Schreibwerkstätten für Frauen) sowie Stipendien und Preise (Marie Andeßner & Erika Weinzierl) an.

Gleichstellung an der PLUS
Ein umfassender Gleichstellungsansatz hat drei übergeordnete Ziele: ein ausgeglichenes Geschlechterverhältnis in allen Bereichen und Hierarchieebenen, den Abbau von strukturellen Barrieren sowie die Einbettung der Gender- und Diversity Dimensionen in Forschung und Lehre. Insbesondere das Geschlechterverhältnis in höheren Hierarchieebenen muss näher beleuchtet werden. An der PLUS erkennt man einen höheren Anteil an Frauen, die im administrativen Bereich tätig sind (vgl. Tabelle 11).

[52] „Zu den Menschen mit Behinderungen zählen Menschen, die langfristige körperliche, psychische, intellektuelle oder Sinnesbeeinträchtigungen haben, die sie in Wechselwirkung mit verschiedenen Barrieren an der vollen und wirksamen Teilhabe, gleichberechtigt mit anderen, an der Gesellschaft hindern können."

Tabelle 11: *Gesamtpersonal der PLUS*

Personalkategorie 2019	Köpfe			Jahresvollzeitäquivalente		
	Frauen	Männer	**Gesamt**	Frauen	Männer	**Gesamt**
Wissenschaftliches Personal gesamt[1]	965	1.044	**2.009**	457,0	605,5	**1.062,6**
Professor*innen[2]	43	106	**149**	42,0	105,8	**147,7**
Äquivalente[3]	38	101	**139**	35,8	97,3	**133,1**
darunter Dozent*innen[4]	10	50	**60**	11,1	50,1	**61,2**
darunter Assoziierte Professor*innen[5]	28	51	**79**	24,7	47,2	**71,9**
Wissenschaftliche und künstlerische Mitarbeiter*innen[6]	884	837	**1.721**	379,2	402,5	**751,7**
darunter Assistenzprofessor*innen[7]	10	19	**29**	13,4	23,2	**36,6**
darunter Universitäts-assistent*innen auf Laufbahnstellen[8]	1	1	**2**	0,8	1,3	**2,2**
darunter über F&E-Projekte dritt-finanzierte Mitarbeiter*innen[9]	201	224	**425**	113,8	144,9	**258,7**
darunter Ärzte/ Ärztinnen in Facharztausbildung[10]	0	0	**0**	0,0	0,0	**0,0**
Allgemeines Personal gesamt[11]	588	363	**951**	400,6	271,2	**671,8**
darunter über F&E-Projekte drittfi-nanziertes allgemeines Personal[12]	49	14	**63**	28,5	8,5	**37,0**
Insgesamt[13]	1.551	1.406	**2.957**	857,7	876,8	**1.734,4**

Ohne Karenzierungen. Personen mit mehreren Beschäftigungsverhältnissen sind nur einmal gezählt.

[1] Verwendungen 11, 12, 14, 16, 17, 18, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 81 bis 87 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[2] Verwendungen 11, 12, 81 und 85 bis 87 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[3] Verwendungen 14 und 82 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[4] Verwendung 14 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[5] Verwendung 82 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[6] Verwendungen 16, 17, 18, 21, 23, 24, 25, 26, 27, 28, 30, 83, 84 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[7] Verwendung 83 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[8] Verwendung 28 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[9] Verwendungen 24 und 25 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[10] Verwendung 23 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[11] Verwendungen 40 bis 70 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[12] Verwendung 64 gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV
[13] Alle Verwendungen gemäß Z 3.6 der Anlage 9 UHSBV

Im Vergleich ist das Geschlechterverhältnis beim wissenschaftlichen Personal fast ausgeglichen, allerdings nur, wenn man das gesamte Bild betrachtet (vgl. Tabelle 11). Rücken jedoch die Hierarchieebenen und Anstellungsformen in den Fokus, zeigt sich, dass Frauen vor allem in den unteren Karrierestufen zu finden sind oder in Teilzeit bzw. mit befristeten Verträgen arbeiten. Vor allem im Bereich der Universitätsprofessuren gibt es ein klares Geschlechterungleichgewicht: 2019 zählte unsere Universität laut Wissensbilanz 149 Professuren, davon 106 Männer und 43 Frauen. Dies führt, neben einer klaren Untererfüllung der 50% Frauenquote zu einer Überlastung von Professorinnen aufgrund von Gremienarbeit (auch hier gelten die 50%), in weiterer Folge zu negativen Auswirkung auf ihre Forschungstätigkeit (vgl. Wissensbilanz 2019, Kennzahl 1.A.3) und, schlussendlich, auch zu einer reduzierten Sichtbarkeit von Frauen (in Lehrveranstaltungen, in Führungspositionen etc.).

Auch auf der Ebene der Leitungspositionen der PLUS (Senat, Dekanate, Fachbereichsleitungen) besteht noch ein erhebliches Geschlechterungleichgewicht. Es ist das erklärte Ziel der PLUS, hier ab sofort ausgleichend tätig zu werden und die in der Theorie bereits bestehenden Maßnahmen strukturiert und nachhaltig umzusetzen.

7.1.2. Zukunftsperspektive: Ziele und Strategien

Ein bedeutendes Ziel der nachhaltigen Entwicklung der PLUS und insbesondere ihrer neuen FGDD-Abteilung ist es, Diversität in allen Formen zu fördern, zu leben und soziale Durchlässigkeit weiter zu entwickeln. Die bereits in Umsetzung befindlichen Maßnahmen der Strategie zur sozialen Dimension des Studierens – die Lebensumstände und soziale Rahmenbedingungen von Studierenden, deren Betreuungspflichten etc. miteinbezieht – unter besonderer Berücksichtigung von Studierenden mit Betreuungspflichten müssen weiter vorangetrieben werden. Dazu zählen etwa Projekte mit starkem Bezug zur Digitalisierung (in der Lehre wie auch der Personalentwicklung), die wesentlich zur Gleichstellung beitragen können.

Um verschiedene Gender & Diversity Gaps zu eliminieren und die Gleichstellung der Geschlechter, eine gelebte Diversitätskultur sowie soziale Durchlässigkeit zu erreichen, wird auf folgende Maßnahmen gesetzt:

- Die entschlossene Einbettung der **Gender & Diversity Dimensionen in Forschung, Lehre und Verwaltung** an der PLUS durch die erste Salzburger Genderprofessur sowie der FGDD-Abteilung (im Sinne der Ziele von Satzung, UG 2002 sowie Verfassung und SDGs). Besondere Relevanz haben hier Vereinbarkeitsthemen sowie die Forcierung einer familienfreundlichen Universität als Querschnittsthemen der neu gegründeten FGDD-Abteilung.
- Einführung eines **Code of Conduct** als verbindlichen Wertekodex an der PLUS, der ein verantwortungsvolles Miteinander unterstützt und Verhaltens-, Lehr- und Führungsgrundsätze definiert. Diese Leitlinie fokussiert auf Gleichstellungsthemen und soll den sozialverantwortlichen Umgang mit Differenzkategorien sichern.
- Die Planung eines **Gender & Diversity Audits** als Basis zur Definition von weiterführenden Maßnahmen. Zusätzlich zu Karriere-Mentoring-Programmen werden Sensibilisierungs-Workshops (z.B. Anti-Bias Berufungstrainings; Diversitätsschulungen) für Personen in Leitungsfunktionen, gegebenenfalls auch unterhalb der Leitungsebene entwickelt und über die Abteilung für Human Resources angeboten.

- Um den Frauenanteil auch in den diversen Führungsebenen der PLUS nachhaltig zu erhöhen, wird künftig im **Berufungsmanagement** noch mehr der Fokus auf eine Ausgewogenheit der Geschlechter – in allen Schritten des Bewerbungsprozesses – gelegt. Bei Berufungen fordert das Search Committee potenzielle Bewerberinnen explizit zum Einreichen entsprechender Unterlagen auf.
- Ein kleinerer, allerdings wesentlicher Schritt ist die Aktualisierung und nachhaltige Implementierung einer **Richtlinie zum verbindlichen Gebrauch von geschlechtergerechter Sprache** an der PLUS sowie zum **barrierefreien Arbeiten**. Diese permanente Vergegenwärtigung von Differenzkategorien führt zu erhöhter Sichtbarkeit sowie, langfristig, einem bewussten und respektvollen Umgang mit Diversität.

7.2. Nachhaltigkeit und Klimaschutz

7.2.1. Ausgangslage: Plädoyer für einen umfassenden Nachhaltigkeitsansatz

In Anbetracht der globalen Klimakrise und eines drohenden Zerfalls der auf fossilen Energieträgern aufbauenden Wirtschaftssysteme sowie im Sinne sozialer Gerechtigkeit, ist sich die PLUS ihrer Rolle und Verantwortung als eine vordenkende Zukunftswerkstätte der Gesellschaft bewusst. Sie bekennt sich dazu, mit ihrer vielfältigen wissenschaftlichen Expertise einen Beitrag zu einer nachhaltigen Entwicklung zu leisten und als Vorbild und Innovationsmotor für einen bewussten Umgang mit Ressourcen und einer zukunftsfähigen Entwicklung der Gesellschaft zu wirken. Der Umsetzung der UN Agenda 2030 mit ihren 17 Nachhaltigkeitszielen (Sustainable Development Goals – SDGs) kommt dabei eine besondere Rolle zu.

Als Mitglied der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich, dem Climate Change Center Austria (CCCA) und im Einklang mit dem uniko-Manifest für Nachhaltigkeit will die PLUS aktiv einen Beitrag zu einer Kultur der Nachhaltigkeit in der österreichischen Universitäts- und Wissenschaftslandschaft leisten. Dazu strebt die PLUS an, Nachhaltigkeit in all ihren Handlungsfeldern als leitendes Prinzip, als Kriterium für Entscheidungen und als ethischen Kompass zu implementieren und realisieren.

In diesem Sinne wird sich die Universität gemeinsam mit anderen Universitäten weiterhin aktiv in universitätsübergreifende Initiativen zu Themenfeldern des 21. Jahrhunderts einbringen und an deren Weiterentwicklung mitwirken. Neben der Allianz „Nachhaltige Universitäten in Österreich“ (Allianz) sind u.a. auch das Climate Change Centre Austria (CCCA), sowie das Projekt Universitäten und Nachhaltige Entwicklungsziele (UniNEtZ) zu nennen.

Mit der Nachhaltigkeitsinitiative PLUS Green Campus hat die Universität bereits erfolgreiche Maßnahmen gesetzt, um die Universität Schritt für Schritt in eine „grüne“ Universität zu verwandeln, die alle Aspekte des universitären Lebens umfasst: Nachhaltige Mobilität wird unterstützt, auf der betriebsökologischen Seite werden z.B. die EMAS Zertifizierung sowie kontinuierliche Energiesparmaßnahmen umgesetzt, in der Forschung verbindet das Forschungsnetzwerk CSRN+ die Forschenden der Universität, deren Schwerpunkte auf Themen Klimawandel, Umweltschutz und Nachhaltigkeit liegt und in der Lehre wird u.a. eine Studienergänzung „Klimawandel & Nachhaltigkeit“ angeboten. In Kooperation mit dem Land Salzburg (Salzburg 2050) werden zudem bewusstseinsbildende Maßnahmen für Studierende und Mitarbeiter*innen und der interessierten Öffentlichkeit (z.B. Gründung eines PLUS Green Campus Student Team, Intensivierung der Kommunikationstä-

tigkeit, Veranstaltungen und Aktionen zur Förderung von umweltfreundlichem Verhalten) gefördert.

7.2.2. Potentiale in der Forschung

Die PLUS versteht die Aufgabe, als Raum für die Generierung von neuem Wissen zu wirken, auch als Verpflichtung zur Generierung von anwendungsorientiertem und transformativem Wissen, das zu gesellschaftlichen Veränderungen beiträgt. Dies wird zum einen durch die Widmung von entsprechenden Stellen angestrebt. Zum anderen ist die PLUS bemüht, ein interdisziplinäres Doktoratskolleg zu zentralen Fragen der Nachhaltigkeit als ganzheitliches und langfristiges Konzept einer Transformation (z.B. „Global Grand Challenges – vom Klimawandel zur Nachhaltigen Entwicklung“) allein oder mit anderen Universitäten einzurichten.

7.2.3. Potentiale in der Lehre

Universitäre Lehre steht nach dem Humboldt'schen Bildungsideal für die Einheit von Lehre und Forschung, d.h. Bildung durch Wissenschaft. Daher möchte und wird die PLUS alle Voraussetzungen dafür schaffen, dass ihre Studierenden hohe wissenschaftliche Kompetenz erwerben, um mit ihren Fähigkeiten selbstständig und als mündige Mitglieder der Gesellschaft Verantwortung zu übernehmen. Die PLUS sieht es daher als ihre Verantwortung an, dass alle Absolvent*innen eines Universitätsstudiums grundsätzliche Kenntnisse in den Themenfeldern der Global Grand Challenges des 21. Jahrhunderts (z.B. Klimawandel, Biodiversitätsverlust oder Nachhaltigkeit) erwerben können und daher entsprechende Bildungsangebote vorhanden sind. Viele der Studierenden von heute werden als zukünftige Führungspersönlichkeiten, Entscheidungsträger*innen sowie Lehrkräfte Lenkungswirkung haben und als Change Agents wirken. Deshalb wird bereits jetzt eine Studienergänzung *Klimawandel und Nachhaltigkeit* für alle Studierenden angeboten. Hierbei liegt der Fokus inhaltlich auf Disziplinen verbindender, systemorientierter und forschungsgeleiteter, projektbezogener Lehre sowie didaktisch auf neuen angepassten Lehr- und Lernformaten.

7.2.4. Potentiale in der Einbindung der Studierenden und Mitarbeiter*innen

Als mit Abstand größte Gruppe an Universitäten kommt den Studierenden eine zentrale Rolle bei der Implementierung und Umsetzung der Grundprinzipien der Nachhaltigkeit zu. Die PLUS verpflichtet sich, Studierende (die ÖH sowie lokale studentische Nachhaltigkeitsinitiativen), als auch die Mitarbeiter*innen der PLUS in einem aktiven Dialog in die Erarbeitung und Umsetzung von Nachhaltigkeitskonzepten einzubinden. Sie folgt damit den Prinzipien, die durch die Fridays for Future-Bewegung im Hinblick auf die Umsetzung des Pariser Klimaabkommens bzw. der Kooperation zwischen Universitäten und forum n, dem Verein zur Koordination studentischer Nachhaltigkeitsinitiativen oder im Projekt UniNEtZ aufgezeigt wurden und auch in der EMAS-Verordnung festgeschrieben sind.

7.2.5. Potentiale für den Transdisziplinären Dialog mit der Gesellschaft

Die Aufgabe, im Sinne des gesetzlichen Auftrags sowie Selbstverständnisses einer Responsible Science zur Lösung von Problemen des Menschen sowie zur gedeihlichen Entwicklung der Gesellschaft und der natürlichen Umwelt beizutragen, kann nur erfüllt werden, wenn mit unterschiedlichen gesellschaftlichen Zielgruppen transdisziplinäre Dialoge geführt werden.

Dadurch versucht die PLUS, einerseits das öffentliche Bewusstseins über die komplexen gesellschaftlichen, ökologischen und ökonomischen Herausforderungen zu stärken und andererseits Grundlagen für evidenzbasierte politische Entscheidungsfindungen zum Wohle der Gesellschaft zu schaffen.

7.2.6. Potentiale für die interuniversitäre Kooperation

In diesem Sinne wird sich die Universität gemeinsam mit anderen Universitäten weiterhin aktiv in universitätsübergreifende Initiativen zu Themenfeldern des 21. Jahrhunderts einbringen. Neben der Allianz Nachhaltige Universitäten in Österreich (Allianz) sind u.a. auch das Climate Change Centre Austria (CCCA) zu nennen. Die PLUS wird sich auch weiterhin als aktive Partnerin in das interuniversitäre Projekt UniNEtZ (Universitäten und nachhaltige Entwicklungsziele) einbringen und an dessen Weiterentwicklung mitwirken.

Ein wichtiger Aspekt wird auch die verstärkte regionale Zusammenarbeit mit anderen wissenschaftlichen Leitinstitutionen wie z.B. die Universität Mozarteum, die Paracelsus Medizinischen Privatuniversität oder die Fachhochschulen in Projekten, z.B. zur Verbesserung der CO2-Bilanz sein.

Durch diese Selbstverpflichtungen will die PLUS im Sinne des uniko-Manifests für Nachhaltigkeit einen Beitrag zur gesamtösterreichischen Umsetzung nachhaltiger Entwicklung leisten. Dabei steht die Erstellung und Umsetzung eines umfassenden Nachhaltigkeitskonzepts über einen partizipativen Prozess, der allen Universitätsangehörigen offensteht, im Vordergrund.

7.2.7. Zukunftsperspektive klimaneutrale PLUS: Ziele und Strategien

Die PLUS hat für sich das Ziel festgelegt, bis zum Jahr 2040 klimaneutral im Betrieb zu werden und die energiebedingte, betriebliche und mobilitätsbedingte CO_2-Bilanz klimaneutral zu gestalten. Um dieses Ziel zu erreichen, soll ausgehend von einer im Jahr 2021 zu erstellenden und in der Periode 2022–2027 weiterzuentwickelnden Nachhaltigkeitsstrategie, 2022 eine Roadmap zur CO_2-Neutralität erarbeitet werden, die neben einer exakten Erfassung des gesamten CO_2-Aufkommens und der Einsparpotentiale in allen Bereichen der PLUS den Weg zur CO_2-Neutralität aufzeigt. Bis Ende 2027 sollen so zumindest 60% CO_2 im Vergleich zu 2019 eingespart werden. Ein wesentliches betriebsökologisches Steuerungselement für die Erreichung dieses Zieles ist das europäische Umweltmanagementsystem EMAS. Die PLUS hat bereits 2016 begonnen einzelne Standorte mit EMAS zu zertifizieren. In der Entwicklungsplanperiode 2022–2027 sollen nun zumindest zwei Drittel der Standorte der PLUS EMAS zertifiziert werden.

Foto: iStock/pixelfit

8. Internationalität und Mobilität sowie Kooperation und Vernetzung

8.1. PLUS goes international

Die internationale Ausrichtung einer Hochschule ist eine der zentralen Voraussetzungen für Vernetzung und Wissenstransfer. Spitzenforschung und wegweisende Innovationen beruhen auf unbehindertem und grenzüberschreitendem Austausch von Ideen. Die PLUS verfolgt uneingeschränkt das Ziel, die bestehenden globalen Kontakte und Netzwerke weiter aus- und aufzubauen und förderliche Rahmenbedingungen für Internationalisierung zu schaffen. Weltoffenheit und gelebte Vielfalt sind Grundvoraussetzungen für eine erfolgreiche Profilierung und Positionierung als internationale Universität. Die PLUS betrachtet Internationalität als wesentliches Kernelement ihrer Marke und ist sich bewusst, dass Internationalität als Querschnittsthema von allen Universitätsangehörigen gelebt werden muss. Insbesondere wegen der übergreifenden Bedeutung der Internationalisierung als Querschnittsmaterie ist ein Zusammenspiel aller Organisationseinheiten auf wissenschaftlicher Ebene, im Bereich der Studien und auch in der Verwaltung wesentlich.

8.1.1. Bestehende Kooperationen, Partnerschaften, Netzwerke

Für den Studierenden- und Lehrenden-Austausch bestehen an der PLUS mit Stand 2019 fast hundert Universitätspartnerschaften und mehr als 390 interinstitutionelle Vereinbarungen mit anderen Hochschuleinrichtungen im Rahmen von ERASMUS+.

Während in den ersten Jahrzehnten nach der Wiedergründung der Universität Salzburg Kooperationen mit europäischen und US-amerikanischen Universitäten im

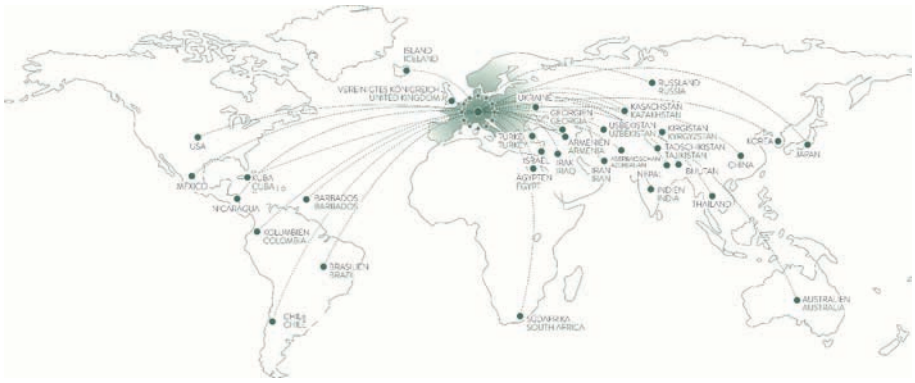
Mittelpunkt standen, kam es in den letzten zwei Jahrzehnten zu einem sukzessiven Auf- und Ausbau eines umfassenden Netzwerkes mit Universitäten in China, Russland sowie in Mittel- und Südamerika. Mit britischen Universitäten wurden aufbauend auf bestehende ERASMUS+-Abkommen 17 bilaterale Post-Brexit-Vereinbarungen geschlossen. Gemessen an der Anzahl der gesamtuniversitären Partnerschaften sind darüber hinaus China (15), Russland (13) und die USA (11) die bedeutsamsten Länder für die internationale Zusammenarbeit mit Hochschuleinrichtungen weltweit.

Hinsichtlich der Anzahl der fachbereichsspezifischen Abkommen, die durch das ERASMUS+-Programm gefördert werden, liegt der Schwerpunkt der Zusammenarbeit der PLUS mit Partnern **innerhalb Europas** (Erasmus+-Programmländer).

Gemessen an der Anzahl der ERASMUS+ Institutional Agreements **außerhalb Europas** sind im Jahr 2019 die bedeutsamsten Länder Armenien, Indien, Israel, Georgien, Kirgisistan, Russland und Usbekistan (jeweils 4.) Außerdem hatte die PLUS im Jahr 2019 Abkommen mit Universitäten im Kosovo, in der Ukraine und Thailand (jeweils 3), in Albanien, Australien, Bosnien und Herzegovina, Chile, im Iran, in Montenegro und Myanmar (jeweils 2) abgeschlossen. Darüber hinaus bestanden zu diesem Zeitpunkt in den folgenden Ländern jeweils eine ERASMUS+-Partnerschaft: Ägypten, Aserbaidschan, Barbados, Bhutan, Brasilien, China, Jamaica, Kasachstan, Kolumbien, Libanon, Nepal, Serbien, Sri Lanka, Südafrika, Südkorea, Tansania sowie Trinidad und Tobago. Die PLUS ist weltweit in unterschiedlichen strategischen Partnerschaften aktiv, dabei kooperiert die Universität auch mit Drittstaaten, die der Exportkontrolle unterliegen. Werden dabei Technologien entwickelt oder Know-how Transfers in die Wege geleitet, die eine doppelte Verwendbarkeit (Dual-Use) haben, also zivil- und militärisch genutzt werden können, müssen die außenwirtschaftlichen Vorschriften eingehalten werden. Um einen Missbrauch zu verhindern, ist die Zusammenarbeit aller Beteiligten unerlässlich.

Insgesamt liegt demnach der geopolitische Fokus nach wie vor auf Kooperationen mit dem **anglo-amerikanischen Raum**. Mit Unterstützung des ERASMUS+-Programms zeichnen sich als weitere Schwerpunktregionen z.B. **Südosteuropa** oder **Zentralasien** ab.

Abbildung 4: *Weltweite Kooperationspartner der PLUS*



Quelle: Miam Miam

Auffällig ist die hohe Zufriedenheit der internationalen Austausch-Studierenden an der PLUS, die als wichtiger Indikator für den Studienstandort Salzburg zu werten ist: Von den Incomings wird die PLUS vor allem wegen des exzellenten Betreuungsverhältnisses in einer attraktiven und sicheren Region mit hoher Lebensqualität geschätzt. Knapp 90 % aller Incoming-Studierenden gaben im Erasmus+ Report 2018 an, zufrieden oder sehr zufrieden mit der akademischen und administrativen Unterstützung an der PLUS zu sein.

8.1.2. Internationalität der Lehre und des Studiums

Neben den internationalen Austausch-Studierenden kann die PLUS auf einen hohen Anteil an internationalen Studierenden verweisen, die als ordentliche Studierende einen Bachelor-, Master- oder Doktorats-Abschluss in Salzburg anstreben. Im Wintersemester 2019/20 kam fast ein Drittel der ordentlichen Studierenden aus dem Ausland, überwiegend aus EU-Staaten (Basis: belegte Studien, vgl. Wissensbilanz 2019, Kennzahl 2.A.7). Damit weist die PLUS im europäischen Vergleich einen überaus hohen Internationalisierungsgrad in der Lehre auf.

8.2. Handlungsfelder

8.2.1. Profilbildung und strategische Projekte

Ausgangspunkt für alle wesentlichen Maßnahmen zur Weiterentwicklung im Bereich der Internationalisierung muss ein klares Profil der PLUS sein. Daher wird die PLUS, aufbauend auf der bereits bestehenden Internationalisierungsstrategie in den kommenden Jahren ihr internationales Profil durch definierte Maßnahmen weiter ausbauen und festigen.

Zur mittel- und langfristigen Profilbildung und zur **Weiterentwicklung der Internationalisierungsstrategie** setzt die PLUS vor allem auf einen breitangelegten **Audit-Prozess:**

- Das **Internationalisierungs-Audit** wird nach dem Vorbild der Audits der deutschen Hochschulrektorenkonferenz HRK und mit Unterstützung des Forums International der uniko (Universitätenkonferenz) umgesetzt. Das Audit unterstützt die PLUS darin, ihre Internationalisierung strategisch auszurichten. Im Rahmen des Audits erfolgte im Sommer 2020 eine Standortbestimmung der Internationalität an der PLUS auf Basis eines Selbstberichts, der internationalen, unabhängigen Gutachter*innen (Auditor*innen) vorgelegt wurde. Im Anschluss an den geplanten Vor-Ort-Besuch der Auditor*innen werden konkrete Empfehlungen zur Internationalisierungsstrategie ausgesprochen, die geprüft und gegebenenfalls umgesetzt werden. Dabei soll mittelfristig ein Benchmarking der Internationalisierung an der PLUS anhand von Key Performance Indicators durchgeführt werden.
- Voraussichtlich Ende 2023 (spätestens Anfang 2024) ist ein **Re-Audit** geplant. Dieses unterstützt die PLUS als bereits auditierte Hochschule darin, ihre Internationalisierungsziele zu erreichen und die dafür vorgesehenen Maßnahmen umzusetzen. Während das Audit eine Analyse des Ist-Zustands vornimmt, richtet sich der Blick im Re-Audit auf den Prozess der Umsetzung der Empfehlungen.

Für die strategische Positionierung sind insbesondere folgende Punkte relevant:

- **Entwicklung strategischer Partnerschaften:** Die PLUS wird das Netz an weltweiten Kooperationen gezielt verstärken. Ziel ist es, qualitativ hochwertige und nachhaltige Kooperationen mit exzellenten Einrichtungen zu etablieren und zu stabilisieren (Qualität vor Quantität). Wesentlich dabei sind (a) eine zeitliche Begrenzung der strategischen Partnerschaften, (b) eine zeitgemäße Anbindung sowohl an Lehre als auch an Forschung an mehrere Fachbereiche der PLUS, (c) die verpflichtende wissenschaftliche Leitung einer Partnerschaft, (d) die Erarbeitung von 3-Jahresprogrammen mit messbaren Zielen sowie eine Evaluierung der Erreichung der Ziele nach einer Laufzeit von jeweils zwei Jahren.
- **Weiterentwicklung von bestehenden Universitätspartnerschaften:** Für die Weiterentwicklung und Neuausrichtung der bestehenden Universitätspartnerschaften ist eine Potentialanalyse auf Basis von Empfehlungen der Auditor*innen geplant (Internationalisierungs-Audit).
- **(Universitäts-)Netzwerke:** Das aktive Engagement der PLUS bei internationalen und strategisch bedeutsamen (Universitäts-)Netzwerken soll verstärkt werden. Dazu stehen Mitgliedschaften bei der SGroup oder/und bei der Coimbra Group und durch die bessere Nutzung der Mitgliedschaft bei der International Association of Universities IAU sowie die Teilnahme an den Netzwerktagungen der EIAE, NAFSA und der APAIE zur Diskussion. Hier kommen auch dem China- und Russland-Zentrum als Bestandteil des International Office eine besondere Bedeutung zu. Ein verstärktes Engagement bei den internationalen Ranking-Verfahren, um die Sichtbarkeit als global agierende Universität zu erhöhen, ist unabdingbar.
- **Europäischer Hochschulraum:** Die PLUS engagiert sich seit 2019-20 in einer Universitätsallianz zur Beteiligung an einer European University. Maßnahmen dazu sind ein gemeinsamer Antrag, Netzwerkaufbau- bzw. -weiterentwicklung, Sondierung strategischer Partnerschaften, gemeinsame SWOT-Analysen, Mapping gemeinsamer Aktivitäten und strategische Workshops bzw. EU-Projektanträge, z.B. ERASMUS+-Strategische Partnerschaften.
- **Joint-Faculty-Strategien:** Parallel dazu ist die Entwicklung von Joint-Faculty-Strategien nach dem Vorbild des transCampus King's College/TU Dresden mit strategischen Partner*innen einzelner oder mehrerer Fakultäten im Ausland ein wichtiges Element. Dabei sollen neben der Entwicklung gemeinsamer Lehr- und Forschungspläne (Joint Programmes) die gemeinsame Nutzung von relevanten Verwaltungs- und Forschungsinfrastrukturen (Schlagwort: European University light) vorangetrieben werden, um Synergien zwischen den beteiligten Universitäten herzustellen. Daneben spielt auch die Möglichkeit der gemeinsamen Antragstellung eine herausragende Rolle.

8.2.2. Förderung transnationaler Mobilität

Mobilitätserfahrungen sind gleichermaßen wertvoll für Studierende, Forschende, Lehrende und Verwaltungspersonal. Sie bereiten Studierende darauf vor, sich in einer globalisierten Welt souverän zu bewegen, unterstützen Forschende und Lehrende dabei, ihre Netzwerke aus- und aufzubauen und ermöglichen den Beschäftigten im Verwaltungsbereich sich grenzüberschreitend mit Kolleg*innen auszutauschen und weiterzuentwickeln.

Ein Großteil der Incoming- und Outgoing-Mobilitäten innerhalb Europas läuft seit mehr als 25 Jahren über das von der EU geförderte Programm Erasmus+. Seit 2016 nutzt die Universität eine weitere Programmebene von Erasmus+, die Mobilitäten von Studierenden und Lehrenden mit Partneruniversitäten *außerhalb der*

EU fördert: Individual Mobility Grants (Key Action 107). Bei der Antragsrunde 2019 war die PLUS erneut eine der erfolgreichsten Hochschuleinrichtungen Österreichs; ebenso erfreuen sich die universitätseigenen Mobilitätsstipendien einer zunehmenden Beliebtheit. Nicht alle Gruppen von Studierenden genießen jedoch gleichwertigen Zugang zu diesen Förderungsmaßnahmen. Diese unterrepräsentierten Gruppen sind vor allem Studierende mit Behinderungen und gesundheitlichen Beeinträchtigungen (special needs), Studierende mit bildungsfernem (first generation students) oder niedrigem sozioökonomischen Hintergrund, Studierende mit Migrationshintergrund, Studierende mit Kind(ern), Studierende mit verzögertem Studienbeginn und Studierende, die zur Sicherung des Lebensunterhalts neben dem Studium arbeiten (müssen).

Folgende Maßnahmen zur Stärkung der Qualität im Bereich der transnationalen Mobilität sind daher angedacht:

- Die **Teilnahme unterrepräsentierter Gruppen** an den Mobilitätsprogrammen ERASMUS+ und den PLUS-Stipendienprogrammen soll durch geeignete Maßnahmen erhöht werden.
- Die **Beratungsleistungen des International Office** sollen ausgebaut werden.
- **Die Weiterentwicklung des Welcome Services an der PLUS** wird vorangetrieben. Das Welcome Center versteht sich als Koordinationsstelle zur Vermittlung bestehender interner Strukturen, Prozesse und Serviceleistungen und soll eine Kultur des Willkommenseins an der Universität Salzburg weiter etablieren. Diese zentrale Service- und Beratungsstelle ist besonders für internationale Forscher*innen, Gastprofessor*innen und deren Familienangehörige wertvoll.
- Es soll ein Modell erarbeitet werden, um **zeitlich begrenzte Lehre im Ausland zu fördern.**

8.2.3. Internationalisierung der Curricula und des Studien- bzw. Lehrangebotes

An der PLUS werden auf Studienprogrammebene Vernetzung und Partnerschaften vor allem auch im Rahmen von Joint-, Double- und Multiple-Degree-Programmen gelebt und damit das gegenseitige Vertrauen in die Qualitätsstandards der Partnerhochschulen gestärkt. Auf diese Erfahrung soll aufgebaut werden. Zudem soll unter Beachtung der curricularen Zuständigkeit des Senates verstärkt die Internationalisierung von Curricula sowie des Studien- und Lehrangebotes an sich gefördert werden:

- Um ausländischen bzw. nicht-deutschsprachigen Studierenden ein möglichst breites Studienangebot an der PLUS bieten zu können, soll der der **Ausbau des englischsprachigen Lehrangebots weiterentwickelt werden.**
- Bei der Erstellung von Curricula soll grundsätzlich – entsprechend den Anforderungen der jeweiligen Studienrichtung – **ein sogenanntes Mobilitätsfenster als integraler Teil des Studiums** eingeplant werden.
- Nach internationalen Vorbildern in der **Lehrer*innenausbildung** wird das im Cluster Mitte bestehende Lehrangebot im Lehramts-Studium durch **Mobilitätsfenster oder „Windows of Opportunity“** erweitert werden.
- Das **Angebot von Joint-, Double- und Multiple-Degree-Programmen** für Bachelor-, Master- aber auch Doktoratsstudien **soll erhöht werden**. Wichtig dazu sind interdisziplinäre Vorbereitungstreffen und internationale Training-Workshops zur gemeinsamen Entwicklung von Doppel- oder Mehrfachstudienprogrammen.

- Zusätzlich dazu sollen **interkulturelle und internationale Aspekte der Curricula in allen Studienprogrammen gestärkt bzw. erweitert werden.** So ist bspw. die Einführung von festen Modulen zu *Sustainability, Inclusion, Diversity* und *Gender* geplant.
- Zur Rekrutierung von internationalen Studierenden wird ein **Vorbereitungsjahr** (Foundation Year) für mögliche zukünftigen Studierenden aus dem nichtdeutschsprachigen Ausland angedacht, die nach diesem Jahr als reguläre Studierende zum Studium an der PLUS zugelassen werden könnten.
- Darüber hinaus wird zukünftig in Zusammenarbeit mit den Curricularkommissionen die **Internationalisierung der Curricula als Qualitätsziel** etabliert.
- Des Weiteren sind **bedarfsorientierte Weiterbildungsmodule im Angebot der Personalentwicklung** ein wichtiger Bestandteil, der sich an Lehrende, Mitglieder von Curricularkommissionen sowie Verwaltungspersonal richtet.
- **Fremdsprachige Module, Konversatorien und Ringvorlesungen für Studierende aller Fakultäten** zur Erweiterung der Sprachkompetenz und Attrahierung von internationalen Studierenden sind ein weiterer essentieller Bestandteil einer Internationalisierungskampagne.

8.2.4. Kommunikation

Die PLUS setzt in Zukunft auf bessere internationale Sichtbarkeit der Lehre und Forschung. Mit der crossmedialen Kommunikationsstrategie *KOM PLUS 2020* ist die grundsätzliche Basis gegeben, um im Rahmen ihrer Umsetzung auch die Sichtbarkeit der PLUS auf internationaler Ebene zu erhöhen und vor allem auch internationale Studierende anzuziehen. Hierzu sind zahlreiche Maßnahmen über die klassischen und sozialen Medien, Videoclippings und spezielle digitale Angebote für ausländische Studierende sinnvoll.

8.2.5. Maßnahmen zur Förderung von Drittmittelanträgen in Forschung und Lehre

Zur Förderung der Internationalität der Lehre und des Studiums und zur Erarbeitung von europäischen Verbundprojekten in Forschung und Entwicklung ist die Schaffung von Anreizen notwendig, so sollen auch **Vernetzungsworkshops in Salzburg**, die zur Vorbereitung von EU-Projektanträgen dienen, möglich sein.

Es ist ein internationales ProjektmanagementTeam **„Inform/Advise/Support“** zur Unterstützung von Drittmittelanträgen der Fachbereiche angedacht. Dieses könnte aus erfahrenen internationalen Projektmanager*innen bzw. Spezialist*innen für EU-Hochschul- und Forschungsförderung bestehen und engagierte wissenschaftliche Mitarbeiter*innen gezielt auf relevante Ausschreibungen aufmerksam machen und diese beim Verfassen von Anträgen unterstützen.

Foto: Luigi Caputo

9. Real Estate Management

Die Universität Salzburg ist keine Campus-Universität, sondern verfügt über zahlreiche Gebäude und Gebäudeteile in der Altstadt von Salzburg mit zusätzlichen Standorten im städtischen Bereich. Darüber hat sie einige Objekte außerhalb Salzburgs (Rif/Hallein, Krems, Linz, Wien, Werfen, Tamsweg). Insgesamt verwaltet die Universität Salzburg ca. 176.000 m² Netto-Raumfläche. In den vergangenen Jahren hat sich ein zunehmender Raumbedarf entwickelt, große Raumnot besteht aktuell etwa im Bereich der Naturwissenschaften.

Die Universität hat auf die problematische Raumentwicklung damit reagiert, dass sie am Standort Itzling neben dem Fachbereich Chemie und Physik der Materialien ihre Kompetenzen im digitalen Bereich wie Informatik, Data Science, Human-Computer Interaction und Geoinformatik zusammengeführt hat. Diese räumliche Bündelung stellt auch eine konzeptuelle dar, indem Zukunftsthemen im Bereich der digitalen Wissenschaften und interdisziplinärer Technologien besetzt und gefördert werden.

Mittel- und langfristiges Ziel in Itzling ist, diesen Campus als attraktiven Salzburger Leuchtturmstandort für Lehre, Forschung und Verwertung in Technologie- und Digitalisierungsthemen mit überregionaler Strahl- und Anziehungskraft aufzubauen.

Im Sinne der *Third Mission* soll ein Digital Sciences & Interdisciplinary Technologies Campus in Itzling der Nucleus für ein Technologie- und Verwertungsprogramm sein, in dem Startup Programme in Zusammenarbeit mit Startup Salzburg (ITG und Pioniergarage) entwickelt, Infrastrukturen wie interdisziplinär agierende Labs und Technologietransfermaßnahmen für Unternehmen etc. aktiv aufgebaut und weiterentwickelt werden. An einem solchen Standort können die Aktivitäten zahlreicher relevanter Stakeholder (PLUS, Fachhochschule Salzburg, Salzburg Research

Forschungsgesellschaft, Paracelsus Medizinische Privatuniversität, Universität Mozarteum etc.) im Bereich Digital Sciences an einem Standort vernetzt werden.

Neben diesen – überwiegend noch konzeptuellen Überlegungen – sind aktuell keine konkreten Bauvorhaben vorgesehen. Die PLUS wird in den kommenden Jahren eine intensive Flächenbedarfsanalyse mit dem Ziel der strategischen Standortkonsolidierung vornehmen, die Bezug nimmt auf besondere Ausgangsvoraussetzungen der PLUS (Unterbringung in historischen Gebäuden mit teilweise begrenzten Möglichkeiten der Einflussnahme auf räumliche Gestaltung). Dabei ist auch auf geänderte Anforderungen an Räume und Gebäude Rücksicht zu nehmen (Energieeffizienz, neue Lernformen, Lernräume für Studierende etc.). Perspektivisch ist zu überlegen, wie Fakultäten an eigenen Standorten zusammengeführt werden können. Hierfür bedarf es eines langfristigen Prozesses der Raum- und Ressourcenplanung (baulicher Masterplan), der mit dem Bauleitplan West zu akkordieren ist.

Anhang

Anhang 1: Verzeichnis der eingerichteten ordentlichen Studien WS 2020

ISCED 4	ISCED 4 Studienfeld	Bezeichnung des Studiums	SKZ	Studienart
0111	Erziehungswissenschaft	Erziehungswissenschaft	848	Masterstudium
0111	Erziehungswissenschaft	Pädagogik	645	Bachelorstudium
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Katholische Religionspädagogik	193	Bachelorstudium
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Katholische Religionspädagogik	793	Masterstudium
0200	Geisteswissenschaften und Künste nicht näher definiert	Antike Kulturen und Archäologien	588	Masterstudium
0213	Bildende Kunst	Kunstgeschichte	635	Bachelorstudium
0213	Bildende Kunst	Kunstgeschichte	835	Masterstudium
0215	Musik und darstellende Kunst	Musik- und Tanzwissenschaft	636	Bachelorstudium
0215	Musik und darstellende Kunst	Peform. u. intermed. Musik- u. Tanzwiss.	836	Masterstudium
0221	Religion und Theologie	Katholische Fachtheologie	011	Diplomstudium
0221	Religion und Theologie	Religious Studies	792	Masterstudium
0222	Geschichte und Archäologie	Altertumswissenschaften	606	Bachelorstudium
0222	Geschichte und Archäologie	Geschichte	603	Bachelorstudium
0222	Geschichte und Archäologie	Geschichte	803	Masterstudium
0222	Geschichte und Archäologie	Jüdische Kulturgeschichte	839	Masterstudium
0223	Philosophie und Ethik	Philosophie	541	Bachelorstudium
0223	Philosophie und Ethik	Philosophie an der Kath.-Theol.Fakultät	194	Bachelorstudium
0223	Philosophie und Ethik	Philosophie an der Kath.-Theol.Fakultät	794	Masterstudium
0223	Philosophie und Ethik	Philosophy	247	Masterstudium
0231	Spracherwerb	Anglistik und Amerikanistik	612	Bachelorstudium
0231	Spracherwerb	Romanistik	646	Bachelorstudium
0231	Spracherwerb	Slawistik	650	Bachelorstudium
0232	Literatur und Linguistik	Germanistik	617	Bachelorstudium
0232	Literatur und Linguistik	Germanistik	817	Masterstudium
0232	Literatur und Linguistik	Linguistik	667	Bachelorstudium
0232	Literatur und Linguistik	Literatur- und Kulturwissenschaft	596	Masterstudium
0232	Literatur und Linguistik	Psycho-, Neuro- & Klinische Linguistik	867	Masterstudium
0232	Literatur und Linguistik	Sprachwissenschaft / Language Sciences	597	Masterstudium
0288	Interdisz. Programme mit Schwerpunkt Geisteswiss. und Künste	Sprache – Wirtschaft - Kultur	656	Bachelorstudium
0312	Politikwissenschaft und politische Bildung	Political Science	824	Masterstudium
0312	Politikwissenschaft und politische Bildung	Politikwissenschaft	624	Bachelorstudium
0313	Psychologie	Psychologie	640	Bachelorstudium
0313	Psychologie	Psychologie	840	Masterstudium
0314	Soziologie und Kulturwissenschaften	Soziologie	613	Bachelorstudium
0314	Soziologie und Kulturwissenschaften	Soziologie	813	Masterstudium
0321	Journalismus und Berichterstattung	Kommunikationswissenschaft	641	Bachelorstudium
0321	Journalismus und Berichterstattung	Kommunikationswissenschaft	841	Masterstudium
0388	Int.Pr. mit Schwerp. Sozialwiss., Journalism. u. Informationsw.	European Union Studies	809	Masterstudium
0388	Int.Pr. mit Schwerp. Sozialwiss., Journalism. u. Informationsw.	Philosophie – Politik – Ökonomie	699	Bachelorstudium
0413	Management und Verwaltung	Wirtschaftswissenschaften	987	Masterstudium
0421	Recht	Rechtswissenschaften	101	Diplomstudium
0488	Int. Pr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Recht und Wirtschaft	500	Bachelorstudium
0488	Int. Pr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	Recht und Wirtschaft	900	Masterstudium
0511	Biologie	Biologie	630	Bachelorstudium
0511	Biologie	Ecology and Evolution (MEE)	230	Masterstudium
0511	Biologie	Medical Biology	231	Masterstudium
0532	Geowissenschaften	Angewandte Geoinformatik	856	Masterstudium
0532	Geowissenschaften	Geographie	655	Bachelorstudium
0532	Geowissenschaften	Geographie	855	Masterstudium
0532	Geowissenschaften	Geologie	690	Bachelorstudium
0532	Geowissenschaften	Geologie	890	Masterstudium
0541	Mathematik	Mathematik	621	Bachelorstudium
0541	Mathematik	Mathematik	821	Masterstudium
0588	Int. Pr. mit Schwerpunkt Naturwiss., Mathematik und Statistik	Data Science	645	Masterstudium
0588	Int. Pr. mit Schwerpunkt Naturwiss., Mathematik und Statistik	Materialien und Nachhaltigkeit	234	Bachelorstudium
0588	Int. Pr. mit Schwerpunkt Naturwiss., Mathematik und Statistik	Medizinische Biologie	614	Bachelorstudium
0612	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration	Informatik	511	Bachelorstudium
0612	Datenbanken, Netzwerkdesign und -administration	Informatik	911	Masterstudium
0688	Int. Pr. mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	Digitalisierung – Innovation – Gesellschaft	512	Bachelorstudium
0711	Chemie und Verfahrenstechnik	Chemistry and Physics of Materials	485	Masterstudium
1014	Sport	Sport- und Bewegungswissenschaft	628	Bachelorstudium
1014	Sport	Sport- und Bewegungswissenschaft	825	Masterstudium
1088	Interdisziplinäre Programme mit Schwerpunkt Dienstleistungen	Sport – Management –Medien	351	Masterstudium

Anhang 2: In Kooperation mit anderen Bildungseinrichtungen eingereichte Studien WS 2020

ISCED 4	ISCED 4 Studienfeld	Bezeichnung des Studiums	SKZ	Studienart	Anmerkungen
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Spez. Inklusive Pädagogik/Fokus Behind.	599	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Spez. Inklusive Pädagogik/Fokus Behind.	499	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Spez. Schule und Religion	498	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	Spez. Schule und Religion	598	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bewegung und Sport	400	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bewegung und Sport	500	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bildnerische Erziehung	401	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Bildnerische Erziehung	501	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Biologie und Umweltkunde	402	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Biologie und Umweltkunde	502	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Chemie	404	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Chemie	504	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Deutsch	406	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Deutsch	506	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Englisch	407	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Englisch	507	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Ernährung und Haushalt	413	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Ernährung und Haushalt	513	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Französisch	409	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Französisch	509	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Geographie und Wirtschaft	410	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Geographie und Wirtschaft	510	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Geschichte, Sozialkunde/Polit.Bildg.	411	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Geschichte, Sozialkunde/Polit.Bildg.	511	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung - Technisches Werken	534	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung: Technik.Textil	435	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Gestaltung: Technik.Textil	535	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Griechisch	412	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Griechisch	512	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Informatik und Informatikmanagement	414	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Informatik und Informatikmanagement	514	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Instrumentalmusikerziehung	415	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Instrumentalmusikerziehung	515	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Italienisch	417	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Italienisch	517	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Katholische Religion	418	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Katholische Religion	518	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Latein	419	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Latein	519	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Mathematik	420	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Mathematik	520	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Mediengestaltung	421	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Mediengestaltung	521	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Musikerziehung	422	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Musikerziehung	522	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Physik	423	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Physik	523	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Psychologie und Philosophie	425	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Psychologie und Philosophie	525	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Russisch	426	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Russisch	526	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Spanisch	429	Bachelorstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Spanisch	529	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0114	Ausbildung von Lehrkräften mit Fachspezialisierung	UF Textiles Gestalten	530	Masterstudium Lehramt Sek	Cluster Mitte
0312	Politikwissenschaft und politische Bildung	JMP in Political Science (PoSIG)	670	Masterstudium	University of Ljubljana (ULJU) Ss. Cyril and Methodius University in Skopje (UKIM) European University of Tirana (UET) University of Tirana (UTIR) FAMA College (FAMA) - Prishtina University of Business and Technology (UBT) - Prishtina University of Sarajevo (UNSA) Sarajevo School of Science Technology (SSST)
0488	Int. Pr. mit Schwerpunkt Wirtschaft, Verwaltung und Recht	JMP Digital Communication Leadership	152	Masterstudium	Aalborg University of Copenhagen (AAU), Denmark Vrije Universiteit Brussel (VUB), Belgium Wageningen University (WU), the Netherlands
0511	Biologie	Molecular Biology	865	Masterstudium	Universität Linz
0511	Biologie	Molekulare Biowissenschaften	665	Bachelorstudium	Universität Linz
0532	Geowissenschaften	Copernicus Master in Digital Earth	651	Masterstudium	University Olomouc, Czech Republic (UPOL), Université Bretagne Sud, France (UBS)
0688	Int. Pr. mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	JDP Applied Image and Signal Processing	991	Masterstudium	Fachhochschule Salzburg
0688	Int. Pr. mit Schwerpunkt Informatik und Kommunikationstechnologie	JMDP in Human-Computer Interaction	514	Masterstudium	Fachhochschule Salzburg
0788	Int. Pr. mit Schwerpunkt Ingenieurw., verarb. Gew. u. Baugewerbe	JDM Science and Technology of Materials	513	Masterstudium	TU München
0788	Int. Pr. mit Schwerpunkt Ingenieurw., verarb. Gew. u. Baugewerbe	JDS Ingenieurwissenschaften	012	Bachelorstudium	TU München

Anhang 3: Eingerichtete Doktorats-/PhD-Studien

Bezeichnung des Studiums	SKZ1	SKZ2	Studienart	Anmerkungen
PädagogInnenbildung	796	015	Doktoratsstudium	
Katholische Theologie	796	100	Doktoratsstudium	
Philosophie in Religious Studies	796	110	Doktoratsstudium	
Philosophie an der Kath.-Theol. Fakultät	796	105	Doktoratsstudium	
Rechtswissenschaften	796	200	Doktoratsstudium	
Naturwissenschaften an der NAWI-Fak.	796	600	Doktoratsstudium	
Philosophie an der KGW-Fakultät	796	500	Doktoratsstudium	
Technische Wissenschaften	796	700	Doktoratsstudium	
Wirtschaftswissenschaften	796	305	Doktoratsstudium	
Wissenschaft und Kunst	796	945	Doktoratsstudium	in Kooperation mit der Universität Mozarteum
Naturwissenschaften an der KGW-Fakultät	796	602	Doktoratsstudium	
Philosophie an der NAWI-Fakultät	796	502	Doktoratsstudium	

Anhang 4: Geplante (Neu-)Einrichtungen von Studien

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Erforderlicher Ressourceneinsatz Anmerkungen
Bachelorstudium Katholische Theologie	2022/23	Nutzung vorhandener Ressourcen
Bachelorstudium Philosophie	2022/23	Zusammenführung freiwerdender Ressourcen
Masterstudium Performing Arts	2022/23	Kooperation mit Universität Mozarteum
Masterstudium Sprache – Wirtschaft - Kultur	2022/23	Überwiegend Nutzung vorhandener Ressourcen Berücksichtigung in LV 2022-24
Bachelorstudium Sprache – Recht – Kultur	Noch offen	Überwiegend Nutzung vorhandener Ressourcen
Bachelorstudium Ernährung – Bewegung – Gesundheit	2022/23	Teilweise Nutzung vorhandener Ressourcen Berücksichtigung in LV 2022-24
Masterstudium Global Health	2023/24	Teilweise Nutzung vorhandener Ressourcen Berücksichtigung in LV 2022-24
Bachelorstudium Artificial Intelligence	2022/23	Teilweise Nutzung vorhandener Ressourcen Berücksichtigung in LV 2022-24
Masterstudium Artificial Intelligence	2024/25	Teilweise Nutzung vorhandener Ressourcen Berücksichtigung in LV 2022-24

Anhang 5: Geplante Vorhaben zur Auflassung von Studien

Bezeichnung des Studiums	Geplante Umsetzung	Freiwerdende Ressourcen
Masterstudium Performative und intermediäre Musik- u. Tanzwissenschaft	2022/23	Gehen in neues Masterstudium Performing Arts ein
Bachelorstudium Philosophie a. d. Kath.-Theol. Fakultät	2022/23	Gehen in neues Bachelorstudium Philosophie ein
Bachelorstudium Philosophie	2022/23	Gehen in neues Bachelorstudium Philosophie ein

Anhang 6: Geplante Entwicklung der Universitätsprofessor*innen gem. § 98 Abs. 1 UG (unbefristet, mehr als 3 Jahre)

Kategorie	Fakultät (neu)	Denomination	Stand per 31.12.2019	Stand Ende LV 19-21	Stand Ende LV 22-24	Stand Ende LV 25-27
Prof § 98	DAS	Algorithmen und Datenstrukturen	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	DAS	Analysis	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	DAS	Angewandte Geoinformatik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	DAS	Artifical Intelligence	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	DAS	Data Science	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	DAS	Diskrete Mathematik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	DAS	Human-Computer-Interaction and Usability	1,00	1,00	1,00	0,00
Prof § 98	DAS	Human-Computer-Interaction	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	DAS	Informationssysteme	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	DAS	Mathematik	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	DAS	Mathematik	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	DAS	Prakt.Informatik und Softwaretechnologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	DAS	Softwarekonstruktion m formaler Ausricht	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	DAS	Stochastik u d Anwend (Mathem Statistik)	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	DAS	Technische Mathematik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Allgemeine Erziehungswissenschaft	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Allgemeine Soziologie / Soziologische Theorie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Globalgeschichte	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Bildungsforschung	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Bildungswissenschaft	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Europäische Regionalgeschichte	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Europäische Zeitgeschichte	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Fachdidaktik Lehr- u Lernforsch.mdS Neue Medien	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Geschichte der Neuzeit	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Geschichts- und Politikdidaktik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Außereuropäische und Globalgeschichte	1,00	0,00	0,00	0,00
Prof § 98	GW	Humangeographie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Internationale Politik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Journalistik	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Kommunikationswissenschaft	1,00	0,00	0,00	0,00
Prof § 98	GW	Kommunikationswi. m SP Öffentlichkeiten u Ungleichheitsforschung	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Logik und Wissenschaftstheorie	1,00	0,80	0,80	1,00
Prof § 98	GW	Medienpolitik und Medienökonomie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Methoden der Politikwissenschaft	0,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Mittelalterliche Geschichte	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Nutzungs- und Rezeptionsforschung	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Organisationskommunikation	0,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Österreichisches Politisches System in vergl. Europ. Perspektive	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Österreichische Geschichte	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Philosophie	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Politik der Europäischen Union	0,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Quantitative Methoden in der Erziehungswissenschaft	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Sozialpädagogik	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	GW	Sozialpädagogik, Beratung u Intervention	1,00	1,00	1,00	0,00
Prof § 98	GW	Soziologie	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Soziologie / Sozialstrukturanalyse im europäischen Vergleich	1,00	1,00	0,00	0,00

Kategorie	Fakultät (neu)	Denomination	Stand per 31.12.2019	Stand Ende LV 19-21	Stand Ende LV 22-24	Stand Ende LV 25-27
Prof § 98	GW	Soziologie m d SP Sozialer Wandel u Mobilität	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Theoretische Philosophie	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	GW	Vergleichende Politikwissenschaft	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte	1,00	0,00	0,00	0,00
Prof § 98	GW	Wirtschafts-, Sozial- und Umweltgeschichte	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	GW	Wirtschaftsgeographie	1,00	1,00	1,00	0,00
Prof § 98	GW	Wirtschaftsgeographie	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	KT	Alttestamentliche Bibelwissenschaft	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KT	Christliche Philosophie	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	KT	Christliche Philosophie	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	KT	Dogmatik	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	KT	Dogmatik	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	KT	Katechetik und Religionspädagogik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KT	Liturgiewissenschaft und Sakramententheologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KT	Moraltheologie und spirituelle Theologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KT	Neutestamentliche Bibelwissenschaft	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	KT	Neutestamentliche Bibelwissenschaft	1,00	1,00	0,00	
Prof § 98	KT	Ökumenische Theologie und Fundamentaltheologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KT	Pastoraltheologie	0,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KT	Patristik und Kirchengeschichte	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KT	Philosophie	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	KT	Theologie Interkulturell und Studium der Religionen	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Allgemeine und Angewandte Sprachwissenschaft	1,00	0,00	0,00	0,00
Prof § 98	KW	Ältere Deutsche Sprache und Literatur	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Altertumswissenschaften	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	KW	Amerikanistische Literatur- und Kulturwissenschaft	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Anglistische Linguistik mbB AngewAnglistischer Linguistik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Anglistische Literaturwissenschaft und Kulturtheorie	1,00	1,00	1,00	0,00
Prof § 98	KW	Anglistische Literaturwissenschaft	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	KW	Archäologie	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Engl Sprachw ubBd Erwerbs d engl Sprache	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Germanistische Linguistik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Germanistische Linguistik (SP DaF/DaZ)	0,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Gräzistik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Historische Musikwissenschaft	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	KW	Iberoromanische Literaturwiss (mbB Lateinamerika)	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Iberoromanische Sprachwissenschaft	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Judaistik ubB der Jüdischen Kulturgeschichte	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Klassische Philologie / Latinistik	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	KW	Kunstgeschichte	0,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Linguistik	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Mittlere und Neuere Kunstgeschichte	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	KW	Mittlere und Neuere Kunstgeschichte	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Musikwissenschaft	0,75	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Neuere deutsche Literatur	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Neuere deutsche Literatur	1,00	0,00	0,00	0,00
Prof § 98	KW	Neuere deutsche Literatur	0,00	1,00	1,00	1,00

Kategorie	Fakultät (neu)	Denomination	Stand per 31.12.2019	Stand Ende LV 19-21	Stand Ende LV 22-24	Stand Ende LV 25-27
Prof § 98	KW	Psycho-, Neuro- und klinische Linguistik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Romanische Philologie	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	KW	Romanische Philologie	1,00	0,00	0,00	0,00
Prof § 98	KW	Slawistische Linguistik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Slawistische Literatur- und Kulturwissenschaft	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	KW	Sprachwissenschaft Französisch u Italienisch	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Biochemie	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	LNW	Biochemie und Stoffwechsel	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Biologische Physik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Biomechanik menschlicher Bewegungen	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Botanische Zell- und Entwicklungsbiologie	1,00	1,00	1,00	0,00
Prof § 98	LNW	Chemical Biology and Biological Therapeutics	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Chemie für Biowissenschaften	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Chemie für Materialwissenschaften	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Cognitive Psychology	0,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Computational Physics	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Evolution, Systematik und Diversität der Pflanzen	1,00	1,00	1,00	0,00
Prof § 98	LNW	Evolution, Systematik und Diversität der Pflanzen	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	LNW	Funktionsmaterialien	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Geographie	1,00	0,00	0,00	0,00
Prof § 98	LNW	Geologie	0,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Gerichtsmedizin	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Klinische Psychologie und Psychotherapie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Kristallographie und Materialwissenschaften	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Materialphysik	0,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Mikrobiologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Molekulare Genetik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Neurokognition und Entwicklungspsychologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Ökophysiologie der Pflanzen	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	LNW	Organische Chemie für Proteinforschung	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Pflanzenökologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Physiologische Psychologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Physische Geographie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Physische Geographie	0,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Psychologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Psychotherapie/Psychotherapieforschung	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Sozialpsychologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Sportpädagogik	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	LNW	Sportwissenschaft	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Sportwissenschaft (Bewegungs- und Trainingswissenschaft)	1,00	0,00	0,00	0,00
Prof § 98	LNW	Strukturbiologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Tierphysiologie	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	LNW	Wirtschafts- und Organisationspsychologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Zellbiologie und Genetik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Zoologische Evolutionsbiologie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	LNW	Zoologische Ökologie	1,00	1,00	1,00	
Prof § 98	LNW	Zoologische Ökologie	0,00	0,00	0,00	1,00

Kategorie	Fakultät (neu)	Denomination	Stand per 31.12.**2019**	Stand Ende **LV 19-21**	Stand Ende **LV 22-24**	Stand Ende **LV 25-27**
Prof § 98	RWW	Arbeits- und Sozialrecht	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	RWW	Arbeits- und Sozialrecht	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Arbeits- und Sozialrecht	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Bürgerliches Recht	1,00	1,00	1,00	0,00
Prof § 98	RWW	Bürgerliches Recht	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	RWW	Bürgerliches Recht	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Bürgerliches Recht und IT-Recht	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	BWL mit SP Finanzmanagement und -dienstleistungen	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	BWL mit SP Human Resource Management	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	BWL mit SP Marketing	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	BWL: Rechnungslegung und Steuerlehre	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Europarecht	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Europarecht ubB des Europäischen Verfassungsrechts	1,00	0,00	0,00	0,00
Prof § 98	RWW	Europarecht	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Finanzrecht	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Österr. Straf- und Strafprozessrecht	1,00	1,00	1,00	0,00
Prof § 98	RWW	Österr. u Intern.Strafrecht/Strafprozessrecht/Strafrecht-Vergleich	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	RWW	Österr./Intern. Zivilgerichtsverfahren uB vergl. Privatrechts	1,00	1,00	1,00	0,00
Prof § 98	RWW	Österreichisches Bürgerliches Recht	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Rechtsphilosophie	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Römisches Recht und Bürgerliches Recht	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	RWW	Römisches Recht und Bürgerliches Recht	0,00	0,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Römisches Recht und modernes Privatrecht	1,00	1,00	0,00	0,00
Prof § 98	RWW	Straf- und Strafprozessrecht	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	RWW	Strategisches Management und Organisation	0,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Unternehmensrecht	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Unternehmensrecht	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Unternehmensrecht	1,00	1,00	1,00	0,00
Prof § 98	RWW	Unternehmensrecht	0,00	0,00	0,00	1,00
Prof § 98	RWW	Verfassungs- und Verwaltungsrecht	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Verfassungs- und Verwaltungsrecht	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Verfassungs- und Verwaltungsrecht	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Verfassungs- und Verwaltungsrecht	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Völkerrecht und Europarecht	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Volkswirtschaftslehre	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	VWL mit SP Empirische Makroökonomik	1,00	1,00	1,00	1,00
Prof § 98	RWW	Zivilverfahrensrecht	0,00	0,00	1,00	1,00
			122,8	**125,8**	**137,8**	**142,0**

7. Gesamtübersicht geplanter Entwicklungen bei den Professuren

Kategorie	Stand per 31.12.**2019**	Stand Ende **LV 19-21**	Stand Ende **LV 22-24**	Stand Ende **LV 25-27**	**Anmerkung**
Prof § 98	122,8	125,8	137,8	142,0	
Prof § 99/1	8,3	8,0	2,5	0,0	
Prof § 99/3	7,0	7,0	4,0	3,0	
Prof § 99/4	10,5	15,5	17,0	14,0	*) erhöht sich maximal durch im EP angeführte Stellen um 15 je LV-Periode
davon assoziierte Professuren					genaue Anzahl folgt
davon Dozent*innen					genaue Anzahl folgt
Prof § 99/5	0,0	0,0	1,0	2,0	*) erhöht sich maximal durch im EP angeführte Stellen um 15 je LV-Periode
Prof § 99/6	1,0	3,0	3,0	3,0	
Prof § 99a					*) maximal 2 Stellen je LV-Periode
Summe	**149,55**	**159,30**	**165,30**	**164,00**	

Keine der Professuren ist mit einer Laufzeit von weniger als 3 Jahren befristet.